Parc Ela

Parc natiral.
Parco naturale.
Naturpark.

graubünden

Charta Regionaler Naturpark Parc Ela, Teil B

Managementplan für den Betrieb des Parc Ela 2012-2021

Version: 1.3
Datum: 30.3.2012
Autor: Verein Parc Ela, 7450 Tiefencastel

Parc Ela – Region Albula-Bergün, Savognin-Bivio.

SCHWEIZER PÄRKE PARCHI PARCS
KANDIDATUR REGIONALER NATURPARK

Inhaltsverzeichnis

1. Charakterisierung des Parkgebiets 3
1.1. Perimeter 4
1.2. Natur und Landschaft 6
1.2.1. Resultate der Bewertung von Natur- und Landschaftsqualitäten 6
1.2.2. Beschreibung der Natur- und Kulturlandschaft 7
1.2.3. Lebensräume und Arten 9
1.2.4. Naturgefahren und präventive Vorkehrungen 12
1.2.5. Schutzgebiete und Inventare 14
1.2.6. Kulturgüter und kulturelle Werte 15
1.2.7. Inventare der Kulturgüter 17
1.2.8. Massnahmen zum Schutz von Natur, Landschaft und Kulturgüter 19
1.2.9. Vorhandene und mögliche zukünftige Beeinträchtigungen 20
1.3. Sozioökonomische Situation 22
1.3.1. Tourismus 25
1.3.2. Wald- und Holzwirtschaft 28
1.3.3. Landwirtschaft und landwirtschaftliche Produkte 30
1.3.4. Wasserkraft 31
1.3.5. Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur 32
1.4. Raumordnung 35
1.4.1. Richtplanung 35
1.4.2. Nutzungsplanung 37
1.4.3. Bedeutende raumwirksame Vorhaben 37
1.5. Erschliessung und Verkehr 40
1.5.1. Vorhandene Erschliessungsdichte im Parc Ela 40
1.5.2. Ist-Zustand öffentlicher Verkehr 41
1.5.3. Laufende Massnahmen zur Besucherlenkung 43
1.6. Marktsituation 43
1.6.1. Aktuelle Märkte 43
1.6.2. Zukünftige Märkte 45
1.6.3. Zielgruppen Tourismus 47
1.6.4. Wertschöpfungspotential 52
2. Parkträgerschaft und Managementstruktur des Parks 54
2.1. Initianten und bisherige Entwicklung der Parkträgerschaft 54
2.2. Rechtsform 57
2.3. Mitglieder 57
2.4. Aufgaben und Rollen der einzelnen Organe 58
2.4.1. Mitgliederversammlung 58
2.4.2. Vorstand 58
2.4.3. Labelkommission 59
2.4.4. Beirat 59

2.4.5. Parkmanagement (Geschäftsstelle) ... 59
2.4.6. Revisionsstelle und Finanzen ... 59
2.5. Mitwirkung der lokalen und regionalen Akteure ... 60
2.6. Verankerung und Akzeptanz des Parks ... 62
2.6.1. Gemeindeabstimmungen ... 62
2.6.2. Mitgliedschaft ... 64
2.6.3. Gemeinsame Projekte ... 64
2.6.4. Erfolgreiche Events ... 65
3. Profil und Positionierung des Parks ... 66
3.1. Stärken und Schwächen des Parkgebiets und der Trägerschaft ... 66
3.2. Chancen und Risiken ... 68
3.3. Positionierung des Parks ... 69
4. 10-Jahresplanung für den Betrieb ... 70
4.1. Strategische Ziele des Parks ... 70
4.1.1. „Wir sind der Park“: Grundsätzliches zur Klärung des Rollenverständnisses von Trägerverein und weiteren Akteuren ... 70
4.1.2. Vision Parc Ela ... 71
4.1.3. Strategische Ziele gemäss Parkvertrag ... 71
4.2. Übersicht der 10-Jahresplanung ... 74
4.3. Erfolgskontrolle und Evaluation (Ende der 10-jährigen Betriebsphase) ... 79
4.4. Investitionsplanung ... 79
4.5. Risikoanalyse ... 81
5. Quellenverzeichnis ... 82

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Kennzahlen zu den Gemeinden im Parc Ela. 4
Tabelle 2: Resultat der Bewertung der Qualität von Natur und Landschaft gemäss BAFU-Methode. 6
Tabelle 3: Vorhandene Gefahrenkarten im Parc Ela (Quelle: E. Taverna, Amt für Wald GR, Juni 2010) .. 13
Tabelle 4: Schutzgebiete im Parc Ela. 14
Tabelle 5: Laufende Projekte und Massnahmen zugunsten Natur, Landschaft und Kulturgüter. 20
Tabelle 6: Beurteilung der sozioökonomischen Entwicklungstendenz nach Gemeinden des Parc Ela. (Quelle: Brugger und Partner AG et al. 2006, Zürich.) 23
Tabelle 7: Logiernächte 2006-2009 in der Hotellerie (AWT 2009) und in der Parahotellerie (Eigene Erhebung mit Daten der Gemeinden, ohne Gruppenunterkünfte) 27
Tabelle 8: Gesamtwaldfläche und jährlicher Hiebsatz in den Gemeinden des Parc Ela (Amt für Wald 2010) 30
Tabelle 9: Finanzkennzahlen der Parkgemeinden (Quelle: Amt für Gemeinden Graubünden) 34
Tabelle 10: Touristische Transportanlagen im Parc Ela (Amt für Landwirtschaft und Geoinformation Graubünden, Auszug aus der Datenbank „Seilbahnen und Skilifte“, 5.1.2011) 41
Tabelle 11: Frequenzen und Kapazitäten des öffentlichen Verkehrs. (Quelle: Mobilitätskonzept Parc Ela, Entwurf 2010) 42
Tabelle 12: Herkunft der Gäste, die jährlich die Schweiz besuchen. (Quelle: Schweizer Tourismus-Verband): 47
Tabelle 13: Logiernächte (Hotellerie) in den umliegenden Tourismusdestinationen (Quelle: Geschäftsberichte Lenzerheide, Davos und Engadin/St. Moritz - 2009) 48
Tabelle 14: Übersicht Aktivitäten/Interessen, Erwartungen/Potential der diversen Zielgruppen (Quelle: eigene Zusammenstellung – 2010) 50
Tabelle 15: Entwicklung und Aufbau des Parc Ela 56
Tabelle 16: Mitwirkung lokaler und regionaler Akteure im Park (Auswahl) 60
Tabelle 17: Mitwirkung externer Akteure (Auswahl) 61
Tabelle 18: Abstimmungsergebnisse April 2005 62
Tabelle 19: Resultate der Gemeindeabstimmung im Frühjahr 2008 zur Errichtung und zum Beitrag 2009 und 2010. 63
Tabelle 20: Resultate der Gemeindeabstimmungen im Oktober 2010 zum Parkvertrag Parc Ela für den Betrieb 2012-2021. 64
Tabelle 21: Stärken und Schwächen des Parc Ela im Bezug auf den Aufbau eines Naturparks 66
Tabelle 22: Strategische Ziele des Parc Ela und Handlungsfelder für Trägerverein und weitere Akteure der Region, gegliedert nach strategischen BAFU-Zielen 72
Tabelle 23: Übersicht der 10 Jahresplanung gemäss BAFU-Arbeitsdokument 75
Tabelle 24: Abschätzung Finanzierungsquellen und Investitionsbedarf nach strategischen Zielen während des Betriebs (CHF pro Jahr) 80
Tabelle 25: Interne und externe Risiken des Parc Ela sowie deren Eintretenswahrscheinlichkeit 81

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Parkperimeter und Gemeindegrenzen 5
Abbildung 2: Oberhalb Salouf mit Blick talaufwärts 7
Abbildung 3: Blick von Plang Grond (Piz Arblatsch) auf Marmorerastausee 7
Abbildung 4: Blick von der Motta Palousa auf Schinschlucht 8
Abbildung 5: Panorama von Piz Linard. Foto: Andreas Keller 8
Abbildung 6: Blick auf Bergün. Foto: Andreas Keller 9
Abbildung 7: Landwasserviadukt auf der Albualbahnstrecke. 16
Abbildung 8: Fresken in der Kirche Mistail 16
Abbildung 9: Burgruine Belfort 16
Abbildung 10: Engadiner Häuser in Filisur 16

Abbildung 11: Kulturlandschaften, Ortsbilder und Kulturobjekte im Parc Ela. Quelle: Atragene 2007 (Für die Bedeutung der Nummer siehe dort)..... 18
Abbildung 12: Inventar historischer Verkehrswege im Parc Ela und deren Bedeutung (national, regional, lokal). Quelle: erstellt mit ivs-gis.admin.ch 19
Abbildung 13: Abschätzung der sozioökonomischen Entwicklungstendenz der Gemeinden in Graubünden. Quelle: Brugger und Partner AG et al. 2006, Zürich. 22
Abbildung 14: Entwicklung des realen BIP und der Beschäftigtenzahl in der Schweiz und in den Regionen Graubündens. Quelle: Basel Economics/BFS, gemäss WIRTSCHAFTSFORUM 2005. 24
Abbildung 15: Beschäftigungsentwicklung 1995-2005 im Kreis Surses im Vergleich zum Kanton Graubünden. 24
Abbildung 16: Übersicht Logiernächte in Hotellerie (links) und Parahotellerie (rechts) im Parc Ela 2006 – 2009. (Quelle: AWT - 2009) 28
Abbildung 17: Erwerbstätige nach Sektoren im Parc Ela (31.12.2008). 33
Abbildung 18: Erschliessung im Parc Ela. Touristische Transportanlagen, Strassen- und Schienennetz. ... 40
Abbildung 19: Links: Anteil Logiernächte für die Schweiz, Graubünden und Mittelbünden nach Gästeherkunft; Rechts: Anteil Logiernächte in Graubünden nach Herkunftsländern; (Beherbergungsstatistik BFS, 2009). 44
Abbildung 20: Rangliste der Wandermotive (in Prozent aller Befragten, n= 2029) (Quelle: Studie: Wandern in der Schweiz; 2009 ASTRA/Schweizer Wanderwege) 49
Abbildung 21: Projektphasen RegioPlus-Projekt Parc Ela 2001-2005. 55
Abbildung 22: Organigramm Parc Ela für die Betriebsphase 58

1. Charakterisierung des Parkgebiets

Änderungen gegenüber dem Managementplan Errichtung

Der Perimeter des Parc Ela hat zwei wesentliche Änderungen im Vergleich zum Managementplan der Errichtung erfahren: Den Austritt der Gemeinden Riom-Parsonz und Tinizong-Rona einerseits und der Einbezug des gesamten Gemeindegebiets von Lantsch/Lenz andererseits.

Einerseits weist das Gebiet durch das Nein der Gemeinden Riom-Parsonz und Tinizong-Rona neu im Surses zwei tiefe Einschnitte auf. Das Gebiet ist jedoch nach wie vor zusammenhängend und entspricht damit den Anforderungen der Pärkeverordnung Art. 19. Der Gemeindevorstand von Tinizong-Rona hat im Vorfeld der Abstimmungen bekundet, zu einem späteren Zeitpunkt den Wiederbeitritt zum Parc Ela ins Auge zu fassen. Mit der Erneuerung des Parkvertrags für den Betrieb 2022-2031 wird sich die Möglichkeit bieten, das Parkgebiet anzupassen.

Durch den Austritt der Gemeinde Riom-Parsonz ist beim Crap d'Uigls eine Enklave im Parkgebiet entstanden mit einer Fläche von rund 2 km^2. Das felsige, abschüssige, mehrheitlich bewaldete Gebiet ist abgesehen von der Julierstrasse kaum erschlossen (eine Forststrasse, nicht durchgehend) und weist keine touristische Bedeutung und keine touristische Erschliessung (Wanderweg) auf. Sie wird von der Julierstrasse mehrheitlich im Tunnel Crap Ses gequert. Die Exklave wird im aktuellen Kartenmaterial des Parc Ela als solche deklariert, darüber hinaus jedoch nicht aktiv kommuniziert. Auf Anfrage wird auf die historisch bedingte Zugehörigkeit des Gebiets zur Gemeinde Riom-Parsonz hingewiesen. Einzige Nutzung in dem Gebiet ist die Waldwirtschaft. Der Forstbetrieb der Gemeinde Riom-Parsonz ist FSC-zertifiziert, wodurch die Rückverfolgbarkeit sichergestellt wird und es möglich ist, eine Vermischung mit Holz aus dem Parkgebiet auszuschliessen.

Eine mögliche Arrondierung der Exklave wurde durch die Gemeinde Riom-Parsonz abgelehnt mit dem Hinweis, angesichts der relativen Bedeutungslosigkeit der Exklave keine erneute aufwändige Abstimmung anstossen zu wollen. Auch aus Sicht der Parkträgerschaft drängt sich eine Arrondierung nicht auf, da daraus kein Nutzen für die Parkziele gezogen werden kann.

Die wegfallenden Gemeinden weisen zwar hohe Natur- und Kulturwerte auf und gelten gemäss der Bewertung der Natur- und Landschaftsqualität als parkwürdig (Riom-Parsonz 48 Punkte, Tinizong-Rona 49 Punkte). Mittelwert und Median der Natur- und Landschaftsqualität aller Parkgemeinden verändern sich aber durch den Wegfall nicht wesentlich und bleiben aufgrund der Rundung konstant bei 44 (Mittelwert), resp. 43 (Median.)

Das Gemeindegebiet von Lantsch/Lenz ist neu vollständig im Park enthalten, wie gemäss PäV Art. 19 Abs. 2 erforderlich.

Die Gesamtfläche des Parks beträgt neu 549 km^2 (bisher: 607 km^2).

Erweiterungen des Parkgebiets wurden während der Errichtungsphase geprüft, werden aber nicht in der anstehenden Betriebsphase umgesetzt. Der Gemeindevorstand von Mutten entschied sich, ein Angebot zur Information über die Möglichkeit des Einbezugs der Gemeinde Mutten nicht wahrzunehmen. Der Kleine Landrat (Exekutive) der Landschaft Davos zeigte Interesse, weitere ländliche Gebiete der Agglomerationsgemeinde Davos ins Parkgebiet einzubeziehen. Insbesondere wurde der Einbezug des Bergbaumuseums Silberberg in Davos Monstein angeregt. Die Fraktionsgemeinde Davos Glaris stimmte zu, mit einem Teil ihres Gebiets am Parc Ela zu partizipieren, um einen räumlich abgerundeten Einbezug des Silberbergs zu ermöglichen. Der Vorstand der Fraktionsgemeinde Monstein zeigte jedoch kein Interesse und verwies darauf, dass die Fraktion Monstein nicht ins Albulatal ausgerichtet sei und bereits heute sehr viel im Dorf laufe. Die Erweiterung wurde daher für den kommenden Betrieb nicht mehr weiterverfolgt.

1.1. Perimeter

Der Parc Ela umfasst die beiden Talschaften Albula und Surses und entspricht (mit Ausnahme von Vaz/Obervaz und den beiden ausgetretenen Gemeinden Riom-Parsonz und Tinizong-Rona) dem Gebiet des Regionalverbandes Mittelbünden sowie dem Bezirk Albula (mit Ausnahme der oben genannten Gemeinden sowie Mutten und der Fraktion Davos-Wiesen). Alle Gemeinden partizipieren mit dem gesamten Parkgebiet mit Ausnahme von Alvaneu und Davos.

Alvaneu ohne Welschtobel (Art. 19 Abs. 2a)

Alvaneu partizipiert mit dem Gemeindegebiet nur im Albulatal. Das Welschtobel wird (wie bisher) nicht in den Parc Ela integriert, da es natur- und kulturräumlich zum Schanfigg gehört. Die Parkgrenze verläuft auf der Wasserscheide, das Welschtobel ist somit klar naturräumlich abgegrenzt, wie es in Päv Art. 19, Abs 2a definiert ist.

Davos-Wiesen

Die Gemeinde Davos ist eine Agglomerationsgemeinde und kann somit gemäss PäV Art. 19 Abs. 2b mit dem ländlichen Teil der Gemeinde am Park partizipieren. Sie tut dies wie bisher mit dem Gemeindegebiet der Fraktionsgemeinde Davos Wiesen, deren Stimmberechtigten an der Fraktionsgemeindeversammlung auch dem Parkvertrag zugestimmt haben. Wiesen zählt kultur- und landschaftsräumlich zum Albulatal und ist erst durch die Fusion 2009 politisch zur Landschaft Davos gestossen. Bis zur Fusion bildete Wiesen mit Filisur und Bergün den Kreis Bergün (aus konfessionellen Gründen, der Kreis Bergün fasst die reformierten Gemeinden im Albulatal zusammen). Die Fraktionsgemeindegrenzen und somit auch die Parkgrenzen verlaufen auf naturräumlichen Grenzen, nämlich dem Alteingrat, dem Grat Steingrügg und dem Grat zum Büelenhorn.

Tabelle 1: Kennzahlen zu den Gemeinden im Parc Ela.

	Höhe ü.M.	Fläche km²	Bevölkerung		Anzahl Beschäftigte 31.12.2008			
			31.12.2009	2000-2009***	Total	1. Sektor	2. Sektor	3. Sektor
Alvaneu*	1181	23	383	-12.0%	256	37	81	138
Alvaschein	1001	4.06	143	-13.3%	44	12	14	18
Bergün	1367	145.64	474	-6.7%	297	64	68	165
Bivio	1769	76.7	207	-6.8%	121	18	15	88
Brienz/Brinzauls	1146	13.38	112	-3.4%	22	10	5	7
Cunter	1182	7.11	236	12.9%	31	11	11	9
Davos-Wiesen**	1437	30	384	14.5%	107	16	35	56
Filisur	1032	44.58	456	-4.0%	194	27	30	137
Lantsch/Lenz	1325	21.82	529	1.0%	148	29	31	88
Marmorera	1730	18.99	42	-25.0%	8	2	0	6
Mon	1231	8.51	100	5.3%	31	15	4	12
Mulegns	1482	33.8	28	-22.2%	15	14	0	1
Salouf	1258	31.41	218	0.5%	105	38	36	31
Savognin	1207	22.23	960	0.8%	631	69	149	413
Schmitten	1280	11.32	261	1.6%	81	8	50	23
Stierva	1375	10.54	142	0.0%	34	23	7	4
Sur	1584	23.18	97	-4.9%	37	14	10	13
Surava	904	6.96	208	-10.3%	79	10	29	40
Tiefencastel	865	14.85	265	10.0%	221	8	24	189
Total		**549**	**5245**		**2462**	**425**	**599**	**1438**

* Nur Fläche im Parkgebiet

** Nur Fraktion Davos-Wiesen. Wiesen fusionierte per 1.1.2009 mit Landschaft Davos

*** Davos Wiesen: 2000-2008

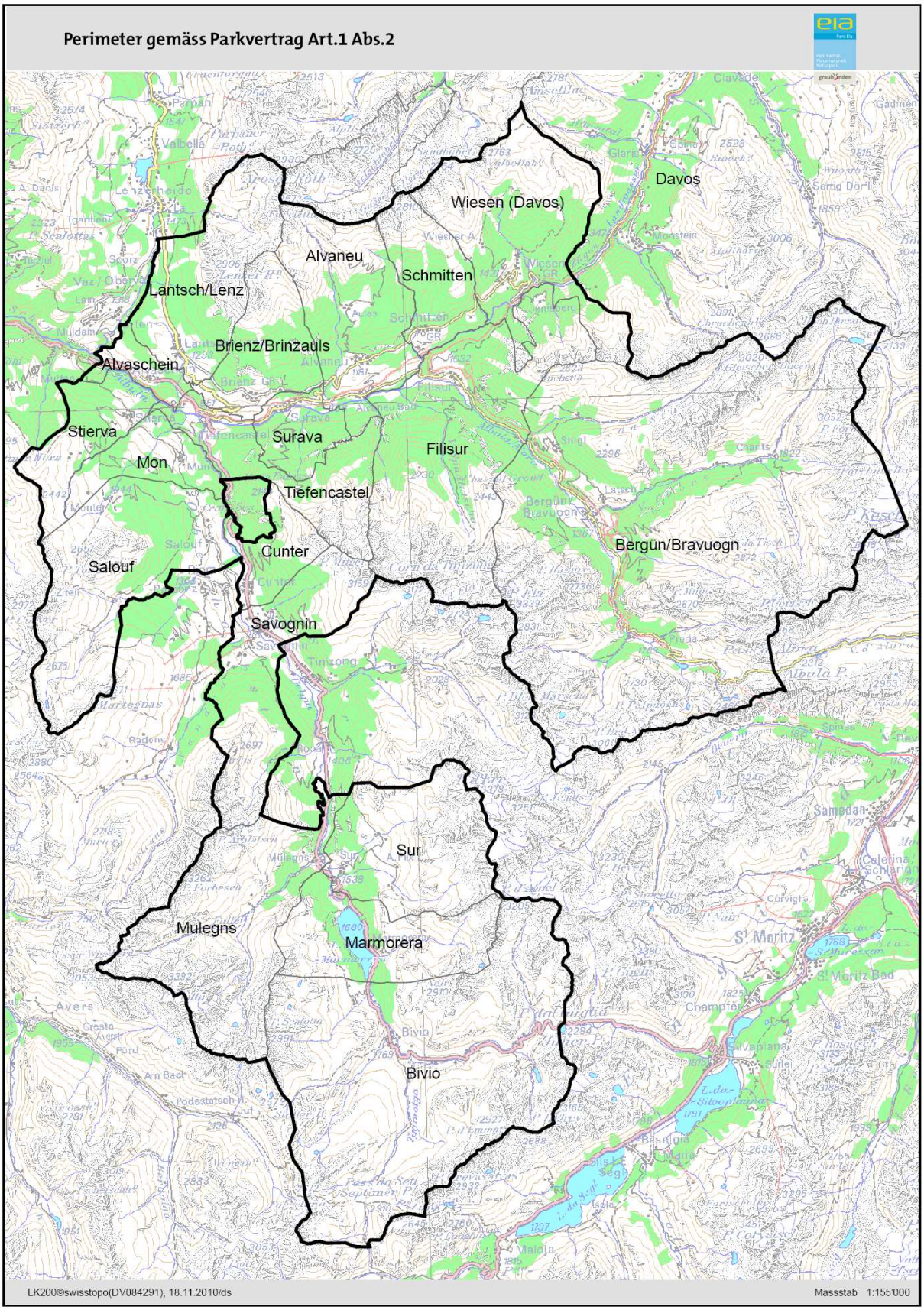


Abbildung 1: Parkperimeter und Gemeindegrenzen.

1.2. Natur und Landschaft

Grundlage dieses Kapitels sind nebst den nationalen und kantonalen Inventaren und Datenbanken folgende Grundlagen: Im Auftrag des Vereins Parc Ela hat das Büro Atragene, Chur, ein Inventar „Natur und Landschaft" erstellt (ATRAGENE 2007) und dazu disperse Daten zu Fauna, Flora und Landschaft zusammengetragen, analysiert und in Faktenblättern verdichtet. Das Inventar wird diesem Projektdossier in elektronischer Form als ausführlichere Referenz beigelegt. Während der Errichtungsphase wurden zusätzliche faunistische Daten durch das Parkmanagement erhoben (beigefügt auf DVD) Im Sommer 2010 wurde zudem die bereits 2007 erfolgte Bewertung der Natur- und Landschaftsqualitäten mit dem vom BAFU dazu zur Verfügung gestellten Bewertungsinstrument überarbeitet und verfeinert. Dabei wurde auch vom Coaching-Angebot des BAFU Gebrauch gemacht und Alain Stuber von Hintermann+Weber für die fachliche Beratung beigezogen.

Tabelle 2: Resultat der Bewertung der Qualität von Natur und Landschaft gemäss BAFU-Methode.

Bewertung Gemeinden Parc Ela				
Gemeinde	**Fläche [km²]**	**Punkte +**	**Punkte -**	**Punkte total**
Alvaneu (ohne Welschtobel)	23	50	-6	44
Alvaschein	4	49	-6	43
Bergün	146	60	-6	54
Bivio	77	54	-7	47
Brienz	13	48	-5	43
Cunter	7	45	-5	40
Davos-Wiesen	30	45	-4	41
Filisur	45	55	-7	48
Lenz mit Sanaspans	22	48	-7	41
Marmorera	19	47	-4	43
Mon	9	51	-4	47
Mulegns	34	50	-4	46
Salouf	31	50	-5	45
Savognin	22	44	-6	38
Schmitten	11	43	-5	38
Stierva	11	47	-4	43
Sur	23	57	-5	52
Surava	7	43	-5	38
Tiefencastel	15	47	-7	40
Summe	**549**			
Mittelwert		**44**		
Mittelwert gewichtet mit Flächen		**47**		
Median		**43**		

1.2.1. Resultate der Bewertung von Natur- und Landschaftsqualitäten

Mit einem Mittelwert von 44 Punkten werden alle Parkgemeinden als geeignet für einen Naturpark eingestuft. Zwei Drittel der Gemeinden erhalten Gesamtwerte, welche über der 60%-Grenze von 42 Punkten liegen. Die übrigen liegen knapp darunter. Der einfache Mittelwert aller Gemeinden liegt bei 44

Punkten, gemittelt über die Gemeindeflächen beträgt er sogar 47. Der Parc Ela umfasst somit ein Gebiet, welches eine ausserordentlich hohe Qualität von Natur und Landschaft aufweist.

1.2.2. Beschreibung der Natur- und Kulturlandschaft

Das Parkgebiet umfasst die beiden inneralpinen Talschaften Surses (Oberhalbstein) und Albula (Val Alvra). Die Landschaft wird geprägt durch die sonnigen Ackerterrassen in ausgedehnten Heckenlandschaften, intensiver genutzte Talböden entlang der Passstrassen, vorwiegend gut erhaltende Bündner Ortsbilder, weit verstreute ursprüngliche Maiensässe sowie eine ausgedehnte Alpstufe mit atemberaubendem Blick über die schroffen Bergketten Kesch-Ducan, Bergünerstöcke, Piz d'Err, Piz Platta sowie die Julierkette. Das Gebiet umfasst eine Gesamtfläche von 549 km^2 und reicht von der montanen Stufe (Solisbrücke 844 m ü. M.) bis in die nivale Zone (Piz Kesch, 3417 m ü. M.). Gut ein Drittel der Fläche ist unproduktiv, ein knapper Drittel bildet das Kulturland (davon der Grossteil Alpgebiet) und ein Viertel ist bewaldet (Arealstatistik). Siedlungsgebiet und Verkehrswege machen 1% der Fläche aus.

Das Parkgebiet lässt sich in fünf naturräumliche Einheiten unterteilen:

Surses: Sotgôt (rom. „unterhalb des Waldes")

Oberhalb von Tiefencastel trennt der Crap Ses als Felsriegel das Becken von Savognin vom Albulatal. Im breiten und intensiv genutzten Talboden liegen die Dörfer Cunter und Savognin, auf den ehemaligen Ackerterrassen Salouf. Felsstufen oder schluchtartig eingegraben münden die beiden grossen Seitentäler Val Nandro und Val d'Err in das Haupttal.

Abbildung 2: Oberhalb Salouf mit Blick talaufwärts

Surses: Surgôt (rom. „oberhalb des Waldes")

Oberhalb der Ebene von Savognin folgt die nächste Talstufe mit dem Becken von Rona. Der nördlich von Rona gelegene Wald bildet die Trennlinie zwischen Sotgôt und Surgôt. Das Tal steigt kontinuierlich an über Mulegns-Marmorera-Stalveder bis Bivio, wo sich das Haupttal in zwei Taläste zum Julierpass und zum Septimerpass trennt. In Mulegns mündet in einer steilen Stufe von Westen das Val Faller, an dessen Anfang der markante Piz Platta steht. Über Sur liegt die breit ausgebildete Terrasse der Alp Flix, welche vom Err-Massiv überragt wird.

Abbildung 3: Blick von Plang Grond (Piz Arblatsch) auf Marmorerastausee

Albulatal: Schinschlucht

Die tief in den weichen, bröckligen Felsuntergrund (Bündnerschiefer) eingeschnittene Schinschlucht ist umgeben von den steil abfallenden, bewaldeten Nordhängen, über denen die Walsersiedlung Mutten liegt, und den teilweise terrassierten, eher trockenen Südhängen (ehemalige Ackerterrassen) über schroffen Felsformationen mit den Dörfern Zorten, Lain, Muldain (Gemeinde Obervaz) und der westlichsten Parkgemeinde Alvaschein. Bahn und Strassen verlaufen in vielen Tunnels und durchqueren instabile Gebiete. Berühmt sind die Solisbrücken mit einem atemberaubenden Tiefblick in die Schlucht, wo der smaragdgrüne Nisellastausee liegt.

Abbildung 4: Blick von der Motta Palousa auf Schinschlucht

Mittleres Albulatal

Das mittlere Albulatal beginnt in Tiefencastel und reicht bis zum Bergünerstein, einem markanten Felsriegel vor Bergün. Beim mittleren Albulatal handelt es sich um die Fortsetzung des von Davos kommenden Landwassertals. Auf beiden Seiten münden in steilen, schluchtartigen Tälern Seitenbäche ein und hinterlassen markante Schuttkegel auf dem breiten Talboden. Der relativ schmale Talgrund mit Tiefencastel, Surava und Alvaneu Bad wird überragt von sonnigen, mit den Dörfern Stierva, Mon, Lantsch/Lenz, Brienz /Brinzauls, Alvaneu Dorf, Schmitten und Wiesen besiedelten Hangschultern.

Abbildung 5: Panorama von Piz Linard. Foto: Andreas Keller

Inneres Albulatal

Das innere Albulatal ist ein alpines Quertal, ausgebildet als V-Tal mit steilen Hängen. Nach dem Bergünerstein folgt das Becken von Bergün, in das die drei Seitentäler Val Tisch, Val da Stugl und das Val Tuors welches 12 km weit nach Osten bis zum Piz Kesch reicht, münden. Auf einer Hangschulter oberhalb von Bergün liegen die beiden Dörfer Latsch und Stugl. Nach einer weiteren Talverengung und Steilstufe, berühmt für die RhB-Kehrtunnels und die rauschende Albula, folgt die Wiesenmulde von Naz-Preda. Weiter Richtung Albulapass liegen der Palpuognasee, ein beliebtes Erholungs- und Naturschutzgebiet, und der ehemalige Seeboden von Crap Alv (rom. Weissenstein) mit der schäumenden Karstquelle der Albula.

Abbildung 6: Blick auf Bergün. Foto: Andreas Keller

Das Parkgebiet ist aus geologischer Sicht zweigeteilt. Die penninische Decke im Westen ist geprägt von weichem, instabilem Bündnerschiefer (Schinschlucht, Val Nandro und generell Surses). Vulkanische Ergussgesteine wie Basalt und tief aus dem Erdmantel stammende Serpentinite zeugen im Surses von einem ehemaligen Ozeanboden. Die ostalpinen Err- und Silvretta-Decken sind geprägt von Kalk und Dolomit sowie Vulkangesteinen. Berühmte Vertreter der ostalpinen Decke sind die Bergüner Dolomitberge mit dem Piz Mitgel, dem Corn da Tinizong (dt. Tinzenhorn) und dem Piz Ela. Der Piz Platta überragt als Basaltsporn das Surgot.

Bemerkenswert ist die fossilienreiche Trias-Zone von den Bergünerstöcken bis zum Ducangebiet. Die in jüngster Zeit entdeckten Dinosaurierspuren an Piz Mitgel, Corn da Tinizong und Piz Ela gehören zu den weltweit höchstgelegen Fundstellen.

Prägend für die heutigen Landschaftsformen war nebst den vorhandenen geologischen Strukturen die letzte Eiszeit. Viele dieser glazialen Relikte aus prähistorischer Zeit sind im Parc Ela ausgeprägt und gut erhalten (Trogtäler, Schliffgrenzen, Moränenwälle, Terrassenkanten, Rundhöcker etc.). Damals entstanden in mehreren Stufen übereinander, den Talhängen entlang ziehende Hangschultern als Seitenreste alter Trogböden der Gletscher.

Als Kulturlandschaft mit besonderer Bewirtschaftung ist im kantonalen Richtplan die Heckenlandschaft im Albulatal von Alvaschein bis Filisur und Schmitten aufgeführt. Dutzende Erhaltungszonen weisen auf eine qualitativ hochstehende Bausubstanz in der Maiensässstufe hin. In Atragene (2007) sind einige davon herausgehoben.

1.2.3. Lebensräume und Arten

Das Spektrum an wertvollen Lebensräumen und Arten ist aufgrund der Gebietsgrösse, der geologischen und topografischen Heterogenität sowie der extensiven Besiedlung und Nutzung gross. Nebst dem nationalen und kantonalen Natur- und Landschaftsinventar stehen flächendeckende Kartierungen der Landwirtschaftlichen Nutzfläche über die Vernetzungskonzepte zur Verfügung. Der Waldentwicklungsplan (WEP) liefert weitere Informationen zu den besonderen Naturwerten. Die Datenlage zu vielen Organismen ist im Parc Ela aufgrund der peripheren Lage jedoch lückenhaft. Verschiedene Erhebungen durch die Parkträgerschaft während der Errichtungsphase konnte diese teilweise beheben (beigefügt auf DVD). Die Verbreitung der jagdbaren Tierarten sowie des Auerhuhns sind bestens dokumentiert. Im Folgenden werden ausgewählte, herausragenden Lebensräume und die Flaggschiffarten des Parkgebiets beschrieben.

Heckenlandschaft Albulatal

Ausgedehnte Heckenlandschaften finden sich an den südlich exponierten Hängen von Alvaschein, unterhalb der Terrassendörfer Brienz/Brinzauls, Alvaneu und Schmitten, sowie um Filisur. Ebenfalls eine sehr reich strukturierte Heckenlandschaft ziert die Umgebung von Mon. Grossflächige Trockenwiesen und –weiden liegen in diesen ehemaligen Ackerbaugebieten. Sie stellen im Frühsommer eine bunte Augenweide dar und beherbergen eine bezüglich Artenspektrum und Revierdichte reiche Avifauna mit beispielsweise sehr guten Beständen von Neuntötern *(Lanius collurio)* in Alvaschein. Die Rotflüglige Schnarrschrecke (*Psophus stridulus*), der Libellen-Schmetterlingshaft *(Libelloides coccajus)* oder die Fliegenragwurz (*Ophrys insectifera*) kommen regelmässig vor und weisen ebenfalls auf die hohe Lebensraumqualität hin.

Trockene Wiesen und Weiden

Der Anteil der Trockenstandorte an der landwirtschaftlichen Nutzfläche liegt im Parc Ela bei 3.7% (CH: 1.2%). 40% der Pflanzenarten und mehr als 50% der Tierarten dieser Trockenstandorte im Parc Ela gelten als gefährdet, u.a. Orchideen wie die Pyramidenorchis (*Anacamptis pyramidalis*), der Kreuzenzian (Getiana cruciana), Schlingnatter *(Coronella austriaca)* oder Hainveilchen-Perlmutterfalter (*Boloria dia*) und Flockenblumen-Scheckenfalter (*Melitaea phoebe*).

Die montanen Halbtrockenrasen (*Mesobromion*) und Volltrockenrasen (*Xerobromion*) haben ihre Hauptverbreitung in den Heckenlandschaften des Albulatals und gelangen im Surses bis nach Tinizong. Steppenartige Trockenrasen (*Festucion vallesiacaea*) sind auf Spezialstandorte im mittleren Albulatal beschränkt. Die landwirtschaftlich genutzten Trockenwiesen der subalpinen Stufe besitzen im Albulatal auf der Schmittner Alp, oberhalb Latsch und im Val Tuors bei Bergün ihre Schwerpunkte. Die Verbreitung im Oberhalbstein erstreckt sich auf die Maiensässe von Alp Stierva und Munter, oberhalb der Dörfer Mulegns und Sur, auf die Alp Flix sowie auf den Südhang zwischen Bivio und Sur Gonda. Die Allmendweiden von Salouf, Cunter und Filisur sind ebenfalls sehr artenreich und auch landschaftlich bedeutend.

Flach- und Hochmoore

Im Parkgebiet prägen insbesondere oberhalb der Waldgrenze ausgedehnte Flachmoorkomplexe die Landschaft. Als leicht erkennbare naturnahe oder natürliche Lebensräume tragen sie viel zur landschaftlichen und biologischen Vielfalt im Parkgebiet bei. Die Fauna der Flachmoore besticht durch spezialisierte Arten, von denen ein hoher Anteil gefährdet oder selten ist.

Die grössten Flachmoorkomplexe befinden sich auf der Alp Stierva (Gemeinden Mon, Salouf und Stierva), auf der Alp Flix (Gemeinde Sur) und am Septimerpass (Gemeinde Bivio). In diesen drei Gebieten wurden auch Moorlandschaften von nationaler Bedeutung ausgeschieden. Weitere ausgedehnte Flachmoore sind im Gebiet Bual (Lantsch/Lenz), im Val Cumegna (Salouf) und Gebiet Darlux (Bergün) anzutreffen. Im niederschlagsarmen Mittelbünden haben sich nur wenige Hochmoore ausgebildet. Alle Hochmoore von nationaler Bedeutung im Parc Ela befinden sich im Gebiet der Alp Flix (Sur). Weitere kleine Hochmoore finden sich am Crap Alv (Bergün). Die Hochmoore sind alle relativ kleinflächig ausgebildet und oftmals mit Bergföhren (Legföhren) bestockt. Regelmässig anzutreffen ist die Gemeine Moosbeere *(Vaccinium microcarpum).*

Das Amt für Natur und Umwelt Graubünden hat in den Jahren 2009-2011 eine Wirkungskontrolle des Moorlandschaftsschutzes durchgeführt. Für die Moorlandschaften im Parc Ela wurden einzelne Veränderungen an Bauten ausserhalb der Bauzone (Alp da Stierva, Val da Sett) als nicht schutzzielkonform beurteilt. Die daraus folgenden notwendigen Massnahmen wurden ergriffen. Das Bestehen einer altrechtlichen Bauzone in der Moorlandschaft Alp Flix hat zu baulichen Entwicklungen geführt, die dem Landschaftsschutz nicht Rechnung tragen. Hingegen als sehr positiv zu vermerken ist der geplante Rückbau der Mittelspannungsleitungen auf der Alp Flix. Bezüglich einer Verbesserung der Bewirtschaftung und Aufwertung der Moorflächen gibt es hauptsächlich in der Moorlandschaft Val da Sett Bedarf. Generell wird die Bewirtschaftung der Moore im Rahmen der Vernetzungsprojekte bzw. der Bewirtschaftungsverträge geregelt.

Waldgesellschaften

Rund 27% des Parkgebiets ist mit Wald oder Gehölz bestockt. Auf Höhen bis etwa 1500 m ü. M. dominieren hochmontane **Tannen-Fichtenwälder**. Darüber stockt bis auf etwa 1900 m ü. M. der subalpine Fichtenwald mit seiner charakteristischen Rottenstruktur. Nur in besonders dynamischen oder gestressten Habitaten (steile Schutthalden, Blockschutt, Überschwemmungsgebiete, trockene Standorte) können sich andere Baumarten durchsetzen und eigene Waldgesellschaften bilden:

- auf bewegten, steilen Schutthalden der hochmontanen Waldstufe: **Laubwaldbestände** mit Linden, Bergahorn, Eschen und Bergulmen (*Asperulo taurinae-Tilietum, Ulmo-Aceretum*): Kleinflächig an den unteren Talhängen zwischen Filisur und Stuls.
- auf sehr trockenen Rippen und südexponierten Steilhängen der hochmontanen Waldstufe: **Hauhechel-Föhrenwald** (*Ononido-Pinetum caricetosum humilis*): Alvaschein-Tiefencastel.
- auf kalk- bzw. dolomithaltigen, trockenen Schutthängen, Terrassen und Felslagen der mittleren Waldstufe: **Erika-Föhrenwälder** in verschiedener Ausprägung (*Erico-Pinetum sylvestris s.l.): Tiefencastel-Crap Ses sowie Tiefencastel bis Filisur und Wiesen.*
- auf kalk- bzw. dolomithaltigen, trockenen Schutthängen, Terrassen und Felslagen der oberen Waldstufen: **Erika-Bergföhrenwälder** in verschiedener Ausprägung (*Erico-Pinetum montanae s.l.)* In flacheren Lagen meistens mit Beständen der aufrechten Bergföhre (*Pinus mugo ssp. uncinata*), im Einflussbereich von Lawinen und auf aktiven Schutthalden mit Legföhren (*P. mugo s. mugo*). Auf nordexponierten, kalten, kalk- bzw. dolomithaltigen Schutthalden der oberen Waldstufen: Steinrosen-*Bergföhrenwälder (Rhododendro hirsuti-Pinetum montanae*).
  Aufrechte Bergföhre: oberhalb Brienz, in den unteren Lagen des Landwassertales und flächenweise im oberen Albulatal und Val Tuors. Grösserflächige Legföhrenbestände im obersten Waldgürtel am Piz Curver, an der Nordgrenze des Parc Ela zwischen Lenzerhorn und Amselflue, an der Nordflanke des Val Tuors, NE des Piz Ela und im Val Tisch.
- als oberste Waldstufe auf mittleren Standorten: **Lärchen-Arvenwald** in verschiedener Ausprägung *(Larici-Pinetum cembrae s.l.)*.

Auen und Gletschervorfelder

Eine ausgedehnte Weisserlen-Aue erstreckt sich entlang der Albula von Filisur bis Surava. Punktuelle Auenvorkommen existieren ferner entlang der Albula zwischen Bergün und Filisur. Gebirgsbachauen mit geröllreichen Pionierfluren sind im vorderen Teil des Val Tuors zu finden sowie unterhalb Preda. Im Oberhalbstein hat sich ein dichter Weisserlenwald auf dem Bachschuttkegel des Adont-Deltas in Salouf gebildet und eine weitere Weisserlenaue in der Ebene von Rona. Daneben existieren nur noch Resten von Auen entlang der Julia zwischen Tinizong und Riom-Parsonz. Die Flussauen im Parc Ela sind von regionaler und lokaler Bedeutung.

Zwei Gletschervorfelder von nationaler Bedeutung finden sich grossflächig unterhalb des Keschgletschers (Bergün) und kleinflächig im hinteren Val d'Err (Tinizong). Zahlreiche weitere, kleinflächige Flächen liegen verbreitet in der alpinen Stufe. Die in diesen Regionen noch jungen Gebirgsbäche sorgen für ständige Erosions- und Auflandungsprozesse, so dass sich ein kleinräumiges Muster unterschiedlicher Bodensubstrate mit einer entsprechenden Pflanzen- und Insektenvielfalt ausbildet.

Ausgewählte Organismen

Für eine Zusammenstellung der RL-Arten siehe Atragene (2007).

Rauhfusshühner

Das Gebiet des Parc Ela gehört schweizweit zu den letzten grossen intakten Lebensräumen für Rauhfusshühner. Auch das Auerhuhn weist hier noch gute Bestände auf, welche in zwei grossflächigen Sonder-

waldreservaten zusätzlich gefördert werden. Dabei werden die Forstarbeiten auf das Auerhuhn ausgerichtet, und die Störungssituation durch Freizeitaktivitäten wird überwacht.

Heckenvögel

Braunkehlchen

Europa- und Schweizweit stark im Rückgang begriffen, verfügt das Braunkehlchen im Parc Ela über sehr gute Bestände in Bivio (Tgavretga, Val da Beiva) und auf der Alp Flix (Sur). Weitere vermeintlich günstige Räume sind hingegen kaum besiedelt. Hier drängen sich weitere Erhebungen auf. Die Resultate fliessen in die Vernetzungsprojekte ein und können für Exkursionen verwendet werden.

Steinwild

Der Parc Ela verfügt über grosse Steinwildbestände. Im Jagdbanngebiet sowie im Val Tuors sind regelmässig grosse Kolonien anzutreffen. Dies sind Publikumsmagnete und regelmässig besuchte Gebiete im Rahmen von Wildbeobachtungstouren.

Grossraubtiere

Der im Sommer 2007 aus Italien zugewanderter Braunbär „JJ3" hielt sich über längere Zeit im Parc Ela auf und überwinterte schliesslich oberhalb von Alvaneu. Da der Bär wiederholt in Siedlungsräume vordrang, wurde er im Herbst 2007 und Frühling 2008 mehrfach vergrämt, wie es das Bärenkonzept Schweiz in solchen Fällen vorsieht. Die Aktion erzielte nicht die gewünschte Wirkung, weshalb JJ3 am 14. April 2008 abgeschossen wurde und nun im Bündner Naturmuseum ausgestellt ist. Im Herbst 2009 wurde ein Wolf in der Gemeinde Sur nachgewiesen.

Fledermäuse

Im Rahmen einer systematischen Aktualisierung des Fledermaus-Inventars wurden die Bartfledermaus, Zwergfledermaus, sowie die Artengruppen Braunes Langohr/Alpenlangohr sowie Grosses Mausohr/Kleines Mausohr nachgewiesen. Zur Bestandesüberprüfung der früher festgestellten Kleinen Hufeisennase und zur Mopsfledermaus sind weitere Untersuchungen nötig, ebenso wie zu Fragen der Bestandesgrösse und -zustandes aller Arten.

Grosses Wiesenvögelein

Im Raum Lenzerheide-Lantsch/Lenz lebt eine Population des sehr gefährdeten Grossen Wiesenvögelein *(Coenonympha tullia)*. Diese Tagfalterart ist auf nasse Flachmoore mit gutem Wollgras-Bestand für Eiablage und Raupenaufzucht angewiesen. Der Zustand der Population ist ungewiss, 2010 wurde die Art in den Mooren von Bual nachgewiesen. Über die Biotophege und mit Parc Ela-Arbeitseinsätzen werden bisher Moore gemäht und Gräben verschlossen. Eine Bestandeserhebung sowie intensivierte Förderbemühungen sind hier notwendig.

Flora

Die Flora zeichnet sich unter anderem durch ihren Orchideenreichtum (u.a. verbreitet Frauenschuhe in grossen Beständen) und das sehr grosse Vorkommen der Feuerlilie aus. Die schweizweit gefährdeten Arten der Trockenwiesen und –weiden sowie Flachmoore finden sich im Parkgebiet weit verbreitet.

In Filisur liegt der südlichste Eibenbestand Graubündens. Ihrem schleichenden Verschwinden setzt die Waldpflege Fördermassnahmen wie Jungbaumschutz entgegen.

1.2.4. Naturgefahren und präventive Vorkehrungen

In allen Gemeinden des Parc Ela sind Gefahrenzonenpläne vorhanden, die in der Ortsplanung umgesetzt wurden und somit raumplanerisch verbindlich sind. In den meisten Gemeinden wurden prozessgetrennte Gefahrenkarten erarbeitet, die die bekannten Naturgefahren bezogen auf das Siedlungsgebiet und die wichtigen Infrastrukturanlagen darstellen (Tabelle 3).

Tabelle 3: Vorhandene Gefahrenkarten im Parc Ela (Quelle: E. Taverna, Amt für Wald GR, Juni 2010)

Vorhandene Gefahrenkarten im Parc Ela				
Gemeinde	**Lawinen**	**Wasser/ Murgang**	**Sturz**	**Rutsch**
Alvaneu	x	x	x	nicht nötig
Alvaschein	nicht nötig	x	nicht nötig	nicht nötig
Bergün	x	x	x	x
Bivio	x	x	x	nicht nötig
Brienz/Brinzauls	x		x	x
Cunter	x	in Arbeit		nicht nötig
Filisur	x	x	x	nicht nötig
Lantsch/Lenz	in Arbeit	in Arbeit		
Marmorera	x	x	x	nicht nötig
Mon	nicht nötig	nicht nötig	nicht nötig	nicht nötig
Mulegns	x		x	nicht nötig
Salouf	x	x	nicht nötig	nicht nötig
Savognin	x	x	nicht nötig	x
Schmitten	x	x	x	x
Stierva	nicht nötig	nicht nötig	nicht nötig	nicht nötig
Sur	x	x	nicht nötig	x
Surava	x	x	x	x
Tiefencastel		x		x
Wiesen	x	x		

Im Parkperimeter ist, wie im alpinen Raum üblich, mit allen bei uns bekannten Naturgefahren zu rechnen. Gegen die relevanten Prozesse Schnee, Sturz, Wasser und Rutschungen mussten auch an verschiedenen Orten Schutzbauten für Siedlungen, Bahnlinien oder Strassen ausgeführt werden. Dies erfolgte in der Regel mittels Projekten der Rhätischen Bahn (RhB) oder des kantonalen Tiefbauamtes bzw. im Auftrag der Gemeinden durch das Amt für Wald und Naturgefahren Graubünden (AWN).

In rund 42% der Waldfläche im Parc Ela steht die Schutzfunktion im Vordergrund (Schutzwald). Zusätzlichen Schutz vor Naturgefahren bieten vor allem Lawinenverbauungen z.B. an der Julierstrasse oder der Albulalinie der Rhätischen Bahn, Steinschlagverbauungen bzw. Schutzdämme an der Albulalinie/-strasse oder in Schmitten, Bachverbauungen/Rückhaltebecken z.B. in der Valetta in Bivio oder am Crappa Neirabach, Frühwarn-/Überwachungseinrichtungen (z.B. in Brienz/Brinzauls) und Gemeinde-interne Kommissionen z.B. die Lawinenkommission Bergün.

Zukünftig werden zum Schutz von Strassen, Bahnlinien und Siedlungen weiterhin an verschiedenen Orten im Parc Ela Schutzbauten notwendig sein (aktuell z.B. für die RhB in Bergün), die vor allem durch das AWN geplant werden. Dies geschieht im Rahmen von forstlichen Projekten, deren Genehmigung je nach Grösse des Projektes ein kantonales oder nationales Auflageverfahren bedingt. Damit sollten allfällige Konflikte gelöst werden können, da die Mitwirkung bzw. Einsprachemöglichkeit von Behörden und Verbänden sichergestellt ist.

Im regionalen Amt für Wald Graubünden in Tiefencastel betreut der „Spezialist Naturgefahren" dieses Fachgebiet und sitzt von Amtes wegen der für die Ausscheidung von Naturgefahren zuständigen, 3-köpfigen kantonalen Gefahrenkommission 2 vor. Der 3. Mann dieser Kommission ist immer der lokal zuständige Regionalforstingenieur, der im Ereignisfall und für den Ereigniskataster durch die Revierförster unterstützt wird.

1.2.5. Schutzgebiete und Inventare

Rund 60% des Parkgebiets liegt in geschützten Landschaften. 10% liegen im BLN-Gebiet Kesch-Ducan sowie in den drei Moorlandschaften Alp da Stierva, Alp Flix und Val da Sett. 50% der Fläche liegt in Landschaften vor regionaler Bedeutung (Festsetzung im Richtplan mit 2 Ausnahmen). Das grösste Schutzgebiet des Parc Ela ist das eidgenössische Jagdbanngebiet Piz Ela in den Gemeinden Bergün und Filisur. Dazu kommen 30 Wildschutzgebiete sowie 19 im Winter relevante Wildruhezonen. Die drei Naturwaldreservate Val Faller, Crap Furò und La Niva sowie die zwei Auerhuhn-Sonderwaldreservate im linksufrigen Sotgôt sowie an der Südflanke des Albulatal stellen weitere Schutzgebiete dar, weitere sind im Waldentwicklungsplan vorgesehen. Zwei Pflanzenschutzgebiete liegen im Val Beiva (Bivio) sowie am Albulapass (Bergün). Die Alp Flix ist zusätzlich mit einem Pilzsammelverbot belegt. Des Weiteren gibt es im Parc Ela eine Handvoll kleine Naturschutzgebiete, wie zum Beispiel das kommunale Naturschutzgebiet Gravas in Cunter.

Die Biotopinventarflächen machen 5% der Parkfläche aus. Bemerkenswert sind insbesondere die grossflächigen Trockenwiesen und –weiden. Tabelle 4 gibt einen Überblick über die Flächenanteile. Gewisse Gebiete können sich überlappen.

Tabelle 4: Schutzgebiete im Parc Ela.

Schutzgebiete im Parc Ela		
	ha	**Anteil Parkfläche**
NHG-Flächen		
Hochmoore mit Umgebung	18	0.03%
Flachmoore national	146	0.27%
Flachmoore regional	213	0.39%
Flachmoore lokal	15	0.03%
Auen regional	81	0.15%
Auen lokal	99	0.18%
Gletschervorfeld national	131	0.24%
Trockenwiesen/-weiden	480	0.87%
weitere Naturschutzflächen	1'666	3.03%
Subtotal NHG-Flächen	*2'849*	5.19%
Wildschutzgebiete		
Eidg. Jagbanngebiet	2'668	4.86%
Allg. Wildasyle	3'811	6.94%
Spezielle Wildasyle	2'971	5.41%
Subtotal Wildschutzgebiete	*9'450*	17.21%
Landschaftsschutzflächen		
Nationale Bedeutung	5'499	10.02%
Regionale Bedeutung	24'166	44.02%
Lokale Bedeutung	765	1.39%
Subtotal Landschaftsschutzflächen	*30'430*	55.43%

Pilz- und Pflanzenschutzgebiete	*2'437*	4.44%
Waldreservate		
Naturwaldreservate	199	0.36%
Sonderwaldreservate (Auerhuhnschutz)	3'248	5.92%

Neben der NHG und den Bundesinventaren bestehen zahlreiche weitere rechtliche Bestimmungen, die raumwirksame Tätigkeiten betreffen und zum funktionalen Raumplanungsrecht gehören (Gesetzgebung zu Wald, Landwirtschaft, Umweltschutz, Verkehrsinfrastrukturen etc.).

1.2.6. Kulturgüter und kulturelle Werte

Der Parc Ela liegt in einer eigentlichen Pässelandschaft mit den drei wichtigen alpenquerenden Pässen Julier, Septimer und Albula.

Über Julier und Septimer wurde vermutlich bereits in vorrömischer Zeit Handel betrieben (Karrenspuren bei La Veduta am Julierpass aus vermutlich vorrömischer Zeit). Der Julier war im römischen Reich in Kombination mit dem Septimerpass eine der wichtigsten befahrbaren Nord-Südverbindungen durch die Alpen und blieb bis ins Spätmittelalter als „Obere Strasse" die wichtigste Passverbindung in den Bündner Alpen. Erst der Ausbau der „Niederen Strasse" durch die Viamala über den Splügen und die San Bernardino-Route schwächte ihre Bedeutung. Der Albulapass gewann vor allem im 16. Jahrhundert an Bedeutung für den Nord-Süd-Handel, zusätzlich gefördert durch den Durchbruch des Bergüner Steins 1669, welcher den Umweg über Stugls und Latsch erübrigte. 1903 wurde die Albulabahnlinie von Chur über Thusis, Tiefencastel, Filisur, Bergün und Preda nach St. Moritz eröffnet. Mit 55 Viadukten und 39 Tunnels stellt die Linie bis heute eine technische Meisterleistung dar (Abbildung 7). Die Albulalinie und die weiterführende Berninalinie wurden im Juli 2008 ins Weltkulturerbe-Inventar der UNESCO aufgenommen. Im Zusammenhang mit der Bewerbung wurde ein umfangreicher Managementplan für Schutz und Erhaltung der Kulturlandschaft im UNESCO-Perimeter entlang der Bahnlinie erarbeitet, dessen Umsetzung auch zu den Zielen eines Naturparks beiträgt.

Das Parkgebiet ist reich an besonders schönen traditionellen Dorfbildern. Die rege Handels- und Reisetätigkeit über die Pässe führte auch zu einem intensiven kulturellen Austausch, der sich unter anderem in den Baustilen niederschlug. So finden sich in den Sakralbauten des Gebietes nebst Elementen italienischen Barocks auch byzantinische Einflüsse, wie z.B. in der karolingischen Kirche Mistail. Entlang der Passstrassen finden sich zahlreiche ehemalige Postkutschenstationen (Posthotel Löwen Mulegns, Hotel Post Savognin [heute Hotel Piz Mitgel], Haus Jenatsch Bergün etc.)

Bauten von zurückgekehrten Zuckerbäckern sind oft geprägt durch den toskanischen Villenstil. Der wirtschaftliche Austausch mit dem Engadin führte zudem zur Verbreitung der charaktervollen Engadiner Häuser im oberen Albulatal. Diverse Burgen (Belfort, Marmorera, Greifenstein, u.a.) zeugen von der strategischen Wichtigkeit der Passwege (Abbildung 9). Das Aufkommen des alpinen Tourismus (Belle Epoque) im 19. und anfangs des 20. Jahrhunderts ergänzte die Dorfbilder der Region mit vereinzelten neoklassizistischen Bauten (Kurhaus Bergün).

Das Gebiet war nachweislich bereits in der Bronzezeit besiedelt (Ausgrabungen in Padnal bei Savognin, am Motta Vallac, Salouf). Zahlreiche Schlackenfunde weisen nach, dass bereits in der Spätbronzezeit Kupfererze abgebaut und verhüttet wurden. Bergbau und Erzverarbeitung hinterliessen bis in die Neuzeit Spuren in der Landschaft, unter anderem am Bleiberg oberhalb Schmitten oder in der Bellaluna in Filisur (ehemaliges Direktionshaus und Schmelzofen).

Abbildung 7: Landwasserviadukt auf der Albualbahnstrecke.

Abbildung 8: Fresken in der Kirche Mistail

Abbildung 9: Burgruine Belfort

Abbildung 10: Engadiner Häuser in Filisur

Bereits die ersten Siedler betrieben Landwirtschaft. Prägend für die Landschaft bis heute ist die Aufteilung der Betriebe in Talgüter, Maiensässe mit Bergwiesen und Alpgebiete. Im Sotgôt und mittleren Albulatal wurde an den besonnten, frostsicheren Hängen Ackerbau betrieben. Als Schutz gegen die Bodenerosion an den Hanglagen wurden die für diese Talschaften charakteristischen Ackerterrassen mit Trockenmauern errichtet. In diesen Gebieten finden sich auch Relikte alter Bewässerungsanlagen. Nachdem der Ackerbau in den 1960er Jahren beinahe verschwunden war, wird heute vereinzelt wieder Buchweizen, Gerste und Kartoffeln angebaut. Die Maiensässe und Bergwiesen reichen je nach Exposition bis 2'400 m ü. M oder die Alpgebiete bis ca. 2'000 m ü. M. hinunter. Maiensässhütten und Ställe bilden vielfach ganze Dörfchen oder sind perlschnurartig entlang der Grenze zwischen Wiesland und Weideland aufgereiht. Eine Auflistung der bedeutendsten Maiensäss-Siedlungen, die meist auch als Erhaltungszone raumplanerisch geschützt sind, wurden in Kapitel 1.2.2. aufgeführt. Mit der Mechanisierung und der notwendigen Vergrösserung sowie der dadurch erfolgten Rationalisierung der Landwirtschaftsbetriebe waren neue Ställe am Rand oder ausserhalb der Dörfer sowie die Erschliessung der Güter mit Wegen notwendig. Sie haben die Kulturlandschaft in den vergangenen Jahren stark verändert.

Nebst dem traditionellen Bergbau und landwirtschaftlichen Gewerbe sowie dem Passverkehr (Surses) kam zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Tourismus als weiterer Wirtschaftsfaktor in den Talschaften Mittelbündens hinzu (Bädertourismus (Alvaneu Bad), Sanatoriumstourismus (Wiesen, Bergün)). Dies führte zu einer nachhaltigen Prägung der lokalen Kulturen, Landschaften und Ortsbilder. Es entstanden prunkvolle Kurhäuser und Hotels sowie die berühmte Albulabahnstrecke mit ihren eindrücklichen Bauwerken. Der verstärkte Druck auf die Landschaftsflächen durch touristische Infrastrukturen (Parahotellerie, Liftanlagen, Golfplätze etc.) begann vorwiegend mit dem Einsetzten des Massentourismus in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Auf dem Gebiet des Parc Ela vollzog sich dieser Prozess der touristischen Intensivierung nur sehr punktuell und auf einige wenige Zentren beschränkt (Savognin, Bivio). Grosse Teile des Gebietes

blieben aber in einem ursprünglichen Zustand erhalten, wodurch heute eine wichtige Basis des Parc Ela gebildet wird.

Im Parkgebiet treffen Siedlungsspuren von Walsern und Romanen zusammen. Walsersiedlungen finden sich u.a. im Val Faller, auf der Alp Flix und in Jenisberg. Die Dörfer Wiesen und Schmitten bildeten mit der Landschaft Davos ein zusammenhängendes, deutschsprachiges Walsergebiet. Im Oberhalbstein übernahmen die Walser im Laufe der Zeit das Rätoromanisch.

Grosse Teile der Bevölkerung im Albulatal und vor allem im Surses sprechen nach wie vor Rätoromanisch. Im Jahr 2000 lag der Anteil der Einwohner mit Muttersprache Romanisch im Surses bei etwa 53%, im Albulatal bei etwa 15%. Das einheimische romanische Idiom ist Surmeirisch (rumantsch surmiran), in Bergün und in Filisur wurde ursprünglich eine Ausprägung des Oberengadiner Romanisch-Idioms Puter gesprochen. Filisur ist jedoch seit Beginn des 20. Jahrhundert rein deutschsprachig und auch in Bergün ist der Anteil Romanisch-Sprechender inzwischen gering (11%). In Bivio, das enge historische Verbindungen mit dem italienischsprachigen Bergell pflegt, wird heute neben Deutsch (55%) und Romanisch (12%) offiziell Italienisch gesprochen. Der Anteil der italienisch sprechenden Bevölkerung liegt bei 30%. (Eidgenössische Volkszählung 2000).

Die Sprachzugehörigkeit war auch entscheidend für den kirchlichen Glauben. Das surmeirisch-sprachige Surses und das mittlere Albulatal sind traditionell katholisch. Tiefencastel war Zentrum der Gegenreformation „missione retica", von wo aus oberitalienische Kapuzinermönche im 17. Jahrhundert als Reaktion auf die von Luther ausgehenden Reformation pastorierten und den Bau einer ganzen Reihe von Barockkirchen vorantrieben. Das deutschsprachige Wiesen ist – im Gegensatz zu Schmitten - zusammen mit den Davoser Walsern dem reformierten Glauben treu geblieben, und auch Filisur und Bergün behielten über die Jahre hinweg den reformierten Glauben des Puter-sprechenden Oberengadins.

Ebenfalls in einem Bezug zur sprachlichen Vielfalt der Region steht das Kulturprojekt „Origen" (rät. für Herkunft, Ursprung, Orginalität). Diese Kulturinstitution realisiert das alljährliche „Origen Festival Cultural" in Graubünden und widmet sich vor allem der Förderung sowie Produktion von neuem, professionellem Musiktheater und verarbeitet dabei die Thematik der Tradition des Jahrtausende alten Passverkehrs, der die Menschen dieser Region geprägt, für Fremdes geöffnet und für das Eigene sensibilisiert hat.

1.2.7. Inventare der Kulturgüter

Das Parkgebiet weist insgesamt eine hohe Dichte an Ortsbildern (ISOS) und historischen Verkehrswegen (IVS) von nationaler Bedeutung auf (vgl. Abbildung 11). Folgende neun Ortsbilder im Parc Ela sind im Inventar als national bedeutend aufgeführt: Alvaneu, Alvaschein, Bergün/Bravuogn, Brienz/Brinzauls, Filisur, Latsch, Salouf, Stierva, Stugl/Stuls. Sie weisen eine ausserordentlich gut erhaltene Bausubstanz auf.

Zu den 15 inventarisierten Kulturgütern (KGS) mit nationaler Bedeutung im Parc Ela zählen u.a. die karolingische Kirche St. Peter von Mistail und das Kirchlein von Stugl/Stuls.

Dutzende von gut erhaltenen Maiensässen und Alpsiedlungen zeugen von der traditionellen, stufigen Landwirtschaft. Im regionalen Richtplan ist ein Grossteil dieser Siedlungen als Erhaltungszonen ausgeschieden. Hier wird die Bausubstanz sanft erhalten.

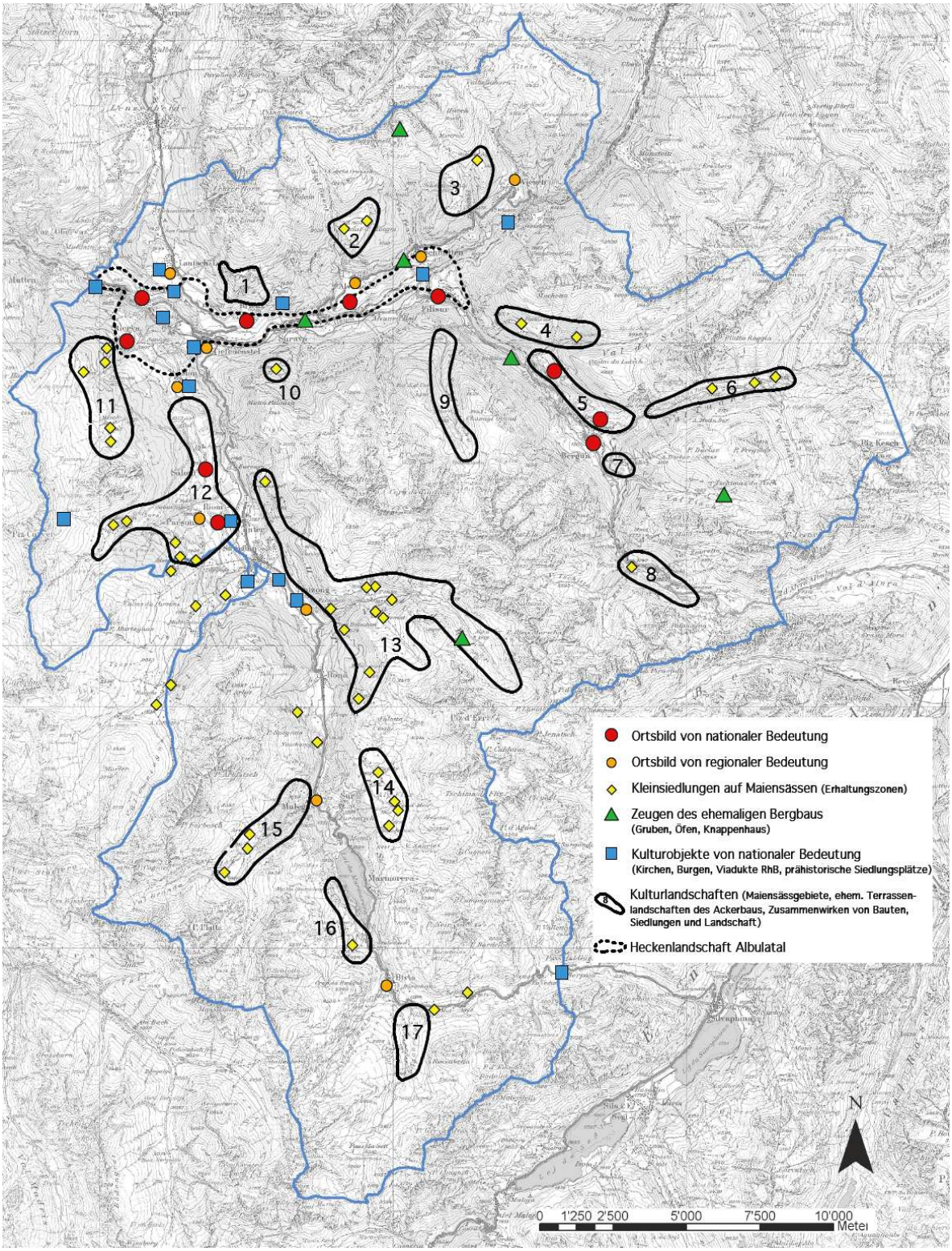
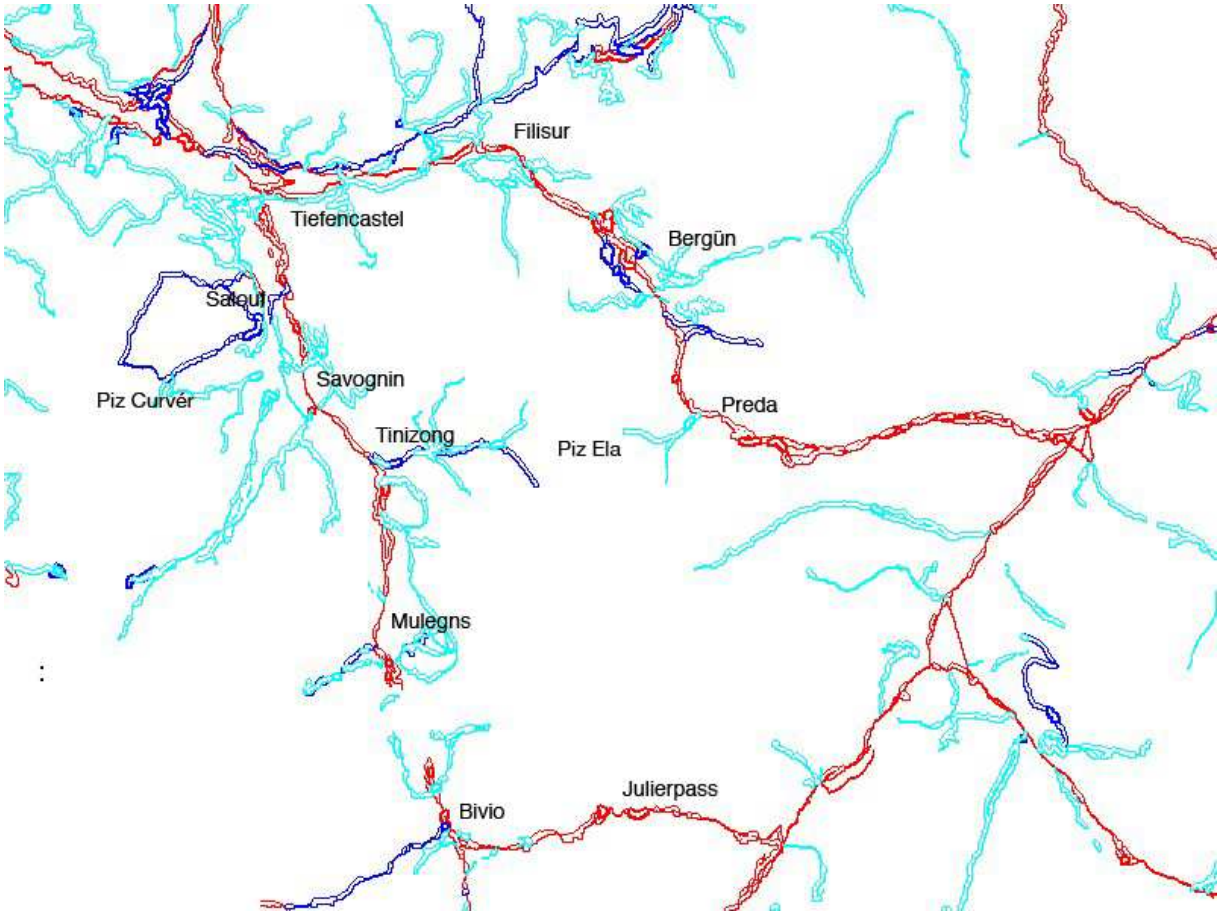


Abbildung 11: Kulturlandschaften, Ortsbilder und Kulturobjekte im Parc Ela. Quelle: Atragene 2007 (Für die Bedeutung der Nummer siehe dort)



Legende:

- national
- regional
- lokal

Abbildung 12: Inventar historischer Verkehrswege im Parc Ela und deren Bedeutung (national, regional, lokal). Quelle: erstellt mit ivs-gis.admin.ch

1.2.8. Massnahmen zum Schutz von Natur, Landschaft und Kulturgütern

Der Naturpark kann sich im Bereich Natur und Landschaft auf zahlreiche laufende Projekte stützen. Zu nennen sind beispielsweise die ökologischen Vernetzungsprojekte, die flächendeckend laufen, oder das Auerhuhnförderungsprojekt im Albulatal und Surses. Tabelle 5 gibt eine Übersicht über ausgewählte laufende Projekte im Bereich Natur und Landschaft. Jährlich werden in diesem Bereich mindestens 750‘000 Franken in der Parkregion investiert.

Schutzmassnahmen zugunsten der Erhaltung von Kulturgütern, Ortsbild- und Landschaftsschutz sind im Kapitel 1.4 aufgeführt. An dieser Stelle soll aber insbesondere auf das Kulturgut mit Weltrang im Parc Ela, das UNESCO-Welterbe der Albulalinie, hingewiesen werden, zu dessen Erlangung unter anderem raumplanerische Massnahmen ergriffen und wurden.

Tabelle 5: Laufende Projekte und Massnahmen zugunsten Natur, Landschaft und Kulturgüter.

Laufende Projekte zugunsten Natur und Landschaft			
Projekt	**Ziele, Massnahmen, Stand der Arbeiten**	**Federführung**	**CHF**
Waldreservatskonzept	4 Reservate errichtet, weitere gemäss WEP geplant	Amt für Wald Mittelbünden	2007-10 : CHF 200'000
Förderung Waldweiden	Ausscheidung(170km2 geregelte Beweidung, 1km2 Handlungsbedarf), Massnahmen Biodiversität (77ha von 2007-2010)	Amt für Wald	2007-10: CHF 250'000
Biodiversität im Wald	Massnahmen auf 120ha (Auerhuhnförderung, Waldrandpflege, Eibenförderung)	Amt für Wald	2007-10: CHF 660'000
Auenaufwertung Albula	Wird im Rahmen von Ersatzmassnahmen schrittweise umgesetzt	Amt für Wald, ANU	k.A.
NHG-Gelder (Vernetzung, Hege, Sömmerung)	Vernetzung: Förderung ökol. Leistungen auf Landwirtschaftlicher Nutzfläche, umgesetzt in 18 von 19 Gemeinden (ohne Marmorera) Hege, Sömmerung: Abgeltungen für Pflege + schonende Nutzung von Biotopen. Nicht eingerechnet: Kosten für die Erarbeitung der Konzepte	ANU, Arbeitsgruppen Vernetzungsprojekte, Landwirte, Jägersektionen	2009: CHF 445'000
TWW-Weidekonzepte	Salouf: Motta Vallac, Parpi. Stierva: Alp da Stierva, Lantsch, Brienz	Gemeinden	k.A.
Biotophege	Pflege von Biotopen, Mähen von Waldwiesen und Mooren, Förderung von Verbissgehölzen, Notfütterung, Ausscheidung Wildruhezonen (Ausscheidung Wildruhezonen ist erledigt)	Jägersektionen, Amt für Jagd und Fischerei	2009: CHF 18'000 (inkl. Mutten, Riom-Parsonz, Tinizong-Rona)
Total 2009 (Forstl. Beiträge gemittelt)			**CHF 740'500**

Quellen: Abrechnungen von Amt für Wald, Amt für Natur und Umwelt, Amt für Jagd und Fischerei

1.2.9. Vorhandene und mögliche zukünftige Beeinträchtigungen

Die zentrale Lage des Parc Ela an Julier- und Albulapass haben der Region nicht nur wertvolle Kulturgüter, sondern auch Belastungen durch den Strassenverkehr eingebracht. Insbesondere die Julierstrasse, welche auch die Schwerverkehrsverbindung ins Engadin darstellt, ist eine Belastung für EinwohnerInnen und Gäste. Im schweizerischen Vergleich handelt es sich dabei jedoch um eine Nebenachse mit einer durchschnittlichen Frequenz von 3000 Fahrzeugen pro Tag auf der Passhöhe und 4300 Fahrten/Tag beim Crap Ses. An Spitzentagen liegt der Wert rund doppelt so hoch. In einigen Ortschaften (z.B. Bivio) wurden Verkehrsberuhigungsmassnahmen realisiert, gleichzeitig wird die Strasse vom Kanton aber auch kontinuierlich ausgebaut (in den letzten Jahren rund um Bivio).

Der Albulapass ist für den Schwerverkehr gesperrt und im Winter geschlossen. Hier überwiegt der Ausflugsverkehr, welcher an Wochenenden seine Spitzen erreicht. Das Dorf Filisur hat mit der Dorfumfahrung an Lebensqualität gewonnen, in Schmitten laufen aktuell die nicht unumstrittenen Planungsarbeiten. Ausserhalb der Spitzenzeiten und nachts ist die Verkehrssituation im ganzen Parkgebiet ruhig.

Der grosse Stellenwert der Wasserkraftnutzung ist sichtbar an den Stauseen Marmorera, Burvagn und Solis. Speicherbecken in Bergün und Filisur sowie die überregionalen Starkstromleitungen entlang der Haupttäler sind weitere sichtbare Elemente dieses Wirtschaftszweiges. Die Flüsse sind teilweise und abschnittsweise ökomorphologisch beeinträchtigt. Insbesondere unbefriedigend ist die Restwassersituation unterhalb des Marmorera-Stausees und im Val Tuors. Vielerorts sind die Flussbette abgetieft, weshalb die angrenzenden Auenwälder relativ trocken liegen. Die Restwassersanierung auf den Sanierungsstrecken soll unter der Federführung des Kantons bis 2012 vorliegen.

Die Skigebiete Bivio und Bergün/Darlux sind klein und auf wenige Anlagen beschränkt. So dass auch die Beeinträchtigungen vergleichsweise gering ausfallen.. In Lantsch/Lenz ist ein Biathlon-Zentrum in Planung. Es soll im Winter auf dem bestehenden Loipennetz verlaufen, während für den Sommerbetrieb eine Betonspurbahn erstellt werden soll.

Die Siedlungstätigkeit ist vielerorts geglückt, in Savognin, Cunter, Lantsch/Lenz und Brienz (Vazerol) jedoch geprägt vom Zweitwohnungsbau mit Zersiedelungstendenz. Hier wird die regionale Richtplanung neuerdings verstärkt in die Verantwortung gezogen über das vom Kanton geforderte Siedlungskonzept für den Zweitwohnungsbau in den Räumen Savognin und Lenzerheide (in Erarbeitung 2010-11).

Das Landwirtschaftsgebiet unterliegt in den dorfnahen Lagen dem Intensivierungsdruck, während abgelegene, meist artenreiche Flächen einwachsen. Die Verbuschungstendenz ist jedoch weit geringer als in anderen Bergregionen, beispielsweise dem Bergell. Die Erschliessung ist generell gut. Die Allmenden und Waldweiden wurden in den letzten Jahren vielerorts aufgewertet. In den Heckenlandschaften sind die Hecken vielfach überaltert. In 18 von 19 Gemeinden gibt es seit 0 bis 5 Jahren Vernetzungsprojekte mit einem besonderen Augenmerk auf den Erhalt der Biotopflächen und die Förderung der Heckenpflege. Die Verträge und Anreize müssen nun ihre Wirkung entfalten.

Die touristische Nutzung des Parc Ela konzentriert sich auf die ausgeschiedenen touristischen Intensivnutzungszonen der Wintersportzonen von Bivio, Bergün und Savognin (Anteil Gemeinden Savognin und Salouf). Ausserhalb davon besteht ein Netz von Wildruhezonen, welche die diffuse Belastung durch Schneesportler lenkt. Auf der Alp Flix war der Druck von Pilzsammlern so gross, dass ein Pilzsammelverbot erlassen werden musste. Die Möglichkeiten von Öffentlichkeitsarbeit und Besucherinformation zugunsten eines naturverträglichen Freizeitverhaltens werden von Gemeinden, Wildhut und Parkträgerschaft genutzt und sollen laufend optimiert werden.

Folgende grössere Veranstaltungen finden im Parc Ela regelmässig statt:

- Swissalpine Marathon (knapp 6000 Läuferinnen und Läufer an einem Tag):
- Goa-Party Rona (rund 5000 Besucher): 3 Tage Outdoor-Goa-Party im Talboden. Verkehrskonzept mit ÖV, Besucherlenkung und Abfallmanagement funktionert gut.
- Origen Freilichtspiele (2010: Julierpass). Origen legt Wert auf einen 100-prozentigen Rückbau des Spielorts und fördert die Anreise mit ÖV stark. Am Julierpass war dies sogar obligatorisch.

Künftige zu erwartende raumrelevante Tätigkeiten werden im Kapitel 1.4.3 aufgeführt.

1.3. Sozioökonomische Situation

Wie in vielen peripheren Gebieten der Alpen bestehen im Gebiet des Parc Ela Probleme mit dem landwirtschaftlichen und gewerblichen Strukturwandel, so dass in den letzten Jahren ein Rückgang des BIP in Kauf genommen werden musste. Die traditionelle Berglandwirtschaft als Einkommensbasis verliert zunehmend an Bedeutung, wobei kaum Branchen vorhanden sind, die diesen kontinuierlichen Rückgang auffangen können.

In einer Studie im Auftrag des Kantons Graubünden (Brugger und Partner 2006) wurde die sozioökonomische Entwicklungstendenz in knapp drei Vierteln (13) der Gemeinden im Parkgebiet werden als „eher kritisch" eingestuft. Fünf Gemeinden werden als „eher nicht kritisch" und nur die Gemeinde Lantsch/Lenz als „nicht kritisch" eingestuft. Die Frage, ob eine Gemeinde als „kritisch" oder als „nicht kritisch" bezeichnet wird, bezieht sich auf die mittel- bis langfristige (Über-) Lebensfähigkeit der Gemeinden.

Für Wiesen hat sich die Ausgangslage seit der Fusion mit der Gemeinde Davos per 1.1.2009 deutlich verbessert. Eine Talfusion im Surses wurde 2006 von den Gemeinden abgelehnt, im Albulatal wurde ein solches Projekt 2010 sistiert. In den nächsten Jahren wird die vom Kanton angetriebene Strukturreform wesentlichen Einfluss auf die Region des Parc Ela entfalten (Gemeindefusionen, vorgesehene Zusammenlegung von Kreisen, Bezirken und Regionalverbänden zu neuen Regionen).

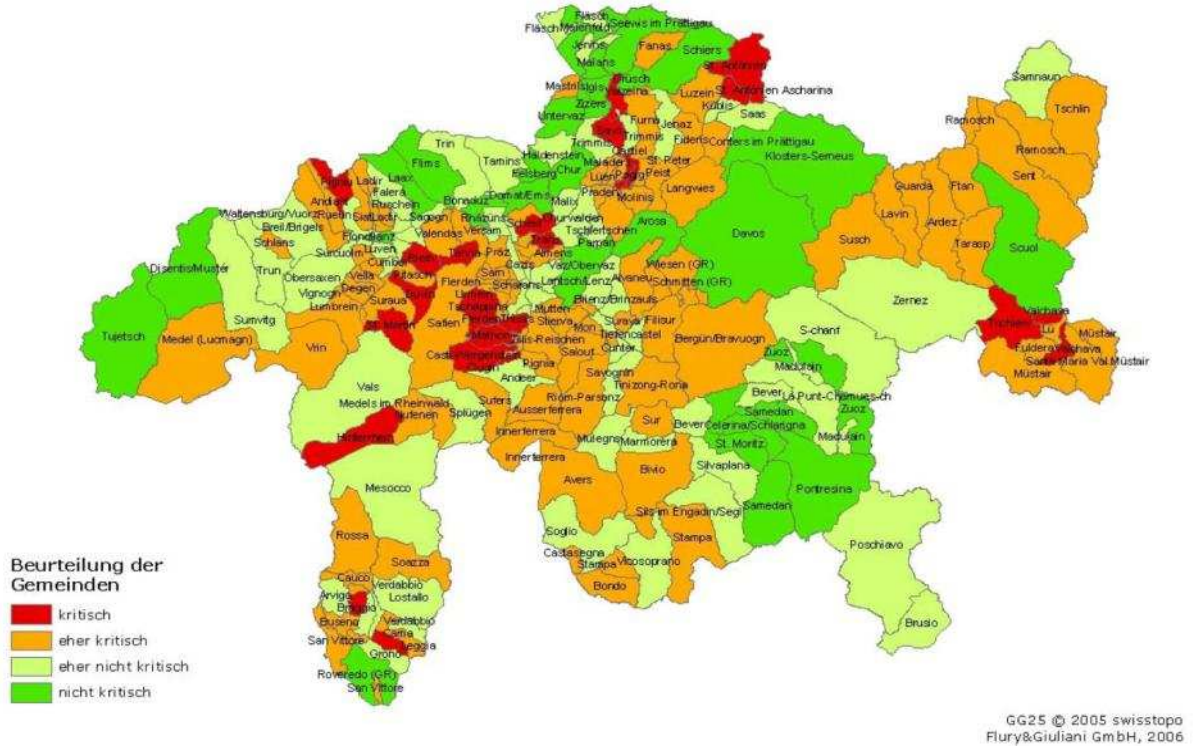


Abbildung 13: Abschätzung der sozioökonomischen Entwicklungstendenz der Gemeinden in Graubünden. Quelle: Brugger und Partner AG et al. 2006, Zürich.

Tabelle 6: Beurteilung der sozioökonomischen Entwicklungstendenz nach Gemeinden des Parc Ela. (Quelle: Brugger und Partner AG et al. 2006, Zürich.)

Gemeinde	Beurteilung
Alvaneu	Eher kritisch
Alvaschein	Eher kritisch
Bergün	Eher Kritisch
Bivio	Eher kritisch
Brienz/Brinzauls	Eher nicht kritisch
Cunter	Eher nicht kritisch
Filisur	Eher kritisch
Lantsch/Lenz	Nicht kritisch
Marmorera	Eher nicht kritisch
Mon	Eher kritisch
Mulegns	Eher kritisch
Salouf	Eher kritisch
Savognin	Eher nicht kritisch
Schmitten	Eher kritisch
Stierva	Eher kritisch
Sur	Eher kritisch
Surava	Eher kritisch
Tiefencastel	Eher nicht kritisch
Wiesen	Eher kritisch

Als Grundlage für die Beurteilung der Gemeinden wurden Indikatoren aus folgenden Bereichen verwendet: Bevölkerung (Entwicklung, Struktur), Beschäftigung und Wertschöpfung vor Ort, Beschäftigung in Pendlerdistanz, Versorgung (Schulen, Lebensmittelgeschäfte, Restaurants etc.), Erschliessung (Fahrzeit zum nächsten Zentrum) und Finanzen (Steuererträge, Finanzkraft).

Anhand solcher sozioökonomischer Indikatoren sowie der obigen Beurteilung der einzelnen Gemeinden kann die Aussage gemacht werden, dass die Region Parc Ela, bzw. die Region Mittelbünden (inkl. Vaz/Obervaz) in einer sozioökonomischen Krise mit folgenden Trends und Merkmalen steckt:

- Landwirtschaftlicher und gewerblicher Strukturwandel
- Abwanderung der Jungen für die Ausbildung, keine Rückkehr von jungen Familien in die Region, Entvölkerung, Substanzverlust für innovative Weiterentwicklung
- Wenig Arbeitsplätze in der Region, im Speziellen für qualifizierte Arbeitskräfte
- Rückgang der Geburten, Überalterung
- Negatives Wirtschaftswachstum, d.h. Abnahme des Brutto-Inlandprodukts und der Wertschöpfung (Abbildung 14).
- Gefährdung der öffentlichen Infrastruktur und Dienstleistungen

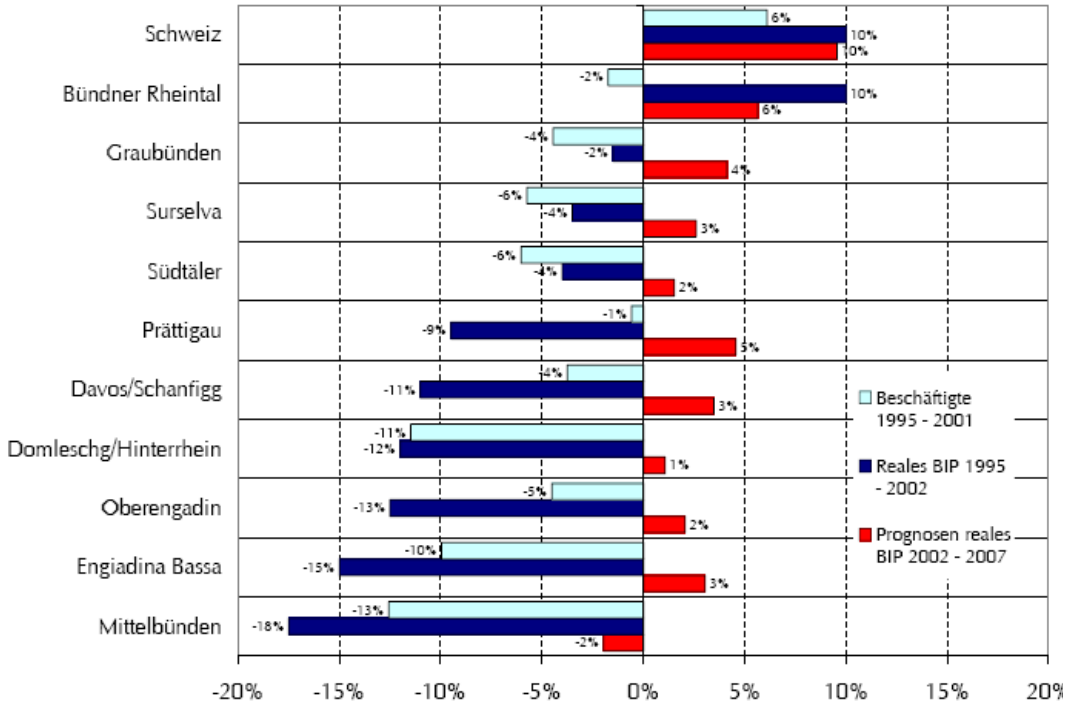


Abbildung 14: Entwicklung des realen BIP und der Beschäftigtenzahl in der Schweiz und in den Regionen Graubündens. Quelle: Basel Economics/BFS, gemäss WIRTSCHAFTSFORUM 2005.

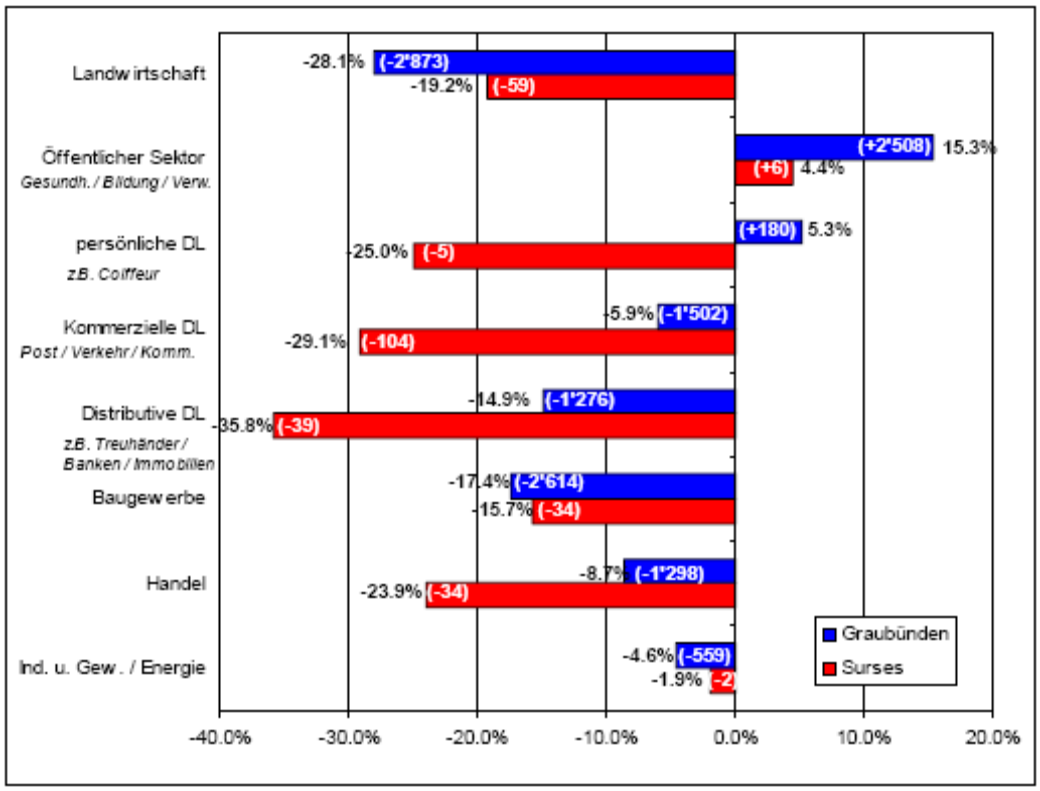


Abbildung 15: Beschäftigungsentwicklung 1995-2005 im Kreis Surses im Vergleich zum Kanton Graubünden.

Als Folge des Rückgangs der Arbeitsplätze in der Region haben die Pendlerströme in die umliegenden Wirtschaftsräume, hauptsächlich ins Bündner Rheintal, zugenommen.

1.3.1. Tourismus

Allgemeine touristische Situation

In der Region Mittelbünden (inkl. Lenzerheide, welches nicht zum Park gehört) liegt der Beitrag des Tourismus zur regionalen Bruttowertschöpfung bei 156 Mio. Fr./J. und damit bei knapp 59%. (HTW/AWT 2008). Aus regionalökonomischer Perspektive ist der Tourismus in Mittelbünden wie im ganzen Kanton Graubünden von zentraler Bedeutung. Jeder dritte Franken der Bruttowertschöpfung wird im Tourismus erwirtschaftet. Der Tourismus in Mittelbünden ist stark geprägt durch die beiden klassischen Wintersportzentren Lenzerheide/Valbella und Savognin. Entsprechend stark ist das touristische Angebot auf die Wintersaison ausgerichtet. Das durch den Tourismus generierte Einkommen der Region variiert saisonal stark und ist unter anderem von guten Schnee- und Wetterverhältnissen im Winter abhängig. Im gesamten Alpenraum ist zu beobachten, dass der klassische Wintertourismus stagniert. Dies hat vor allem damit zu tun, dass sich die Wintersportaktivitäten allgemein diversifizieren und dass sich weltweit Ferndestinationen zur winterlichen Konkurrenz der alpinen Skigebiete etabliert haben. Aufgrund dieser ökonomischen Entwicklungstendenzen im Wintertourismus bieten sich vor allem im Sommertourismus noch Wachstumschancen an. Hinzu kommen die klimatischen Veränderungen, die dazu führen, dass in Zukunft vermehrt mit wärmeren, schneearmen Wintern und heissen, trockenen Sommern zu rechnen ist.

Für die Region Mittelbünden ist es demzufolge zentral, das touristische Angebot zu diversifizieren und insbesondere das Potenzial des Sommertourismus zu nutzen. Der Parc Ela bietet aus touristischer Sicht vor allem die Chance neue Angebote im potenzialstarken Sommertourismus zu gestalten. Der Parc Ela kann dazu beitragen, die verlorenen Anteile im Winter mit nachgefragten Sommerangeboten auszugleichen.

Tourismusstruktur und Einbettung des Parc Ela

Die Tourismusstrukturen im Parc Ela sind sehr heterogen. Savognin Tourismus im Surses vermarktet als grösste Tourismusorganisation im Parkgebiet das gesamte Surses sowie das Albulatal ohne Filisur, Bergün und Alvaschein. Alvaschein verfügt über keine Tourismusorganisation und ist auch keiner anderen Organisation angeschlossen. Mon und Stierva werden voraussichtlich am 1. Mai 2011 dem Touristischen Gemeindezweckverband Surses (TGZV) beitreten und werden ab dann auch von Savognin Tourismus im Surses vermarktet. Bergün Filisur Tourismus führt das Marketing für die Ferienregion Bergün-Filisur aus. Die Fraktion Davos-Wiesen arbeitet touristisch mit Davos zusammen, Brienz/Brinzauls und Lantsch/Lenz sind mit der Ferienregion Lenzerheide zusammengeschlossen. Somit sind aktuell vier Tourismusorganisationen für die Vermarktung der Parkregion zuständig, wobei die Hauptverantwortung bei Savognin Tourismus im Surses und Bergün Filisur Tourismus liegt.

Die Tourismusstrukturen im Kanton Graubünden befinden sich derzeit im Umbruch. Die vom AWT im 2006 gestartete Tourismusreform ist das bisher grösste und bedeutendste Tourismusstrukturprojekt in Graubünden. In den letzten vier Jahren wurden zahlreiche neue Strukturen gebildet. So sind aus den ursprünglichen 92 bündnerischen Verkehrsvereinen noch 20 Organisationen oder Reformprojekte hervorgegangen, dazu gehören auch die oben erwähnten vier Tourismusorganisationen. Sie haben sich in der Zwischenzeit an die Marke Graubünden angeschlossen, ebenso wie der Verein Parc Ela, dessen Logo seit 2008 als Attraktionsmarke der Marke Graubünden gestaltet ist.

Eine erfolgreiche touristische Umsetzung der Parkregion erfordert eine enge Zusammenarbeit der Tourismusorganisationen und des Verein Parc Ela. Positionierung, Produktentwicklung sowie Marketing müssen aufeinander abgestimmt werden respektive Hand in Hand laufen. Ein ständiger Informationsaustausch sowie die ständige Schulung der Mitarbeiter sind unabdingbar für einen reibungslosen Betrieb. Bei Savognin Tourismus arbeitet deshalb im Auftrag des Vereins Parc Ela eine Produktmanagerin Parc Ela, welche das gesamte Parkgebiet bearbeitet. Zudem ist dort die Info- und Buchungsstelle Parc Ela angesiedelt, welche die erste Anlaufstelle ist für touristische Auskünfte zum Park. Seit 2009 trifft sich die operative Ebene von Savognin Tourismus im Surses, Bergün-Filisur Tourismus und Verein Parc Ela alle 4 bis 6 Wochen zu einer Tourismusplattform Parc Ela, um die Arbeit des Produktmanagements strategisch festzulegen und die Koordination den Organisationen sicherzustellen.

Touristische Angebote

Sowohl im Surses als auch im Albulatal sind bereits diverse touristische Angebote im Bereich des natur- und kulturnahen Sommertourismus vorhanden. Die wichtigsten Ferienaktivitäten sind Wandern und Biken. Beide Feriendestinationen verfügen schon seit einigen Jahren über Tagesexkursionen (Wildbeobachtungen, Tageswanderungen, Käserei- und Geissenpeterbesuch). Zudem sind verschiedene Pauschalangebote online buchbar u.a. Kesch-Trek im Albulatal und Wanderpauschale im Surses. Das untere Albulatal gilt als touristisch relativ schwach entwickelt. Aufgrund von Einzelinitiativen entstanden aber in den letzten Jahren einige innovative Produkte, welche die umliegenden Destinationen optimal ergänzen, beispielsweise die Skateline und der Wasserweg, beides in Alvaneu. Kernprodukte dieses Gebiets sind jedoch der Golfplatz und das Bad Alvaneu in Alvaneu.

Seit der Eröffnung des Parc Ela im 2006 wurden in Zusammenarbeit mit verschiedenen externen Organisationen (u.a. Pro Natura) und internen Firmen (u.a. Florinett Holzbau AG) Themenwege umgesetzt. Im 2006 konnte der Pfad der Pioniere bei Surava eröffnet werden und im 2009 der Holzweg in Bergün (beides im Albulatal). Mit der Exploratour konnte 2007 eine Erlebniswanderung im Surses erstellt werden, bei dem eine Werkzeugtasche für geologisch-floristische Experimente gemietet werden kann. Der Forscherparcours für Kinder von 7 bis 12 Jahren auf der Alp Flix wurde 2009 in Betrieb genommen. Die Rundwanderung thematisiert die Artenvielfalt und deren Erforschung und ermöglicht den Kindern, mithilfe eines Forscherkits, das für 38 Franken gekauft werden kann, selber in die Haut eines Forschers zu schlüpfen.

Das natur- und kulturnahe Angebot der gesamten Parkregion wird seit 2006 jährlich in einer Parc Ela-Jahresbroschüre gebündelt und vermarktet sowie durch Angebote ergänzt, die durch das Parkmanagement resp. das Produktemanagement aufgebaut worden sind (u.a. Gletscher, Geigen und Getreide, Wildheuwochenende, Heilkräuterwanderung, Literarische Wanderung mit Linard Candreia, etc.).

Hotel- und Parahotellerie

Im Parc Ela Gebiet stehen den Gästen in der Hotellerie total 36 Betriebe mit 1'859 Betten zur Verfügung (Quelle: AWT, 2009). Davon sind 15 Betriebe als Dreisterne-Hotels ausgezeichnet, eines als unique Hotel (CUBE), und ein Hotel ist Q1 zertifiziert, hat aber keine Sterne. Weitere 19 Betriebe sind nicht spezifisch klassifiziert.

Zudem existieren ein grosser Ferienwohnungsbestand sowie 6 Campingplätze, zwei SAC-Hütten, 26 Gruppenunterkünfte mit 1176 Betten. ebenso niederschwellige Agrotourismus-Angebote wie Ferien auf dem Bauernhof und die besondere Übernachtungsmöglichkeit „Wasser und Brot“, einfache Unterkunftsmöglichkeiten an ausgefallenen Orten.

Für das Jahr 2009 werden im Parkgebiet rund 825'500 Logiernächte ausgewiesen. Davon wird etwa ein Viertel der Übernachtungen in der wertschöpfungsintensiveren Hotellerie erzielt, drei Viertel fallen der Parahotellerie zu. Die Hotel- und Kurbetriebe erreichen eine durchschnittliche Bettenauslastung von ca. 30%. In der Parahotellerie sind dafür keine Zahlen vorhanden. Die Gruppenunterkünfte sind in dieser Statistik nicht berücksichtigt. Während die Betten der Region insgesamt während der kurzen Wintersaison relativ gut ausgelastet sind, sind im Sommer, vor allem jedoch in den Monaten April und Mai sowie September bis Mitte Dezember grosse ungenutzte Betten-Kapazitäten vorhanden.

Der Kreis Savognin generiert 59% der gesamten Logiernächte. Bergün-Filisur folgt mit 17% auf Rang zwei, der Kreis Belfort (mittleres Albulatal) weist 15% der Logiernächte aus, dies aufgrund der namhaften Parahotellerie in Lantsch/Lenz.

Tabelle 7: Logiernächte 2006-2009 in der Hotellerie (AWT 2009) und in der Parahotellerie (Eigene Erhebung mit Daten der Gemeinden, ohne Gruppenunterkünfte)

	Hotellerie				Parahotellerie				Logier-nächte Parc Ela total
	2006	2007	2008	2009	2006	2007	2008	2009	2009
Kreis Alvaschein**	19 217	21 643	21 889	23 128	4 623	4 406	4 359	4 071	27 199
Alvaschein	0	0	0	0	2 811	2 591	2 523	2 271	2 271
Mon	*	*	*	*	-	-	-	-	-
Stierva	*	*	0	0	-	-	-	-	-
Tiefencastel	*	*	*	*	1 812	1 815	1 836	1 800	1 800
Kreis Belfort	7 200	7 844	7 859	6 251	116 782	121 106	133 014	135 400	141 651
Alvaneu	*	*	*	*	21 244	22 582	24 280	24 449	24 449
Brienz/Brinzauls	0	0	0	0	25 141	28 116	27 661	31 849	31 849
Lantsch/Lenz	2 871	3 042	2 769	*	58 725	59 843	69 092	67771	67771
Schmitten	0	0	0	0	11 672	10 565	11 981	11 331	11 331
Surava	*	*	*	*	-	-	-	-	-
Kreis Bergün	37 012	40 204	44 925	45 628	95 484	116 226	117 231	114 601	160 229
Bergün/Bravuogn***	26 228	28 686	33 636	32 485	95 484	109 028	109 996	107 454	139 939
Filisur	10 784	11 518	11 289	13 143	****	7 198	7 235	7 147	20 290
Kreis Surses	104 247	116 864	132 807	129 319	384 104	409 541	435 923	431 176	431 176
Bivio	23 165	23 801	26 799	30 489	24 326	24 187	23 276		
Cunter	*	*	*	*	45 354	45 082			
Marmorera	0	0	0	0	9 912	9 939	9 960		
Mulegns	*	*	*	*	2 843	2 560			
Salouf	*	*	*	*	19 348	19 447			
Savognin	73 735	85 527	96 280	89 235	201 319	223 034			
Sur	*	*	*	*	9 822	9 862	9 900		
Ferienregion Savognin							392 787	431 176	
Davos-Wiesen	24 043	27 873	30 611	27 594	36 113	39 978	38 719	37 651	65 245
Parc Ela	**191 719**	**214 428**	**238 091**	**231 920**	**637 106**	**691 257**	**729 246**	**722 899**	**825 500**

* keine Angaben möglich (Datenschutz, < 3 Betriebe) / - keine Datenerfassung vorhanden; ** Ohne Vaz/Obervaz; ***Parahotellerie inkl. Kurhaus, welches je nach Saison sowohl Ferienwohnungen als auch Hotelzimmer vermietet / **** Daten vor Zusammenschluss mit Bergün nicht auswertbar / Zahl der kompletten Ferienregion exkl. Bivio, Marmorera und Sur / Zahl der kompletten Ferienregion inkl. Bivio, Marmorera und Sur.

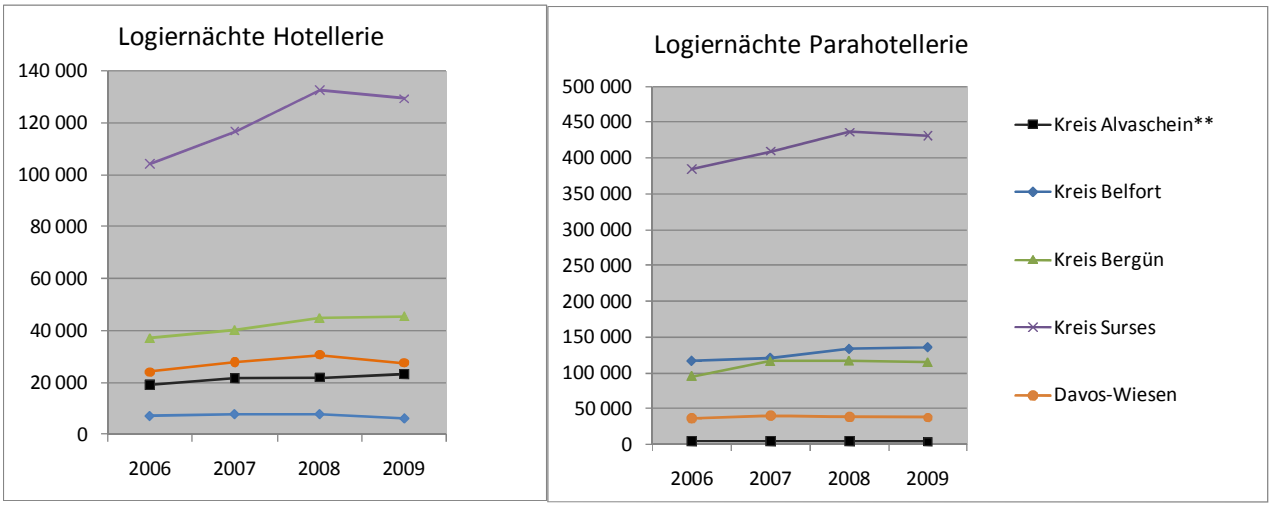


Abbildung 16: Übersicht Logiernächte in Hotellerie (links) und Parahotellerie (rechts) im Parc Ela 2006 – 2009. (Quelle: AWT - 2009)

Von 1993 bis 1997 waren die Logiernächte im Surses stark rückläufig, vor allem im Bereich Parahotellerie, wo viele Betten vom Markt verschwunden sind. Viele einst warme Betten wurden zu kalten Betten, weil die vorwiegend älteren Besitzer ihre Wohnungen für den zeitweisen Eigengebrauch verwenden und eine geringe Bereitschaft aufweisen zur Vermietung der freien Betten (Bieger, 2006). Folgen davon sind hohe Infrastrukturkosten für die Gemeinden bei gleichzeitig schlechter Auslastung, hoher Flächenverbrauch und wenig Wertschöpfung.

Nach einigen stagnierenden Jahren ist seit 2006 wieder ein leichter Aufschwung erkennbar (Abbildung 16). Dieser kann in Savognin in direkte Verbindung gebracht werden mit der Eröffnung des CUBE Hotels in Savognin in Sommer 2006 (270 Betten) und mit dem Bau von Surses Alpin (2007), einer Siedlung mit 69 vermietbaren Ferienwohnungen. Aufgrund von diversen Betriebsschliessungen (Hotels in Savognin und Lantsch/Lenz) konnte der Aufwärtstrend im 2009 jedoch nicht überall gehalten werden. Die rückläufige Zahl bei der Parahotellerie in Bergün-Filisur ist auf die vorübergehende Schliessung des Kurhaus Bergün wegen Pächterwechsel zurückzuführen und auf die temporäre Schliessung des REKA-Dorfes wegen Renovationsarbeiten.

Die Bettenkapazität soll in Savognin voraussichtlich im 2011/2012 noch einmal erhöht werden im Rahmen eines neuen Resorts mit 610 zumeist bewirtschafteten Betten. In Lantsch/Lenz ist ein Resort mit 612 Betten in der Projektierungsphase. Weitere Investitionen für sogenannte 'warme Betten' sind angedacht.

Die generelle Gästezunahme kann neben Änderungen in der Beherbergungsinfrastruktur auch zurückgeführt werden auf die Ausweitung der Sommerangebote am Berg (Savogniner Bergbahnen), die Erweiterung der Angebotspalette durch den Parc Ela sowie seine Werbewirkung sowie auf die Einführung des Savognin Passes (u.a. Berechtigung für Gratis-Benutzung der Bergbahnen und des Postautos im ganzen Sures während der Sommersaison). Gemäss mündlicher Auskunft von Stefan Steiner, Geschäftsleiter von Bergün Filisur Tourismus, geben versch. Kunden seit Sommer 2009 an, wegen dem Parc Ela auf die Region gestossen zu sein und dort ihre Ferien zu verbringen.

1.3.2. Wald- und Holzwirtschaft

Die gesamte Waldfläche (146 km^2) im Parc Ela ist FSC-zertifiziert (SGS-FM/COC-2279). Zehn Revierforstämter erzielen im Parc Ela einen jährlichen Hiebsatz von 24‘400 Kubikmeter Holz, wobei der gesamte Wald im Besitz der öffentlichen Hand ist. Wie die Landwirtschaft, bietet auch die Wald- und Holzwirtschaft eine Garantie für die Pflege der Landschaft und Natur sowie deren Vielfalt und Schönheit.

In den Wäldern wurden in der jüngeren Vergangenheit insbesondere die Erschliessung der Schutzwälder durch wert- und funktionserhaltende Massnahmen sowie Ausbauten der bestehenden Wege massgeblich verbessert. Vereinzelt wurden auch neue Wege gebaut. Diese Infrastrukturverbesserungen sind Voraus-

setzung für die nachhaltige Pflege und Bewirtschaftung der Schutzwälder und damit für die Gewährleistung des natürlichen und nachhaltigen Schutzes von Siedlungen und Verkehrsträgern.
Sie sind auch die Grundlage für die Umsetzung der Strategie des Kantons Graubünden, wonach die grossen Holzvorräte abzubauen sind und das Potential der Waldungen auszuschöpfen ist. Die Zielsetzung sind auch hier gut aufgebaute und stabile Waldungen, welche alle Leistungen nachhaltig erbringen.

Vom anfallenden Nutzholz, ca. 65% des Hiebsatzes, wird rund ein Viertel in den wenigen kleinen privaten und öffentlichen Sägereien in der Parkregion verarbeitet, Dabei werden v. a. qualitativ wertvolle Sortimente, „Filets" zu Halbfertigprodukten für die einheimischen Zimmereinen und Schreinereien bereit gestellt. Ebenfalls zur Kategorie mit maximaler lokaler und regionaler Wertschöpfung gehört die Bereitstellung von Mondholz allgemein und speziell dessen Verarbeitung zu Klang-/Instrumentenholz.
Rund die Hälfte des anfallenden Rundholzes geht an Sägereinen im Kanton, insbesondere an das Grosssägewerk der Firma Mayr-Melnhof Swiss Timber in Domat/Ems. Aus der Inbetriebnahme dieses für die Waldwirtschaft wichtigen Werkes und dem dadurch „neu entstandenen" Holzmarkt resultierten einerseits bessere Holzerlöse und ein gesicherter Absatz für die Waldbesitzer, andererseits eine Reduktion des Exportanteils von rund 70 auf aktuelle 25 %. Diese kleine Menge wird weiterhin an gute und wichtige Kunden in Norditalien exportiert.

Die Verwendung von aus der Region stammendem Holz erlebt zurzeit im Hochbau (Werkhöfe, 1- und mehrstöckige Wohnbauten in traditioneller und moderner Holzbauarchitektur und -konstruktion), im Innenausbau- und Wohnbereich und im Tiefbau (Brücken und Kunstbauten im Strassen- und Hangverbau) eine Renaissance. Motoren dieser Entwicklung sind in erster Linie initiative Holzbauunternehmungen, erst in zweiter Linie für Neues aufgeschlossene private und öffentliche Bauherrschaften.

Rund ein Drittel des Hiebsatz fällt als Industrie- und Energieholz an. Der Absatz dieser defizitären Sortimente ist einerseits Dank den Anstrengungen einer Arbeitsgruppe der Region Mittelbünden gesichert, welche seit 2000 kontinuierlich ein Konzept zur Absatzförderung von Energieholz umsetzt. Dabei wurde und wird die Logistik für die Energieholzbereitstellung aufgebaut und weiterentwickelt und bei Heizungssanierungen und Neubauten der Einbau von Holzschnitzelheizungen gefördert.

Andererseits ist der Anteil an Holzheizungen (Einzelbauten und Wärmeverbünde) in der Parkregion, v.a. im Albulatal und in den angrenzenden Regionen (Thusis, Lenzerheide) traditionell sehr hoch.
Zusammen mit Energieholzbedarf des Biomassekraftwerkes der Axpo Tegra AG in Domat/Ems droht die Region Mittelbünden in ein Energieholzdefizit zu kippen!

Tabelle 8: Gesamtwaldfläche und jährlicher Hiebsatz in den Gemeinden des Parc Ela (Amt für Wald 2010)

Revierforstamt	Waldbesitzer	Hiebsatz [Tfm/Jahr]	Gesamte Waldfläche [ha]
Mon	Stierva	1'700	515
	Mon	1'400	379
Lenzerheide	Lantsch/Lenz	1'500	818
Savognin	Savognin	2'900	745
	Korp. Tgant-Agict	200	36
Alvaneu Schmitten	Alvaneu	2'100	1'208
	Schmitten	800	621
Ausser - Belfort	Alvaschein	700	208
	Brienz	900	766
	Surava	850	563
	Tiefencastel	1'500	753
Bergün	Bergün	6'200	3'230
	Staatswald Muot RhB	200	63
Filisur	Filisur	3'500	2'232
Riom	Cunter	800	329
	Salouf	1'400	726
Surgôt	Bivio	200	127
	Marmorera	650	446
	Sur	650	305
	Mulegns	450	119
	Korporation Faller	150	161
	Korp. Nascharegnas	200	108
	Korp. Spegnas	400	116
Total Parc Ela		*24'350*	*14'574*

1.3.3. Landwirtschaft und landwirtschaftliche Produkte

Im Parkgebiet wirtschaften 135 landwirtschaftliche Betriebe (Landwirtschaftlicher Beratungsdienst Plantahof 2010). Davon sind 80 Betriebe Bio-zertifiziert (59 %) und weitere 53 Betriebe erfüllen den ökologischen Leistungsnachweis ÖLN, so dass gesamthaft 98% der Betriebe ÖLN-konform sind. 35% der Betriebe betreiben Milchwirtschaft mit einem Gesamtlieferrrecht von 3,9 Mio. Litern pro Jahr. 31% der Betriebe halten Mutterkühe. Die Vielfalt der Rindviehrassen hat seit der Liberalisierung der Landwirtschaft enorm zugenommen und reicht heute vom Bündner Grauvieh bis zu den Schottischen Hochlandrindern.

Weitere landwirtschaftliche und verarbeitende Betriebe im Parkgebiet:

- Ein Milchwirtschaftsbetrieb mit eigener Milchverarbeitung (Glace, Käse)
- Ein Schafhalter mit Fleisch- sowie Milch- und Käseproduktion
- Vier Milchziegenbetriebe mit eigener Milchverarbeitung
- Einen Pferdezuchtbetrieb

- Hirschhaltung
- Grosser Milchverarbeitungsbetrieb in Savognin („Savogniner Bergkäse"), der auch Milch von ausserhalb des Parkgebietes verarbeitet.

Die Landwirtschaftsbetriebe des Surses und Albualtales liegen in den Bergzonen 3 und 4 der landwirtschaftlichen Zoneneinteilung. Die höheren Lagen und somit der grösste Teil der Parkfläche liegt im Sömmerungsgebiet (Bundesamt für Landwirtschaft, 2007). Im Parc Ela befinden sich 65 Alpen, die noch immer bestossen werden. 12 davon sind Kuhalpen, auf sieben von ihnen wird die Milch direkt zu Alpkäse weiterverarbeitet. Der produzierte Alpkäse ist von ausgezeichneter Qualität. Um die Bewirtschaftung der Alpen sicher zu stellen, werden auch Tiere von ausserhalb des Parks gesömmert.

Die Landwirtschaftsbetriebe im Park stehen zurzeit –unter den gegebenen Rahmenbedingungen - wirtschaftlich auf einer gesunden Basis. Bei vielen Betrieben hat eine junge Generation den Betrieb übernommen (mündliche Kommunikation Otto Denoth, LW-Berater).

Die Landwirtschaft ist ein prägender Faktor der Landschaft im Parc Ela. Insofern wird das Landschaftsbild auch durch den Agrarstrukturwandel und die damit verbundenen veränderten Nutzungsintensitäten beeinflusst. Während der Beitrag der Bergbauernbetriebe an die Ziele der dezentralen Besiedlung immer kleiner wird, gewinnen die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und die Kulturlandschaftspflege zunehmend an Bedeutung (Lauber 2006). Genaue Trends bezüglich der Entwicklung der Landwirtschaft im Parc Ela sind schwierig abzuschätzen und massgeblich abhängig von den zukünftigen Rahmenbedingungen (staatliche Direktzahlungen als Einkommensstütze, Marktliberalisierung, Verpflichtungen aus bilateralen Verträgen mit EU und WTO). Der verstärkte Wettbewerb verlangt grundsätzlich immer höhere Arbeitsproduktivitäten und Effizienz. Dies ist in einer Bergregion wie dem Parc Ela allerdings nur beschränkt möglich. Der bestehende Trend zur Extensivierung und zum Brachfallen von Agrarflächen wird auch die nähere Zukunft prägen. Wie im gesamten Alpenraum kann im Schweizer Berggebiet eine bipolare Entwicklung der Landnutzung – die Intensivierung in Gunstlagen bei gleichzeitiger Nutzungsaufgabe auf Marginalstandorten – beobachtet werden. Insbesondere die Gunstlagen sind im Parc Ela allenfalls auf das Mittlere Albulatal, dem Raum bei Savognin, und in Lantsch/Lenz zu finden. Für den Parc Ela ist aber eine flächendeckende Bewirtschaftung und Pflege der vorhandenen Kulturlandschaft (Extreme Bergwiesen, Trockenwiesen, Heckenlandschaften etc.) sowohl aus touristischer Sicht als auch Hinsichtlich der Diversität von Fauna und Flora von grosser Bedeutung. Sollen diese wertvollen Landschaftstypen erhalten bleiben, müssen die entsprechenden Ökobeiträge beibehalten werden, da sich eine Bewirtschaftung dieser Flächen ansonsten für die Bauern finanziell nicht lohnt (Lauber 2006). Seit 2010 verfügen sämtliche Parkgemeinden ohne Marmorera über Vernetzungskonzepte und die damit verbundenen Bewirtschaftungsverträge mit den Landwirten.

Die Tierbestände nehmen laut Lauber (2006) in dem von ihm untersuchten Gebiet des Surses und Belforts generell ab. Je nach Szenario, das der Trendrechnung zugrunde gelegt wird, fällt die Abnahme unterschiedlich stark aus. Dieser Trend wird sich auch auf die Alpung im Parc Ela auswirken, was sich in einer verstärkten Waldrückkehr in den Sömmerungsgebiet niederschlagen könnte. Die vermehrte Umstellung auf die „standortgerechte" Mutterkuhhaltung hatte und wird auch in Zukunft, Einfluss auf die Alpung, haben. Mit dem Parc Ela hat sich das regionale Denken verstärkt, was sicher auch eine Hilfe sein wird, Alp-und andere Landwirtschaftsprobleme in Zukunft regional und nicht mehr kommunal zu lösen.

1.3.4. Wasserkraft

Die Wasserkraftnutzung hat eine hohe wirtschaftliche Bedeutung für die Region. Allein die jährlich anfallenden Wasserzinsen an die Gemeinden betragen rund 4 Mio. Fr. Hinzu kommen Liegenschaftssteuern und weitere Abgaben der Stromproduzenten sowie Stromlieferungen zu Sonderkonditionen. In der Region Mittelbünden (inkl. Vaz/Obervaz) beträgt der Anteil der Bruttowertschöpfung aus der Wasserkraft am gesamten regionalen BIP 4,8%. Die Stromwirtschaft bietet 30 Vollzeitäquivalenz-Stellen (Wirtschaftsforum Graubünden 2010).

Die Wasserkraft der Julia und der Albula unterhalb Tiefencastel wird vom Elektrizitätswerk Zürich (ewz) hydroelektrisch genutzt. In Tinizong wird Wasser aus dem Stausee Marmorera mit Fassungen auf der Alp Flix, im Val Faller und im Val Nandro turbiniert. Die Julia wird im Staubecken Burvagn bei Cunter erneut gefasst und das Wasser ins Kraftwerk Tiefencastel geleitet. Die Albula wird im Stausee Solis bei Alvaschein gestaut und das Wasser nach Sils i.D. zum Turbinieren geleitet.

Die Wasserkraft von Albula (oberhalb Tiefencastel) und Landwasser wird von der Albula-Landwasser-Kraftwerken ALK genutzt, einer Tochtergesellschaft der NOK/axpo.

Der Kanton Graubünden hat für sämtliche bestehenden Wasserkraftanlagen im Kanton ein Konzept zur Restwassersanierung nach Art. 80 ff. GSchG erstellt, basierend auf Abklärungen zu den ökologischen Auswirkungen der gegenwärtigen Wasserentnahme

Im Richtplan ist ein zusätzlicher Stauraum für die Wasserkraftnutzung im Val Faller/Val Gronda und im Val Bercla (05.xy.03) als Option freigehalten. Das Projekt wird vom ewz derzeit nicht weiterverfolgt.

Im Jahr 2007 hat ein Konsortium aus den Nordostschweizerischen Kraftwerken (NOK), dem Kanton Graubünden, dem EW Davos und den Gemeinden Bergün und Filisur das Projekt „Albula plus“ initiiert, welches den Gemeinden durch die Fassung des Sela-Baches im Val Spadlatscha oberhalb Filisur und die Fassung der Albula im Val Tisch mit einem Staubecken in Naz bei Preda/Bergün, jährlich ungefähr 0,5 Mio. CHF eingebracht hätte. Die Bedenken über die Eingriffe in Natur und Landschaft wogen höher, weshalb die Gemeindeversammlung Bergün gegen das Projekt gestimmt hat. Das gesamte Projekt wurde deshalb nicht mehr weiterverfolgt.

In Tiefencastel hat die Gemeindeversammlung 2010 die Konzession für ein neues Wasserkraftwerk «Tiefencastel plus» erteilt. Mit dem neuen Kraftwerk soll das Restgefälle zwischen der Kraftwerkzentrale der Albula-Landwasser Kraftwerke (ALK) an der Albula und der Kraftwerkzentrale des EWZ an der Julia genutzt werden. Damit würde das turbinierte Wasser der ALK gleich weitergenutzt, die bisherige Sunk-Schwall-Problematik in der Albula würde aufgehoben. Das Konzessionsgesuch liegt nun beim Kanton. Die Umweltorganisationen attestieren dem Projekt günstige ökologische Auswirkungen.

2011-2012 laufen Abklärungen des EWZ zur Machbarkeit eines neuen Wasserkraftwerks am Adont, dem Grenzbach zwischen Salouf und Riom-Parsonz.

Der Verein Parc Ela hat in der Vergangenheit konstruktiv bei der Planung von Wasserkraftanlagen mitgewirkt. So hat das Parkmanagement Einsitz genommen in einer Umwelt-Begleitgruppe von Albula plus, um an der naturparkverträglichen Ausgestaltung der Wasserkraftprojekte mitzuwirken. Der Trägerverein wurde einbezogen und informiert bei den UVPs der Kraftwerkprojekte Val d'Err und bei Tiefencastel plus.

Die Trägerschaft Parc Ela ist überzeugt, dass durch Optimierungen Wasserkraftanlagen grundsätzlich in Einklang mit einem Naturpark stehen können. Dazu gilt es nicht nur, die Projekte optimal in die Landschaft einzugliedern und ökologische Beeinträchtigungen zu minimieren, sondern auch unterschiedliche Interessen einzubeziehen und zu berücksichtigen, um einen Ausgleich zwischen wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Bedürfnissen zu erreichen. Umsichtig geplante und ausgeführte Wasserkraftprojekte in einem Naturpark könnten Vorbildcharakter für Wasserkraftanlagen in anderen Regionen haben. Sie bieten zudem die Chance, als Schaukraftwerk das Parkgebiet touristisch aufzuwerten und Gäste und Einheimische über Planung und Betrieb von Öko-Wasserkraftwerken anschaulich am realen Objekt zu informieren.

1.3.5. Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur

Das Parkgebiet umfasst 19 Gemeinden im Bezirk Albula (Kreise Alvaschein, Belfort, Bergün und Surses) mit insgesamt 5245 Einwohnern (31.12.2009). Seit Mitte der 1990er-Jahre, als die Bevölkerung einen Höchststand erreichte, nimmt die Einwohnerzahl ständig ab (siehe auch Tabelle 1). Gemäss Amt für Statistik Graubünden (2005) wird für die Region Mittelbünden mit einer leichten Abnahme der Bevölkerung bis 2030 gerechnet. Dieser Trend geht einher mit einer Veränderung der Bevölkerungsstruktur hin zu einer Bevölkerung mit einem grösseren Anteil älterer Leute und abnehmender Geburtenrate.

Ende 2008 waren 17% der erwerbstätigen Bevölkerung des Parkgebiets im 1. Sektor (Land- und Forstwirtschaft), 24% im 2. Sektor (Industrie und Gewerbe) und 59% im 3. Sektor (Dienstleistungen) tätig. Im Vergleich zum restlichen Graubünden oder der Schweiz fällt auf, dass im Parkgebiet der 1. Sektor einen wesentlich grösseren Anteil der Erwerbstätigen ausmacht und dementsprechend der 3. Sektor eher schwach vertreten ist (vgl. Abbildung 17). Somit weist der Parc Ela eine eher ungünstige volkswirtschaftliche Struktur auf. Das nominale BIP pro Kopf in Mittelbünden gehört zu den tiefsten in Graubünden. Die Abhängigkeit von der relativ wertschöpfungsschwachen Land- und Forstwirtschaft ist hoch.

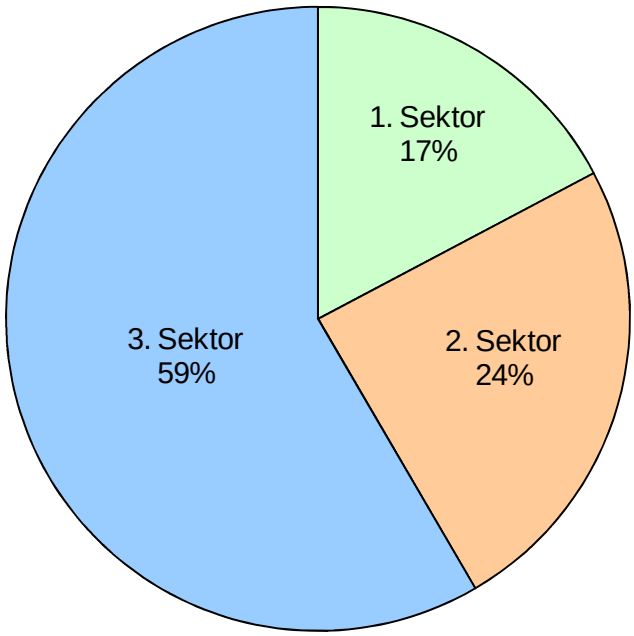


Abbildung 17: Erwerbstätige nach Sektoren im Parc Ela (31.12.2008).

Insgesamt 9 der 19 Gemeinden im Parc Ela gelten als finanzschwach oder sehr finanzschwach. Nur gerade 4 Gemeinden sind in die Finanzkraftgruppe finanzstark oder sehr finanzstark eingeteilt.

Wiederholt liefen Bestrebungen zu Gemeindefusionen. Im Albulatal und im Surses sind diesbezügliche Versuche jedoch am fehlenden Volkswillen gescheitert. Die Fusion der Gemeinde Wiesen mit der Landschaft Davos wurden im November 2007 vom Souverän gutgeheissen.

Ein Grossteil der Bevölkerung im Parc Ela wohnt in Dörfern mit weniger als 500 Einwohnern (17 Gemeinden). Drei Gemeinden zählen weniger als 100 Einwohner und nur zwei Gemeinden mehr als 500 Einwohner, wobei Savognin (960 Einwohner) mit Abstand die grösste Gemeinde ist. Permanent bewohnte Streusiedlungen sind im Parkgebiet eher selten, die meisten Personen leben in Dörfern oder kleineren Siedlungen konzentriert. Ein eigentliches Zentrum von überregionaler Bedeutung ist nicht vorhanden.

Tabelle 9: Finanzkennzahlen der Parkgemeinden (Quelle: Amt für Gemeinden Graubünden)

Gemeinde	**Gemeindesteuerfuss 2010** **% der Kantonssteuer**	**Wasserzins pro Kopf in Franken Durchschnitt 2007/2008**	**Finanzkraftgruppe** **gültig für 2010/11**
Alvaneu	110	286.6	3
Alvaschein	105	1'970.2	3
Bergün	130	769.7	5
Bivio	130	-	5
Brienz/Brinzauls	110	-	3
Cunter	84	432.8	2
Davos-Wiesen**	100	54.6	2
Filisur	130	848.7	5
Lantsch/Lenz	90	3.9	2
Marmorera	50	2'193.7	1
Mon	105	1'943.9	4
Mulegns	100	5'280.0	3
Salouf	120	512.3	4
Savognin	113	151.9	3
Schmitten	130	287.8	4
Stierva	130	1'766.9	4
Sur	130	1'168.3	5
Surava	120	972.1	4
Tiefencastel	84	1'416.7	2

***) 1 = sehr finanzstark, 2 = finanzstark, 3 = mittlere Finanzkraft, 4 = finanzschwach, 5 = sehr finanzschwach**

**) Daten von Gemeinde Davos

1.4. Raumordnung

1.4.1. Richtplanung

Kantonaler Richtplan

Der Regionale Naturpark Parc Ela wird über die regionale und kantonale Richtplanung (Nachführung 2010) räumlich gesichert. Der geltende kantonale Richtplan hat ein Kapitel 3.4 „Regionalparks". Darin hat die Regierung die strategisch-räumlichen Ziele für Regionalpärke festgelegt. Dieser kantonale Gesamtrichtplan wurde im September 2002 erlassen und im Herbst 2003 vom Gesamtbundesrat genehmigt. Er ist nach wie vor gültig und wird gemäss Art. 9 Abs. 2 bei geänderten Verhältnissen, neuen Aufgaben oder gesamthaft besseren Lösungen überprüft und angepasst bzw. objektbezogen nachgeführt.

Die räumlichen Koordinationsaufgaben zum Regionalen Naturpark Parc Ela wurden bereits mit der Richtplananpassung 2008 und im Rahmen der Genehmigung des kantonalen Richtplans durch den Bund gelöst. Namentlich wurden auch die Interessen der Landesverteidigung und der Zivilluftfahrt berücksichtigt.

Der Perimeter wurde im Regionalen und Kantonalen Richtplan nach den Abstimmungen 2010 zum Parkvertrag aufgrund der Ergebnisse angepasst. Dabei wurde im erläuternden Bericht und im Objektblatt verbindlich festgelegt, dass Kanton, Region und Gemeinden gestützt auf die strategischen Zielsetzungen des Parks eine Gesamtbetrachtung durchführen. Sie sorgen im Sinne einer Verbundaufgabe dafür, dass die Zielsetzungen umgesetzt werden. Zehn Jahre nach Erteilung des Labels wird die Erreichung dieser Zielsetzung geprüft (Zielerreichungs-Controlling) und über die erneute Labelvergabe entschieden. Es wird also geprüft, ob die Qualität von Natur und Landschaft im gesamten Parkperimeter mindestens erhalten werden konnte (Art. 20 PäV). Ebenso wird geprüft, ob die nachhaltig betriebenen Wirtschaft gestärkt werden konnte (Art. 21 PäV). Diese Prüfung erfolgt im Zusammenhang mit der Qualitätskontrolle für eine erneute Labelvergabe nach den ersten 10 Betriebsjahren. Dieses Zielerreichungs-Controlling hat keine direkte Wirkung auf die Güterabwägung bei laufenden Projekten.

Relevante Inhalte des kantonalen Richtplans sind insbesondere:

- Anhang 3.L1 Regionalpärke (Beschluss Regionalverband Mai 2008 als Festsetzung und mit RB Nr. 122 vom 17. Feb. 2009 Genehmigt; Beschluss Regierung als Festsetzung vom Bundesrat als Zwischenergebnis genehmigt); Anpassung reg. und kantonaler Richtplan am 25.11.2010 von der Regionalversammlung Mittelbünden und am 21.12.2010 von der Bündner Regierung (RB 1210) genehmigt
- Anhang 3.L2 Kulturlandschaften mit besonderer Bewirtschaftung (Heckenlandschaften, Nr. 5, 7, 10, 12, 15, 18, Festsetzung; Beschreibung siehe Beilage Richtplanung auf CD)
- Anhang 3.L3 Landschaftsschutzgebiete, Nr. 4, 6, 8, 9, 11, 13, 14, 16, 17. 19, 20, 21, 22); Festsetzung mit Ausnahme Piz Mez als Skigebietserweiterung (Vororientierung;; **Konflikt** mit Landschaftsschutz = Zwischenergebnis), liegt aufgrund des Entscheids der Gemeinde Riom-Parsonz ausserhalb Parkperimeter. Das BLN-Gebiet Kesch-Ducan ist im Richtplan als Landschaftschutzgebiet festgesetzt.
- Anhang 3.L4 Naturschutzgebiete; Auen mit Ausnahme von A-1501 (Plan Curtegns, Konflikt mit Skigebiet Savognin, ausserhalb Parkperimeter) festgesetzt; Gletschervorfeld I-1252 Vadret da Porchabella im Flabsektor des Schiessplatzes S-chanf); Hochmoore festgesetzt; Flachmoore weitgehend umgesetzt (Ausgangslage) oder Festsetzung; Zwischenergebnis, wo noch **Konflikte** zu lösen sind: FM 2004-2009 Mon, Wald-Weideausscheidung/Pflegemassnahmen; FM-14061 Tuors/Alvaneu; Amphibienlaichgebiet AM-159 Crest'Ota/Mon festgesetzt; weitere Naturschutzflächen Ausgangslage oder Festsetzungen.
- Anhang 3.F1 Intensiverholungsgebiete: Bivio Erweiterung Skigebiet im Raum Leg Columban (Festsetzung 05.FS.20), einzige Erweiterungsmöglichkeit; Erweiterung Skigebiet Savognin im Gebiet Sur Carungas (Festsetzung 05.FS.20), liegt aufgrund des Entscheids der Gemeinde Rio-Parsonz ausserhalb Parkperimeter.

- Anhang 3.F2 kleinere Intensiverholungsgebiete im ländlichen Raum: Erweiterung Skigebiet Bergün im Raum Darlux (Vororientierung, 05.FS.30), einzige Erweiterungsmöglichkeit (**Konflikt** mit BLN Kesch-Ducan)
- Anhang 3.S6 Objekte schützenswerte Orte: Objekte 05.SO.01 bis 07, 09 bis 13, 15 bis 23 und 28, Umsetzung Ortsbildschutz siehe auch Kap. 1.4.2.
- Anhang 3.T1 Objekte Strassenbau und -erhaltung: Neubau Umfahrung Schmitten (Zwischenergebnis, 05.TS.02); Strassenprojekt liegt zusammen mit dem UVB und der Anpassung des kantonalen Richtplans für eine Festsetzung seit November 2010 öffentlich auf.
- Anhang 3.V2 Objekte Materialabbau und Materialverwertung: Kiesabbau und Flussentnahme Gneida/Salouf-Riom-Parsonz (Ausgangslage), Kiesgrube Dartgaz (Ausgangslage und Erweiterung Festsetzung; auch Inertstoffdeponie für Surses, Ausgangslage), Stauseeentnahme Nisellas/Alvaschein/Stierva/Tiefencastel (Ausgangslage), Steinbruch Farrirola/Bergün/Filisur (Ausgangslage und Festsetzung), Kiesabbau Kessi/Filisur (Ausgangslage, auslaufend), Kiesgrube Tola/Wiesen (Ausgangslage, Abbau für Davos; auch Inertstoffdeponie), Baustoffwerk Surava (Ausgangslage und Erweiterung Zwischenergebnis; Abschlussprojekt für erste Abbauetappe in Vorbereitung), Kiesgrube Plauns/Crappa Naira (Ausgangslage; Verzicht auf Erweiterung, Abschlussprojekt in Vorbereitung)
- Anhang 3.V3 Objekte Abfallbewirtschaftung: Bivio/Crappa Nassa (Aushubdeponie, Festsetzung), Alvaneu/Val Term/Tgamona (Aushubdeponie, Vororientierung), Alvaneu/Plaz Bual (Inerstoffdeponie, Reservestandort, Zwischenergebnis), Cunter/Burvagn (Reservestandort für Aushubdeponie und Inertstoffe, Vororientierung)
- Anhang 4 Optionen freihalten: Umfahrung Bivio, Speichersee Val Bercla/Mulegns, Speichersee Val Faller/Val Gronda (Mulegns), Umfahrung Cunter-Savognin, Sanierung EW Palpuognasee (Bergün).

Regionaler Richtplan

Der regionale Richtplan umfasst die folgenden Inhalte:

- Raumkonzept (siehe Beilage Richtplanung auf CD); wird zur Zeit im Rahmen der Erarbeitung des regionalen Siedlungskonzepts überprüft
- Landschaftsschutzgebiete von regionaler/nationaler Bedeutung (siehe oben kant. Richtplan Anhänge 3.L1 und 3.L2 und Beschreibung der Landschaftsschutzgebiete in der Beilage)
- Erhaltungszonen für Baugruppen in den Gemeinden Alvaneu, Bergün, Bivio, Cunter, Filisur, Mulegns, Riom-Parsonz, Salouf, Savognin, Sur Surava, Stierva, Tinizong-Rona, Wiesen; ein Teil der von der Region beschlossenen Baugruppen wurden in der Genehmigung sistiert
- Konzept Skigebiete mit Erweiterungen (siehe oben kant. Richtplan)
- Konzept Golfanlagen: Alvaneu-Bad realisiert; geplant im Raum Savognin (Beschluss Region Vororientierung; Regierung nicht genehmigt)
- Verkehr: regionale Prioritäten für den Ausbau des Strassennetzes: Umfahrung Bivio, Umfahrung Cunter-Savognin-Tinizong-Rona, Sanierung Mulegns, Umfahrung Schmitten/Projektauflage abgeschlossen im Dezember 2010)
- Abbau und Deponie (siehe oben kant. Richtplan Anhänge 3.V1 und 3.V2)
- Konzept Zivile Schiessanlagen: regionale Schiessanlage für das Albulatal in Crappa Naira; regionale Schiessanlage in Livizung/Rona; Einzelanlagen Cunter/Riom-Parsonz, Salouf/Stierva, Tinizong/Savognin, Bergün; Grundätze für Vorgehen bei Zusammenlegung von 300m-Schiessanlagen und Jagdschiessanlagen

Die Richtplankarte wurde im Zusammenhang mit der Ergänzung für den Parc Ela und den Resort Radons 2006 in Kombination mit den Vorhaben des kant. Richtplans neu aufgebaut, durch den Regionalverband

am 2. Okt. 2008 beschlossen und mit RB Nr. 122 vom 17. Febr. 2009 genehmigt. 2010 fand eine Nachführung nach den Abstimmungen zum Parkvertrag statt, welche am 25.11.2010 von der Regionalversammlung sowie am 21.12.2010 von der Regierung des Kantons Graubünden (RB 1210)

1.4.2. Nutzungsplanung

Bauzonen

Die Bauzonen der Gemeinden im Parkgebiet sind alle RPG-konform, d.h. sie sind nach 1980 revidiert und angepasst worden. Im Rahmen des regionalen Siedlungskonzepts werden derzeit die Bauzonen in Bezug auf Bedarf, Reserven, Erschliessungsgrad und Standorte überprüft. Im Allgemeinen verfügen mit wenigen Ausnahmen die Gemeinden über genügend grosse Bauzonen für die Entwicklung der nächsten 15 Jahre. Es werden auch absolute Siedlungsgrenzen bezeichnet, wo eine Ausdehnung der Bauzonen mit dem Ortsbild- und Landschaftsschutz sowie des Kulturlandschutzes nicht verträglich ist. .

Der regionale Schwerpunkt für Gewerbebetriebe liegt im Raum Tiefencastel-Surava. Surava verfügt über eine Gewerbezone mit Gleisanschluss (RhB).

Ortsbildschutz

2005 und 2007 wurden die in der Ortsplanung getroffenen Massnahmen zum Schutz der Ortsbilder (Struktur, Freihaltung) überprüft Ungenügend ist der Schutz für die Ortsbilder von Brienz/Brinzauls, Lantsch/Lenz, Mon, Mulegns, Riom und Parsonz, Schmitten, Stierva (in Revision), Sur, Tiefencastel, Tinizong-Rona (Beurteilung siehe unter www.are.gr.ch/Richtplanung/Grundlagen Richtplanung/schützenswerte Ortsbilder). Eine Optimierung des Schutzes im Rahmen von Ortsplanrevisionen wird von der zuständigen Behörde (ARE GR) demnach eng begleitet. Die übrigen Ortsbilder sind genügend geschützt.

Anpassung Erhaltungszonen

Gemäss dem genehmigten regionalen Richtplan „Erhaltungszonen“ sind die bereits früher genehmigten Erhaltungszonen in folgenden Gemeinden anzupassen: Alvaneu, Bergün, Tinizong-Rona, Wiesen (nach Brand Neuaufbau an verlegtem Standort).

Ergänzungen Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete

In verschiedenen Gemeinden sind Ergänzungen zu den im kant. und regionalen Richtplan als Festsetzung oder Zwischenergebnis ausgeschieden Naturschutz- und Landschaftsschutzgebieten auf kommunaler Ebene noch erforderlich.

Die erforderlichen Anpassungen der Nutzungsplanungen gemäss Ziffer 2.1 bis 2.4 erfolgen im Rahmen von periodisch durchzuführenden Revisionen.

1.4.3. Bedeutende raumwirksame Vorhaben

Umgang mit raumwirksamen Vorhaben

Allgemein kann festgehalten werden, dass die Parkträgerschaft üblicherweise bei grossen raumrelevanten Projekten zur Mitwirkung eingeladen wird und bei der Suche nach optimalen, nachhaltigen Projekten mithelfen kann. Durch die im Betrieb vorgesehene Erarbeitung eines Ersatzmassnahmenkatalogs durch das Parkmanagement ist zu erwarten, dass Ersatzpflichten künftig effektiver kompensiert werden können (P1.2).

Im Parkvertrag haben sich die Gemeinden selber das Ziel gesetzt, bei raumrelevanten Tätigkeiten einen offenen Dialog zu führen, um bestmögliche wirtschafts-, umwelt- und sozialverträgliche Lösungen im Sinne der Nachhaltigkeit zu finden. Sie setzen sich dafür ein, dass bei Projekten mit erheblichen wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Auswirkungen transparent, frühzeitig und offen kommuniziert wird, unterschiedliche Sichtweisen offengelegt und Vor- und Nachteile möglichst objektiv dargelegt und gegeneinander abgewogen werden.

Sachpläne Bund

- Erneuerung der bestehenden Hochspannungsleitungen gemäss SüL im Surses .

Vorhaben kantonaler Richtplan (siehe auch Richtplankarte 2010 in der Beilage)

- Erweiterung der Skigebiete Bivio und Bergün (siehe Richtplankarte)
- Ausbau Wasserkraft: Tiefencastel Plus (Tiefencastel), Speicherseen Val Bercla und Val Faller/Val Gronda (Option gemäss kant. Richtplan)

Umfahrungsstrassen Bivio, Cunter-Savognin und Schmitten/öffentliche Projektauflage im Dezember 2010 abgeschlossen.

Weitere Vorhaben (in Diskussion bzw. Planung)

Neubau Albulatunnel parallel zum bestehenden Tunnel

- In Planung, Finanzierung der Investition vom CHF 260 Mio. ist gesichert. Bauphase voraussichtlich 2014-2021.
- Temporäre Auswirkungen während Bauphase, Bauinstallationsplatz in Preda.
- Materialverwertungskonzept in Arbeit, vorgesehen ist die Nutzung von projektbezogenen wie auch bereits bestehende Deponien. Grosse Unsicherheit was der Anfall von zu deponierendem Material bespricht, maximal 180'000m^3.

Bio-Fischzuchtbetrieb in Surava in Planung, landwirtschaftliches Strukturverbesserungsprojekt mit Eierproduktion in Abklärung (Förderung über Art. 93 LwG).

- Fischhof Surava in Dorfbevölkerung umstritten wegen Land- und Wasserverbrauch und befürchteten Immissionen. Petition der Bevölkerung gegen Fischhof an den Gemeinderat eingereicht.
- Markt für Fische vorhanden, Abnahmevertrag mit Coop geregelt, neue Betriebsgesellschaft schafft neue Arbeitsplätze.
- Strukturverbesserungsprojekt noch in erster Abklärungsphase (Coachingbeitrag des BLW erhalten), bei der neben Businessplan u.a. auch raumplanerische und umweltrechtliche Fragen beleuchtet werden. Besondere Herausforderungen: Grösse der Legehennenbetriebe/Standortgebundenheit, Nährstoffbilanzen.
- Region Mittelbünden als Projektträgerin sensibilisiert für umsichtige Abklärungen im Sinne der Nachhaltigkeit. Alle Betriebe als Biobetriebe vorgesehen.
- Entscheid Gemeindeversammlung vom 20.4.11: Zonenplanrevision der Gemeinde wird vorbereitet.

Diverse Kleinkraftwerke

- Studie Region Mittelbünden zu erneuerbaren Energien zeigt Potenzial in den Gemeinden auf für Kleinwasserkraftwerke, Trinkwasserkraftwerke, Holzenergie und Biogasnutzung.
- Absolute "No-go" aufgrund raum- und umweltrechtlicher Vorgaben sind in der Potenzialstudie bereits ausgeschieden, jede Form der Energieerzeugung hat aber auch Auswirkungen auf die

Umwelt. Weitere Ausführungen zur gegenwärtigen und künftigen Wasserkraftnutzung im Kap. 1.3.4.

Biathlon-Anlage Lantsch/Lenz

- Anlage für Biathlon-Wettkämpfe inkl. Nutzungsmöglichkeit im Sommer (Rollskipisten) zur Erweiterung des touristischen Angebots in der Region. Finanzierung noch nicht gesichert.
- Konfliktpotenzial mit Moorschutz nach Redimensionierung und Verlegung der Biatholonrunden entschärft, Abklärungen zu allfälliger Geländeaufschüttung pendent.
- Ersatzmassnahme: Revitalisierung Moorflächen im Raum Bual, ausgeführt 2011
- Projekt genehmigt, Bauphase 2011-2012.

1.5. Erschliessung und Verkehr

1.5.1. Vorhandene Erschliessungsdichte im Parc Ela

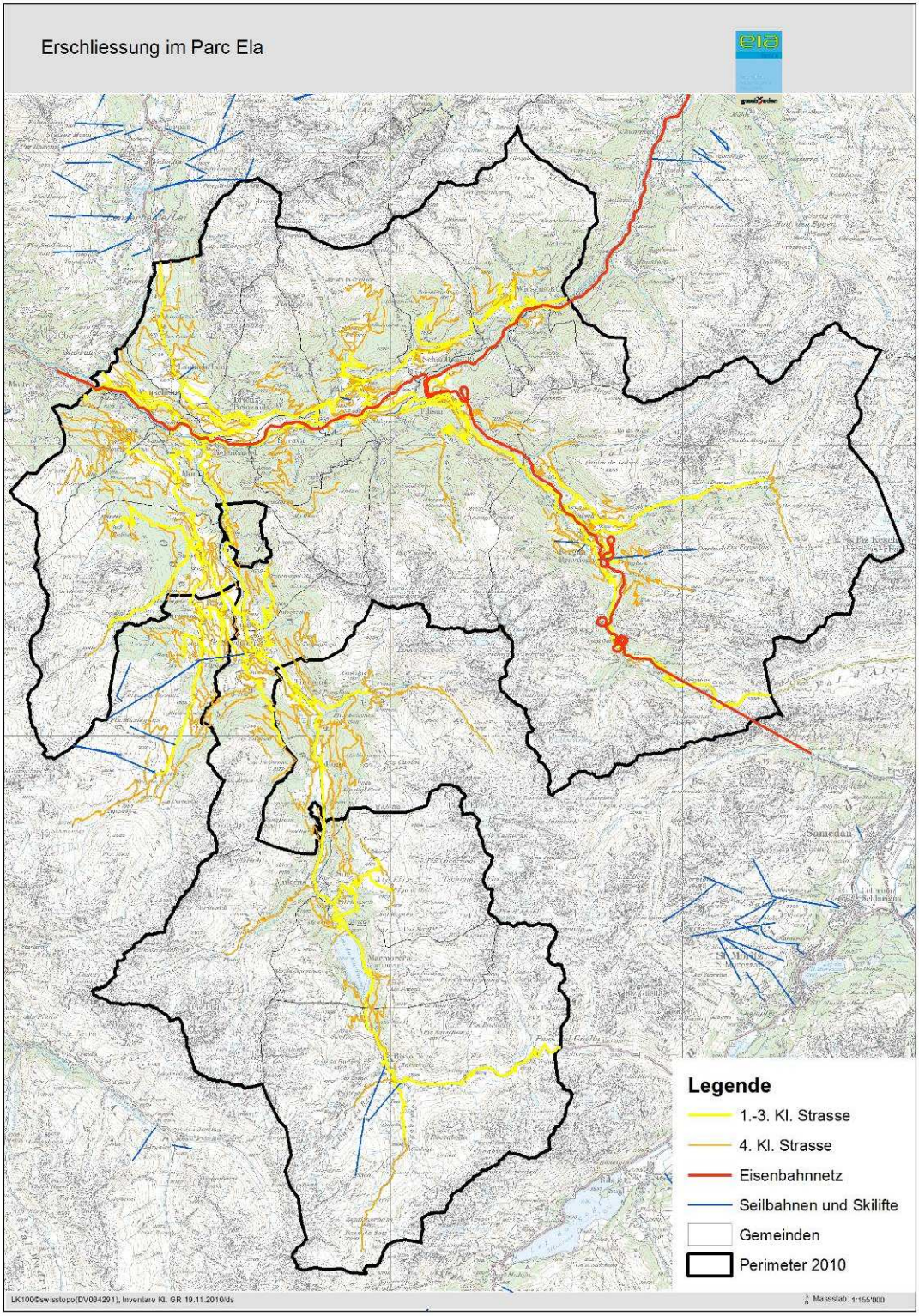


Abbildung 18: Erschliessung im Parc Ela. Touristische Transportanlagen, Strassen- und Schienennetz.

Tabelle 10: Touristische Transportanlagen im Parc Ela (Amt für Landwirtschaft und Geoinformation Graubünden, Auszug aus der Datenbank „Seilbahnen und Skilifte“, 5.1.2011)

Talstation; Gemeinde	Anlagesystem	Anlagenamen	Länge [m]	Höhendifferenz [m]	Förderleistung P/h	Unternehmung
Alvaneu	Skilift Kat. 2	Alvaneu 'Sontg Antoni'	757	53	400	Skiliftgenossenschaft Alvaneu
Bergün	Kleinskilift	Tect	50	5	250	SBA Sportbahnen Bergün AG
Bergün	Sesselbahn feste Klemmen	Pros da Darlux - Alp Darlux	771	305	720	SBA Sportbahnen Bergün AG
Bergün	Skilift Kat. 2	Tellerlift Tect	329	65	600	SBA Sportbahnen Bergün AG
Bergün	Skilift Kat. 5	Piz Darlux	980	303	800	SBA Sportbahnen Bergün AG
Bergün	Sesselbahn feste Klemmen	Bergün Sagliaz - Alp Darlux	1540	562	600	SBA Sportbahnen Bergün AG
Bergün	Kleinskilift	Talstation Darlux	107	25	250	SBA Sportbahnen Bergün AG
Bergün	Skilift Kat. 4	Zinols	834	172	600	SBA Sportbahnen Bergün AG
Bivio	Skilift Kat. 5	Plan Büel-Camon (Tua)	1745	410	800	Bivio Sportanlagen AG
Bivio	Kleinskilift	Bivio	50	15	750	Bivio Sportanlagen AG
Bivio	Skilift Kat. 5	Bivio - Cuolmes	1816	430	800	Bivio Sportanlagen AG
Bivio	Skilift Kat. 6	Mot - Scalotta	2074	355	900	Bivio Sportanlagen AG
Lantsch/Lenz	Skilift Kat. 4	Lenz	617	93	500	Skilift Lantsch/Lenz AG
Savognin	Kleinskilift	Kinderpark Tigignas	150	35	450	Savognin Bergbahnen AG
Savognin	Sesselbahn kuppelb. Klemmen	Savognin - Tigignas	1744	441	2000	Savognin Bergbahnen AG
Savognin	Kleinskilift	sot Curt	150	30	450	Schweizer Schneesportschule Savognin
Savognin	Skiförderband	La Nars FB I	60	8	450	Schweizer Schneesportschule Savognin
Savognin	Skiförderband	La Nars FB II	30	5	280	Schweizer Schneesportschule Savognin
Savognin	Kleinskilift	bei La Nars	60	8	250	Schweizer Schneesportschule Savognin
Savognin	Skiförderband	La Nars FB III	171	30	480	Schweizer Schneesportschule Savognin
Stierva	Kleinskilift	Purgira/Sumvei	120	40	280	Uniun turistica Stierva
Tiefencastel	Kleinskilift	Tiefencastel/Cumpogna	100	40	450	Skiclub Mistail
Wiesen	Kleinskilift	Wiesen	120	20	600	Schweizer Skischule Wiesen

1.5.2. Ist-Zustand öffentlicher Verkehr

Die Hauptverkehrsachsen (Tiefencastel – Bivio, Tiefencastel – Bergün, Filisur - Davos) sind, dank der Rhätischen Bahn und dem Postautobetrieb gut erschlossen. Zusatzbedarf besteht hauptsächlich in der Verbindung der beiden Täler (Albulatal/Surses) und der besseren Erschliessung der Sonnenterrasse Albula-Surses (Tabelle 17).

Tabelle 11: Frequenzen und Kapazitäten des öffentlichen Verkehrs. (Quelle: Mobilitätskonzept Parc Ela, Entwurf 2010)

Bestehende öV-Linien	**Frequenz/Kapazität**
Bahnlinie RhB 940 (Chur – Thusis –) Filisur – Bergün – Preda (– St. Moritz)	fast durchgehender Stundentakt von morgens bis späterer Abend – **gut**
Bahnlinie RhB 915 (Davos –) Wiesen - Filisur	durchgehender Stundentakt von morgens bis späterer Abend – **gut**
Glacier-Express 144	mit dem Glacier Express gibt es zusätzlich Schnellzug-Verbindungen
PostAuto-Linie 90.181 - Julier Route Express (Chur – Lenzerheide –) Lantsch/Lenz - Vazerol – Tiefencastel – Cunter – Savognin – Tinizong – Rona – Mulegns – Sur – Marmorera – Bivio – Julier (– St. Moritz)	Julier Route Express: drei bis vier tägliche touristische Verbindungen (morgens und abends als Zusatzangebot zur PostAuto-Linie 90.182 – **gut**
PostAuto-Linie 90.182 (Chur – Lenzerheide –) Lantsch/Lenz – Vazerol – Tiefencastel – Cunter – Savognin – Tinizong – Rona – Mulegns – Sur – Marmorera – Bivio (– St. Moritz)	fünf tägliche Verbindungen mit Halt an allen Stationen, zusätzliche Verbindungen mit Halt in den bedeutenderen Stationen sowie saisonale Zusatzkurse mässig bis **gut**
PostAuto-Linie 90.571 Tiefencastel - Alvaschein	An Wochenenden vier Rufbus-Kurse; werktags sieben Kurse – **bedarfsgerecht, in Hochsaison ausbaubar**
PostAuto-Linie 90.572 Tiefencastel – Surava – Alvaneu – Filisur	ab morgens 9 Uhr bis abends gegen 20 Uhr fast durchgehender Stundentakt; nur jede zweite Stunde bis Filisur; teilweise Rufbusse und zusätzliche Kurse an Werktagen frühmorgens – **bedarfsgerecht**.
PostAuto-Linie 90.573 Tiefencastel – Mon – Stierva	vier bis fünf Kurse, teilweise auf Rufbusbasis – **knapp**.
PostAuto-Linie 90.581 Savognin – Cunter – Salouf – Riom – Parsonz – Salouf – Mon - Stierva	rund zehn Kurse von Savognin bis Salouf; Bedienung von Stierva zwei bis drei Mal täglich von Salouf; teilweise keine Bedienung von Riom; sehr komplizierter Fahrplan! – **bedarfsgerecht**.
PostAuto-Linie 90.591 Bergün - Latsch - Stugl/Stuls	vier Kurse werktags, zusätzlich ein bis zwei Kurse Montag bis Freitag – teilweise als Rufbusse; keine Kurse am Sonntag – **knapp, ausbaubar für Hochsaison / Sonntage**
PostAuto-Linie 90.592 Bergün - Val Tuors (Rufbus)	zwei tägliche Rufbus-Kurse morgens und nachmittags vom 19. Juni bis 19. September 2010 – **sehr knapp, ausbaubar**
Bestehende touristische Angebote	**Frequenz**
Bus alpin-Linie 90.188 Sur - Alp Flix	drei Kurse Morgen, einer nachmittags; während Sommersaison (3. Juli bis 17. Oktober 2010) – **bedarfsgerecht**.
Sportbus Stierva – Mon – Salouf – Parsonz – Riom – Cunter – Savognin – Skianlagen und Rona – Tinizong – Savognin – Skianlagen (während der Wintersaison)	ein, Montag bis Samstag zwei Kurse am Morgen hin, nachmittags retour: **bedarfsgerecht**.
Wandertaxi Albulapass (Bergün – Albula Hospiz)	Rufbus ab mindestens vier Personen jeden Mittwoch von 7. Juli bis 25. August 2010; CHF 15.- für Erwachsene – **knapp, ausbaubar**.
Wanderbus Savognin – Radons/Val Faller – Savognin	Rufbus jeden Donnerstag von 24. Juni bis 21. Oktober 2010; mit Gästekarte gratis, sonst CHF 5.- für Erwachsene – **knapp, ausbaubar**.
Wanderbus Savognin – Pensa Savognin	Rufbus jeden Donnerstag von 1. Juli bis 9. September

	2010; mit Gästekarte gratis, sonst CHF 5.- für Erwachsene – **knapp, ausbaubar**.
Promilletaxi Savognin und Umgebung (in der Wintersaison)	wird im Winter von 17 Uhr bis spät nachts angeboten; Bedienung Surses Stierva bis Bivio – **gute Ergänzung des öV-Angebotes, ausbaubar für Sommer**.
Mobility-Standort Tiefencastel	in Hochsaison sehr gut gebucht, übers Jahr rentabel, Möglichkeit für saisonale Verstärkung prüfen

1.5.3. Laufende Massnahmen zur Besucherlenkung

Durch die Grösse des Gebiets und die Konzentration des Strassennetzes auf die Haupttalachsen sowie das im Vergleich zu anderen Tourismusdestinationen vergleichsweise geringe Besucheraufkommen ist der Besucherdruck auf Natur und Landschaft im Parc Ela relativ gering. Auf der gut erschlossenen Alp Flix wurden bereits vor Jahren Besucherlenkungsmassnahmen umgesetzt (Parkplatzbewirtschaftung, Angebot von Grillplätzen mit Feuerholz zur Ablenkung des Besucherstroms von sensiblen Räumen, Leitzäune).

Schwieriger zu regeln ist der diffuse Besucherdruck durch Schneeschuhgänger und Mountainbiker, der auch im Parc Ela wie generell in den Bergregionen durch die Änderung des Freizeitverhaltens tendenziell zugenommen hat. Mountainbiker können durch dieAusschilderung von offiziellen Routen nur teilweise gelenkt werden, zumal im Internet unkontrolliert auch Routenvorschläge auftauchen, die sensible Gebiete tangieren können. Im Wintern haben die Winterruhezonen eine Entlastung und Lenkungswirkung erzielen können. Künftig soll in eine regelmässigen Plattform von Wildhut, Forst und Tourismus die Situation diskutiert und allfällige Massnahmen auf Änderungen des Besucherverhalten angegangen werden. Ein Ausbau des Wanderbus-Netzwerks soll zudem neben einer Umlagerung vom motorisierten Individual- auf den öffentlichen Verkehr auch eine zusätzliche Besucherlenkungsmöglichkeit eröffnen.

1.6. Marktsituation

1.6.1. Aktuelle Märkte

Tourismus

Aktuelle Gästestruktur

Der Tourismus im Parc Ela ist vorwiegend auf Übernachtungsgäste ausgerichtet. Die Logierzahlen der Hotellerie für Mittelbünden weisen einen Anteil von Schweizer Gästen von 62% auf. Dies liegt deutlich höher als für Graubünden (50%) und die Schweiz (43%) (AWT, 2009). Es kann davon ausgegangen werden, dass der Anteil an Schweizer Gästen im Parc Ela (dh. Mittelbünden ohne Lenzerheide) sogar noch höher liegt. Tendenziell weist Bergün-Filisur einen etwas höheren Anteil an ausländischen Gästen auf als der übrige Teil des Parks.

Die Hälfte der ausländischen Gäste im Kanton Graubünden kommt aus Deutschland. *Zu geringeren Anteilen* kommen sie aus Italien, Grossbritannien und den Benelux-Staaten. Das übrige Europa und Übersee machen noch rund 8% aus. Für den Parc Ela sind keine Daten vorhanden, es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die fernen Herkunftsländer hier noch tiefere Anteile aufweisen. Die Herkunft der Parahotellerie-Gäste folgt *erfahrungsgemäss* einem ähnlichen Muster, hier sind jedoch keine Daten vorhanden.

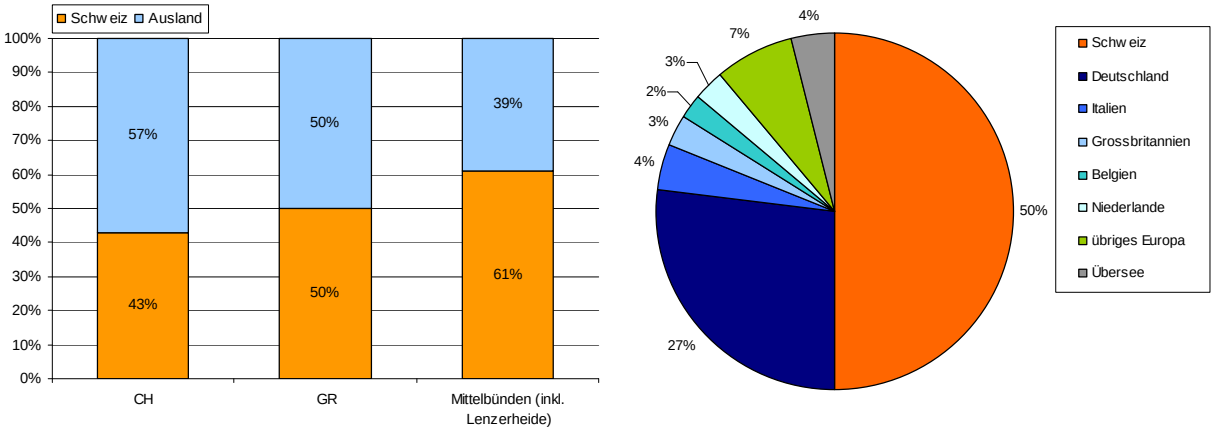


Abbildung 19: Links: Anteil Logiernächte für die Schweiz, Graubünden und Mittelbünden nach Gästeherkunft; Rechts: Anteil Logiernächte in Graubünden nach Herkunftsländern; (Beherbergungsstatistik BFS, 2009).

Aufgrund der natürlichen Voraussetzungen und der bestehenden touristischen Infrastruktur spricht die Ferienregion Savognin vorwiegend Familien mit Kindern im Vorschul- und Schulalter, natur- und sportorientierte Gäste jeden Alters im Ferienwohnungs- und im tief- bis mittelpreisigen Hotelsegment an. Das Bad Alvaneu ist zu klein für die sogenannte Wellnesskundschaft. Das Bad wird hauptsächlich von Einheimischen und Gästen in der Region besucht beispielsweise zur Entspannung nach einer langen Wanderung oder dem Skifahren. Auch bei Schlechtwetter ist das Bad ein beliebtes Ausflugsziel. Mit dem Golfplatz werden Golfliebhaber aus der ganzen Schweiz angesprochen. In Bergün-Filisur wird ebenfalls die Zielgruppe Familien mit Kindern angesprochen. U.a. wegen der Lage an der Albulalinie, welche 2008 von der UNESCO als Weltkulturerbe ausgezeichnet wurde, ist aber auch die Zielgruppe 50plus zunehmend. Ein besonderes Kundensegment stellen die „Bahnfreunde" dar.

Laut GDI (2010) beträgt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Schweiz 2,1 Logiernächte. Das Bundesamt für Statistik (2009) zeigt auf, dass der durchschnittliche Wert in Graubünden mit 2,7 Nächten (Schweizer Gäste) und mit 3,7 Nächte (Ausländische Gäste) sogar noch etwas höher liegt.

Zum Tagestourismus im Parc Ela liegen keine Zahlen vor. Tagesgäste kommen vor allem für Outdooraktivitäten wie Wandern, Skifahren, Schlitteln (Preda-Bergün), Skitouren (insbesondere Bivio), oder sie besuchen besondere Anlässe wie das Felsenfest. Die Tagesgäste kommen einerseits direkt von ihren Wohnorten aus der Ost- und Südschweiz in die Region, aber auch als Feriengäste der umliegenden Tourismusdestinationen Lenzerheide, Davos und Engadin/St. Moritz, die allein jährlich knapp 3 Mio. Logiernächte verzeichnen (Tab. 13). Von dort ist das Gebiet mit Auto und dem öffentlichen Verkehr gut erreichbar.

Tourismusabhängigkeit der übrigen Wirtschaftszweige

Der hohe Anteil des Tourismussektor an der regionalen Wertschöpfung schlägt sich naturgemäss im Beherbergungsgewerbe nieder: Hier werden über 90% des Umsatzes durch den Tourismus erwirtschaftet, beim Gastgewerbe ca. 53% und bei den Bergbahnen 85%. Aber auch tourismusverwandte Branchen sind abhängig von einem florierenden Tourismusgeschäft. Mit über 30% des Umsatzes durch Nachfrage und Investitionen von touristischen Leistungsträgern und Touristen sind insbesondere die Branchen Detailhandel und Reparatur, Bankenwesen, Abwasser, Abfallbeseitigung und Entsorgung, das Baugewerbe und das Immobilienwesen stark vom Tourismus abhängig. Alle diese Branchen erbringen bedeutende Leistungen für die touristischen Leistungsträger und zum Teil auch für Touristen. (HTW/AWT 2008)

Regionale Produkte

Bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen sind bereits heute rund 60 Betriebe im Park mit teils beachtlichem Erfolg in der Direktvermarktung aktiv. Die eng gefasste Regionalität des Parklabels setzt der Auszeichnungsfähigkeit der Produkte aber enge Grenzen, da im Parkgebiet oft die notwendigen Rohstoffe nicht in

genügender Menge und Qualität vorhanden sind. Bereits erfolgreich operierende, direkt vermarkende Landwirtschaftsbetriebe können die Nachfrage nicht aus eigener Produktion decken und sind gezwungen, Fleisch von Grossmetzgereien zuzukaufen. Erst recht trifft dieses Mengenproblem auf die Lebensmittel erzeugenden Grossbetriebe wie die Käserei Savognin zu, welche Milch aus Bergregionen in der ganzen Ostschweiz zukaufen muss.

Auch die Holzverarbeitungskette lässt sich nur beschränkt lokal schliessen. Verleimte Holzbauelemente, wie sie im modernen Holzbau heute verwendet werden, stammen beispielsweise praktisch ausschliesslich aus konkurrenzfähigen Betrieben im Ausland, entsprechende Lieferwerke im Inland (geschweige denn in der Parkregion) sind

Dennoch kann eine Auszeichnung von Produkten mit einem Parklabel Anreize für die Stärkung der regionalen Wertschöpfungskette über die Besetzung einer Spezialitätennische schaffen. Zudem sind qualitativ hochstehende, mit einem Parklabel ausgezeichnet ein gutes Werbemittel für den Park. Seit 2009 verfügt der Verein Parc Ela daher über Richtlinien zur Auszeichnung von Produkten mit einem Parc Ela-Produktelabel, welche sich an den Richtlinien für Schweizer Parkprodukte orientieren. Für landwirtschaftliche Erzeugnisse wird die Zertifizierung von alpinavera (Regionalmarke) vorgenommen. Im Oktober konnten die ersten Produkte von drei Produzenten ausgezeichnet werden (ein Landwirtschaftsbetrieb, eine Möbelschreinerei, eine Stein-Holz-Schmuck-Manufaktur).

1.6.2. Zukünftige Märkte

Trends Ferienziele und Reisemotive

Im Zuge des Klimawandels könnten die Sommer in den kommenden Jahren länger (gemessen an warmen Tagen), die Wintersaison hingegen kürzer werden (gemessen an natürlicher Schneesicherheit). Während in vielen andern touristischen Ländern der Klimawandel unerträgliche Hitze auslöst, werden aber die Berge und die Seen der Alpen ein ideales Sommerferienklima bieten. Dies prognostiziert die Studie ‚Re-Invent Swiss Summer' (2010), welche von Schweiz Tourismus dem Gottlieb Duttweiler Institut in Auftrag gegeben wurde. Es ist zu erwarten, dass sich der Trend für Reisen in südliche Länder wenden wird und die Sommerferien vermehrt in den kühleren Alpenregionen verbracht werden. Es sind jedoch nicht nur die Temperaturen, welche die Wahl des Urlaubsziels beeinflussen. Vor 100 Jahren lebten nur 5% der Weltbevölkerung in Städten, 2008 waren es mehr als 50%. Es ist zu erwarten, dass bis 2050 70% der Erdbewohner in Städten leben werden! Je mehr Menschen in Städten leben, umso mehr entfernt sich ihr Alltag von der (ursprünglichen) Natur und umso mehr sehnen sie sich danach. Daher wird ‚Natur erleben und geniessen' als Reisemotiv in Zukunft wichtig bleiben und sogar noch wichtiger werden. (Re-Invent Swiss Summer, 2010). Laut der ZHAW-Fachstelle für Tourismus und Nachhaltige Entwicklung in Wergenstein GR (2007) belegen verschiedene Trendstudien, dass immer mehr Feriengäste das authentische Natur- und Kulturerlebnis suchen. Es ist ein deutlicher gesellschaftlicher Wertewandel weg von der Spassgesellschaft hin zu Ruhe und Stille, Zeit und Musse, Umwelt, Gesundheit und Nachhaltigkeit zu verzeichnen. Dieser Wandel ist gerade für das Segment des natur- und kulturnahen Tourismus von grosser Bedeutung.

Trends Ferienaktivitäten

Laut der Studie ‚Wandern in der Schweiz' (ASTRA/Schweizer Wanderwege, 2009), gehören Wandern, Bergwandern, Walking, Velofahren und Mountainbiken zu den beliebtesten und am stärksten verbreiteten Sportarten der Schweiz. Überdies verzeichnen diese das stärkste Wachstum. Bewegung ist im Trend und körperliche Fitness ist, neben Gesundheit, das wichtigste Statussymbol in der heutigen Gesellschaft. Vor allem bei den über 50-Jährigen spielen diese Werte eine wichtige Rolle. Sie wollen anders, besser und schöner alt werden als ihre Eltern. Oft sind sie bis weit über 70 relativ gesund und haben Zeit, Geld und Energie um sich alte und neue Träume zu verwirklichen. Sie sehen das Alter als sinnerfüllten Lebensabschnitt – Altsein ist dabei Nebensache. Bei der jüngeren Generation kommt zum Bedürfnis sich im Urlaub körperlich zu betätigen dazu, dass das Reisen immer mehr auch zum Spiel wird (Re-Invent Swiss Summer,

2010). Dabei spielt die Digitalisierung eine grosse Rolle. Mit Spielen können bestehende Angebote ganz neu und anders erlebt werden. So wird beispielsweise aus einer klassischen Wanderung eine Schatzsuche mittels geosensitiven Applikationen (z.B. Geocaching).

Konkurrenzanalyse

Um das grosse Potential des natur- und kulturnahen Tourismus bewerben sich nicht bloss Schweizer Naturpärke. Wichtige Konkurrenten des Parc Ela im engeren Sinne sind daher in erster Linie andere (alpine) Ferienregionen, welche ebenfalls das natur- und kulturnahe Angebot erfolgreich auf- und ausgebaut haben und teilweise sogar „parktypische" Angebote wie Arbeitseinsätze im Natur- und Landschaftsschutz anbieten (z.B. das Unterengadin) und sich darüber positionieren.

Im derzeitigen Aufbaustadium sind die anderen Schweizer Pärke eher als Partner im Aufbau eines Marktes denn als Konkurrenten in diesem Markt zu betrachten. Die neuen Schweizer Naturpärke etablieren die Marke Naturpark als glaubwürdiges Qualitätsversprechen bezüglich der Erlebnisqualität (dank professioneller Vermittlung von Natur und Kultur und Angebotsgestaltung) sowie der Qualität des Landschaftserlebnisses. Dies hilft auch dem Parc Ela, sich gegenüber anderen Ferienregionen zu differenzieren, die aufgrund ihrer kultur- und naturräumlichen Lage und/oder ihren Angeboten ein ähnliches Ferienerlebnis zu vermitteln mögen. Zur erfolgreichen Absetzung von der Konkurrenz gilt es also:

- Den USP aufgrund der örtlichen Begebenheiten (noch besser) herauszuarbeiten (Passland mit Kulturtransfer/Dreisprachigkeit, naturräumliche Lage im Schnittpunkt von Nord-Süd und West-Ost)
- Diesen USP zu vermitteln und erlebbar zu machen (Angebotsgestaltung, Kommunikation, Bildung, Events)
- Die Glaubwürdigkeit und den emotionalen Mehrwert der Marke Naturpark zu pflegen und zu erhalten, indem dem Versprechen „nachhaltige Entwicklung" auch konkrete Taten folgen
- Naturpark als zusätzlichen Asset in Marketing und Positionierung der Tourismusorganisationen vermehrt zu nutzen.

Zu beachten gilt, dass der Parc Ela ein zusätzliches Element in mehreren bestehenden Tourismusregionen darstellt. Reine Parktouristen, die einzig und allein wegen einem Naturpark und dessen unmittelbaren Angebot eine Region besuchen, gibt es kaum. Der Park schafft einen Zusatzwert und erweitert das Angebotsspektrum, ersetzt aber nicht das herkömmliche Angebot, das viele Gäste ebenfalls erwarten. Für den touristischen Erfolg des Parks wird darum entscheidend sein, welches Angebot die touristischen Leistungsträger zu erbringen vermögen und wie sie es verstehen, das Naturparkpotenzial zu nutzen. Ebenso wird der touristische Erfolg das Parc Ela davon abhängen, wie weit es den Tourismusorganisationen in Zusammenarbeit mit der Parkträgerschaft gelingt, den potenziellen Zusatzwert eines Naturparks in ihrem Marketing und ihrer Positionierung in einen tatsächlichen Zusatznutzen umzusetzen.

Chancen für den Parc Ela

Im Zentrum der touristischen Nutzung des Parc Ela steht das Erleben von intakten Natur- und Kulturwerten. Also genau diejenigen Werte, welche von den Gästen je länger je mehr gesucht werden. Zusammen mit der Annahme, dass in Zukunft aufgrund des Klimawandels und dem Wandel der gesellschaftlichen Strukturen und Bedürfnissen die Menschen ihre Urlaubsziele öfter in der Nähe ihres Wohnortes, in den Bergregionen wählen werden, stellt der Parc Ela ein ideales Urlaubsziel dar. Damit erhöhen sich die Chancen, dass im Parc Ela ein nachhaltiger, natur- und kulturnaher Tourismus gefördert und etabliert werden kann, der Wertschöpfung generiert (u.a. durch Einbindung von lokalen Produkten). Notwendig sind Angebote, die den aktuellen Bedürfnissen und Wünschen der verschiedenen Gästegruppen des Parc Ela (Kapitel 1.6.3) gerecht werden und gleichzeitig das Ziel der nachhaltigen Regionalentwicklung berücksichtigen. Erste Erfahrungen konnten durch das Produktmanagement Parc Ela dazu bereits gesammelt werden, der noch junge Parktourismus in der Schweiz wird sich aber in der Betriebsphase des Parc Ela

weiterentwickeln, so dass es auch zumindest in der ersten Hälfte des Betriebs darum gehen wird, mit Angeboten den Zielmarkt zu testen und aufgrund der Erfahrungen die Angebotspalette zu überarbeiten.

Regionale Produkte (siehe aktuelle Märkte, Produktelabel)

Die Nachfrage nach Spezialitäten mit klarem Absender und Qualitätsmerkmalen, wie sie ein Parkproduktelabel bieten kann, ist grundsätzlich gegeben. In der Betriebsphase will der Verein Parc Ela diese Nachfrage vorab zu decken versuchen, indem er sich in der Produkteentwicklung (innovative Spezialitäten mit Alleinstellungsmerkmal) engagiert, Produzenten zur Auszeichnung ihrer Produkte zu motivieren versucht und diese Produzenten beim Aufbau einer Produzentenplattform unterstützt (Projekt P2.3).

1.6.3. Zielgruppen Tourismus

Geographische Zielgruppendefinition

Wenn wir den Tourismusmarkt Schweiz (Tabelle 12) und die Situation in der Region Mittelbünden betrachten, lassen sich die Herkunftsgebiete für den Parc Ela in einem ersten Schritt auf zwei Haupt-und zwei Neben-Zielgebiete einschränken:

1. Haupt-Zielgebiet: Schweiz (v.a. deutschsprachige Schweiz)
2. Haupt-Zielgebiet: Deutschland
3. Neben-Zielgebiet: Benelux-Staaten
4. Neben-Zielgebiet: Norditalien

Tabelle 12: Herkunft der Gäste, die jährlich die Schweiz besuchen. (Quelle: Schweizer Tourismus-Verband):

CH	42%	15.4 Mio LN
D	17%	6.1 Mio LN
F	4%	1.4 Mio LN
I	3%	1.1 Mio LN
Benelux	5%	1.7 Mio LN
GB	6%	2.3 Mio LN
Andere Länder	23%	8.4 Mio LN
TOTAL	100%	36.4 Mio LN

Insbesondere auf den Kanton Graubünden ist die gesamtschweizerische Struktur der Herkunftsländer gut übertragbar und auch für potenzielle Parkgäste im Vordergrund. Graubünden ist, was die Natur- und Kulturwerte betrifft, ein ausgesprochen vielfältiger Kanton und wird von Aussen auch als solcher wahrgenommen. Darum werden gerade in der Tourismusbranche auch die imageprägenden Elemente, wie intakte Natur und Kultur, in den diversen Kommunikationsmedien überdurchschnittlich oft als «Verkaufsargument» und Reisemotiv in den Vordergrund gestellt. Dies bedeutet, dass Natur und Kultur nicht nur entscheidende Faktoren für den ländlichen Tourismus darstellen, sondern eben auch für die wertschöpfungsintensiven Tourismusräume von zentraler Bedeutung sind. Insbesondere im potenzialstarken Sommertourismus gewinnt der natur- und kulturnahe Tourismus Marktanteile. Aber auch vermehrt im für Graubünden klassischen Wintertourismus, der in den letzten Jahren aus diversen Gründen an die ökonomischen und infrastrukturellen Wachstumsgrenzen stösst, wird die Vermittlung und Angebotsgestaltung im Natur- und Kultursegment wichtiger.

Natur- und kulturnaher Tourismus spielt auch in den grossen Tourismusdestinationen (Arosa, Davos, Flims-Laax, Klosters, Lenzerheide, Samnaun, Scuol, St.Moritz) eine Rolle:

- bei rund 80% der Angebote im Sommer sind Natur- und Kulturwerte die Angebotsattraktionen (Angebotsanalyse ZHAW Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung, Sommer 2007)
- rund 75 % der in der Werbung verwendeten Bilder stellen den Natur- und Kulturraum dar (Bildanalyse ZHAW Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung, Sommer 2007)

Diese Ausführungen zeigen die Wichtigkeit der bereits laufenden Kooperationen zwischen dem Verein Parc Ela und den regionalen, kantonalen und nationalen Tourismusorganisationen. Der Verein Parc Ela pflegt die Natur- und Kulturwerte und baut darauf qualitativ hochstehende Angebote und Erlebnisse auf und die Tourismusorganisationen bearbeiten die Märkte mit den potenziellen Gästen, die den Parc Ela besuchen.

Tages- und Mehrtagestourismus

Im heutigen Tagestourismus dominieren laut Siegrist (2009) Anreisezeiten zwischen 20 und 120 Minuten. Im Bereich des Quellgebiets für den Tagestourismus liegen demnach vorwiegend die nähere Ostschweiz sowie der Grossraum Zürich (ca. 3 Mio. Einwohner, 15-74j.), zudem Gäste aus den umliegenden Tourismusdestinationen Lenzerheide, Davos und Engadin/St. Moritz. Diese Destinationen bringen gemeinsam knapp 3 Millionen Logiernächte in der Hotellerie zusammen (Tabelle 17). Ca. 5 bis 8% davon könnten potentielle Parc Ela Besucher sein. 300‘000 Tagesgäste jährlich im Parc Ela können als eine realistische Grösse betrachtet werden.

Tabelle 13: Logiernächte (Hotellerie) in den umliegenden Tourismusdestinationen (Quelle: Geschäftsberichte Lenzerheide, Davos und Engadin/St. Moritz - 2009)

Destination	**Logiernächte**	**Statistik-Periode**
Lenzerheide	230'172	Nov 08 - Okt 09
Davos	882'363	Mai 09 - Apr 10
Engadin/St. Moritz	1'874'381	Jan - Dez 09
Gesamt	**2'986'916**	

Der Tagestourismus bringt zwar weniger Wertschöpfung im Parkgebiet (die Ausgaben sind um ca. 50% tiefer), dennoch ist dieser Markt interessant. Jeder Tagestourist ist ein potentieller Mehrtagestourist und wird beim Gefallen seines Ausflugs Mundpropaganda für das Parkgebiet machen. Buchungen von Angeboten im Parc Ela durch Tagesgäste aus den umliegenden Destinationen können zudem dazu beitragen, die kritische Grösse für die Durchführung des Angebots zu erreichen.

Aufgrund der höheren Wertschöpfung bilden Mehrtagestouristen aber die primäre Zielgruppe des Parc Ela. Dementsprechend werden primär Angebote aufgebaut, die eine Übernachtung beinhalten oder sich zu einem Mehrtagesaufenthalt kombinieren lassen.

Zielgruppen aufgrund Demographie und Interessen

Durch das Parkkonzept sollen Personen angesprochen werden, die sich von einer natur- und kulturnahen Tourismusform angezogen fühlen. Dieser Gästetyp zeichnet sich dadurch aus, dass für ihn grossartige Landschaften, naturnahe Kulturlandschaften, Wildnis, Artenvielfalt und Schutzgebiete sowie sportliche Betätigung in der Natur eine besondere Relevanz haben. Im Zentrum der touristischen Nutzung des Parc Ela steht also das Erleben von intakten Natur- und Kulturwerten.

Zu diesem Kundensegment gehören insbesondere die 'Wanderer'. Wie das untenstehende Diagramm bestätigt, werden 'unberührte Landschaft und Natur' als wichtigstes Wandermotiv genannt.

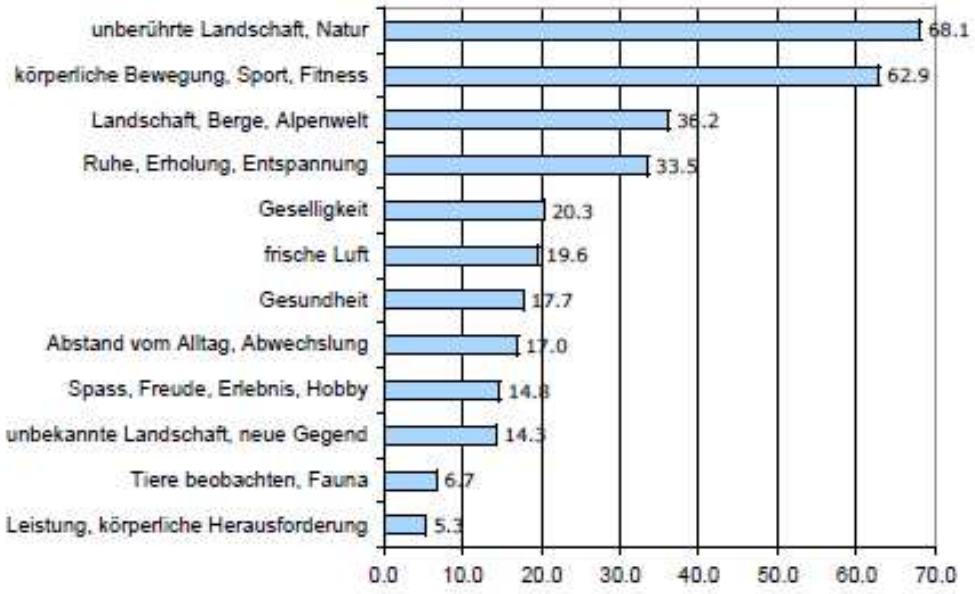


Abbildung 20: Rangliste der Wandermotive (in Prozent aller Befragten, n= 2029) (Quelle: Studie: Wandern in der Schweiz; 2009 ASTRA/Schweizer Wanderwege)

Anders als den 'sanften Touristen' der 1980-er Jahre lässt sich der heutige 'Parktourist' jedoch nicht mehr in erster Linie mit weltanschaulichen Kategorien charakterisieren. Aufgrund der hohen Multioptionalität der Gäste, sind die Zielgruppen immer mehr von Überschneidungen geprägt. So schliesst zum Beispiel ein Naturerlebnis nicht aus, das Angebote auch Fun-Elemente beinhalten. Heute geht der Gast biken, morgen wird er zum Wanderer und nächste Woche bucht er einen Wellnessurlaub.

Gemäss Kappeler, Forster und Siegrist (2009) sind folgende Zielgruppen die Pärke interessant: die 50plus (Best Agers), die Familien mit Kindern, die DINKs sowie Gruppen und Schulen. In Tabelle 14 werden ihre Bedürfnisse und Erwartungen dargestellt.

Tabelle 14: Übersicht Aktivitäten/Interessen, Erwartungen/Potential der diversen Zielgruppen (Quelle: eigene Zusammenstellung – 2010)

Zielgruppe	Tagesausflüge	Kurzferien	längere Ferien	Verlängertes W'ende	Mehrtagesaufenthalte	Bildung	MICE	Aktivitäten Interessen	Erwartungen/Potential
50 Plus	x	x	x	x				Natur-und Kulturerlebnisse	Authentizität erleben (u.a. Handwerk, Geschichte), 'Themenwege' (u.a. Entdeckertouren)
								Wandern	breites Wanderangebot (u.a. Länge, Schwierigkeitsgrad, Höhenprofil)
								Gesundheit	Qualität Gastgewerbe, Möglichkeiten für Entspannung und aktive Erholung aufzeichnen
								Bildung/Kurse	Fachwissen vor Ort von Einheimischen (Authentizität)
								Kulinarisches	Regionale Spezialitäten in Gastronomie, Lebensmittelläden
Familien mit Kindern	x	x	x					Naturerlebnisse	kindergerechte Wanderwege (u.a. Länge, Schwierigkeitsgrad)
								Wandern, Abenteuer/Erlebnis	Kinder-'Themenwege', virtuelle/digitale Angebote (u.a. Geocaching)
								Wasser (Baden, Bäche staunen)	Aufenthaltplätze am Wasser (u.a. Picknick)
								Umweltbildung	Natur auf spielerische Art näher bringen (u.a. Forscherkits)
								Ferien auf dem Bauernhof	Nähe zu Tieren und Bauernleben, Agrotourismus
Dinks	x	x		x				Ruhe und Erholung	Qualitativ gute bis sehr gute Hotellerie mit Wellnessangebot
								Gesundheit	Sportliche Aktivitäten (u.a. Bergsteigen, Klettern, Mountainbiken)
								Kulinarisches	Regionale Spezialitäten in Gastronomie, Lebensmittelläden, bezahlen gerne für gutes Essen
Schulen	x				x	x		Umweltbildung	Lehrermappen, Natur spielerisch näher bringen
								Tagesausflüge	Themenwege, besondere geschichtsträchtige Attraktionen, Picknickplätze
								Klassenlager	passende und gut erreichbare Gruppenunterkünfte, Programmvorschläge
								Bildungswochen für Lehrer	Fachwissen vor Ort von Einheimischen und/oder andere Fachpersonen
Gruppen	x				x	x	x	MICE	Hotels mit entsprechende Infrastruktur (Seminarräume, technische Hilfsmittel etc)
								Teambildung	interessante und aussergewöhnliche Rahmenprogramme
								Jährlicher Ausflug	aussergewöhnliche Orte zum entdecken & erleben - etwas gemeinsames erleben

Das Angebot des Parc Ela entspricht am besten folgenden Zielgruppen, welche auch den Hauptzielgruppen der beiden Tourismusdestinationen Savognin und Bergün-Filisur entsprechen:

50 plus - Bestagers:
Die Bestagers sind die in Zukunft schnellst wachsende Gruppe. Bereits jetzt machen sie einen Anteil von 20-30% der Schweizer Bevölkerung aus. Sie sind umweltorientiert, gesundheitsbewusst und bereit für Authentisches mehr Geld auszugeben. Sie sind zeitlich flexibel und machen sowohl längere als auch kürzere Aufenthalte. Abschalten und Auftanken stehen bei jedem Urlaub in Vordergrund. Ihren Bedürfnisse können im Parc Ela ideal entsprochen).

Familien mit Kindern:
Zu der klassischen Familie mit Kindern gibt es immer öfters auch sogenannte Patchworkfamilien. Aufgrund demografischen Veränderungen könnte diese Zielgruppe in Zukunft an Bedeutung verlieren (Siegrist 2009) Familien mit Kindern sind vor allem aktivitätsorientiert und auf der Suche nach kinderfreundlichen Angeboten. Sie haben eher ein kostenbewusstes Ausgabeverhalten, dafür aber eine überdurchschnittliche Aufenthaltsdauer. Sie reisen oft mit dem Auto an und fahren eher kürzere Distanzen bis zum Urlaubsziel. Der Anteil interessierte Familien mit Kindern am Pärketourismus liegt aktuell bei 20-30% (Siegrist 2009).

Gruppen
Gruppen und Schulen sind ein potenzieller Ausbau-Zielmarkt für den Parc Ela. Das gemeinsame Erlebnis steht bei allen Gruppen im Vordergrund. Die Ansprüche an die Unterkunft sind dabei je nach Gruppe sehr unterschiedlich (Massenlager bis Einzelzimmer). Bei den Gruppenaktivitäten handelt es sich oft um Exkursionen, Umweltbildung, Teamentwicklung usw.

Schulgruppen bringen zwar teilweise weniger Wertschöpfung (übernachten in Gruppenunterkünften, es wird selber gekocht), sie sind aber eine wichtige Multiplikatorengruppe und bieten oft Möglichkeiten für einen persönlichen Austausch (Park-Präsentation, Arbeitseinsatz). Zudem hat sich aus verschiedenen persönlichen Gesprächen mit Gästen gezeigt, dass Jugendliche im Erwachsenenalter gerne in die Gegend zurückkehren wo sie schon mal im Schullager waren. Bei Schulen steht meist Umweltbildung, nebst dem Gruppenerlebnis, an zentraler Stelle. Einfache und preiswerte Unterkünfte, welche verschiedene Möglichkeiten für Gruppenerlebnisse bieten, werden bevorzugt.

Vereine und Privategruppen suchen vor allem den Spass, sind bezüglich Unterkunfts- und Angebotsnachfrage sehr variabel.

Gezielt sollen auch Firmen für den MICE Bereich angesprochen werden. Mit dem Zupack-für-die-Natur Angebot können Firmenseminare mit Teameinsätze in der Natur kombiniert werden. Firmen benötigen qualitativ hochstehende Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten mit genügend grossem Bettenangebot sowie geeignete Seminarräumlichkeiten. Hier stehen das gemeinsame Erleben, die Teamentwicklung und das Corporate Volonteering im Fokus.

Die DINKs (Double Income No Kids) sind oft sportlich aber auch Prestige orientiert. Sie sind äusserst Ausgabe freudig, fordern aber auch eine hohe Qualität (z.B. Unterkunft/Gastronomie), weshalb sie für den Parc Ela keine zentrale Zielgruppe darstellen. Für die DINKS mangelt es zurzeit noch an geeigneten Unterkunftsmöglichkeiten im Parc Ela. Jedoch ist nicht auszuschliessen, dass ein kleiner Anteil dieser Zielgruppe auch gerne 'Back to Nature' bevorzugt, und auch eher einfache Unterkunftsmöglichkeiten sucht (z.B. eine Berghütte oder Schlafen im Stroh).

Besucherpotential

Im Jahr 2008 haben die Schweizer und die Schweizerinnen insgesamt 78,8 Millionen Tagesreisen gemacht, was pro Person im Schnitt 12,7 Tagesreisen ergibt. Die Hälfte dieser Reisen fanden im Bereich Ferien, Freizeit und Erholung statt, und zwar zu 92% in der Schweiz. Rund 30 - 40% der Schweizer Bevölkerung kann als 'naturinteressiert' oder gar 'naturnah' bezeichnet werden (Kappeler, Forster, Siegrist, 2009). Natürlich ist nicht davon auszugehen, dass alle ‚naturnahen' Gästegruppen alle ihre Reisen in

Parkgebiete machen. Aber es besteht zumindest das Potential von ca. 11 Mio. Tagesreisen . Bei den Mehrtagesreisen (inkl. Übernachtungen) rechnet man Schweizweit mit 8.9 Mio. Reisen im Inland. Für den natur- und kulturnahen Tourismus in Pärken bedeutet das einen potentiellen Anteil von 3.1 Mio. Reisen.

Wie weit das offensichtliche Potenzial durch den Parc Ela ausgeschöpft werden kann, dürfte in erster Linie von den Marktbearbeitungsmöglichkeiten und erst in zweiter Linie von den Angeboten (Qualität, Preis, etc.) abhängen. Bei der Bearbeitung des Marktes ist die Parkträgerschaft auf die Mitnutzung bestehender Vermarktungskanäle angewiesen, primär durch die Integration des Parc Ela ins Marketing der regionalen Tourismusorgansationen, welche die Zielmärkte 1-4 bereits (in unterschiedlichem Umfang) bearbeiten, sekundär durch das Öffnen zusätzlicher, parkspezifischer Vermarktungskanäle (z.B. Partnerschaft mit Schweiz Tourismus über Netzwerk Schweizer Pärke).

1.6.4. Wertschöpfungspotential

Die Abschätzung des Wertschöpfungspotenzials der Regionalen Naturpärke stellt die Forschung vor noch ungelöste methodische Fragen, wie sich u.a. an einer kürzlichen Tagung zur Wertschöpfung in Naturpärken zeigte (SAB-Tagung „Naturpärke - Wachstumsmotor im ländlichen Raum oder Bremsklotz?“ in Balsthal am 28.1.2011).

Schwierigkeiten sind insbesondere die methodische Erhebung des Naturpark-induzierten Wertschöpfungeffekts und seine Abgrenzung von anderen Effekten sowie ungenaue statistische Angaben zum Ist-Zustand.

Grundsätzlich lässt sich folgendes sagen:

- Naturpärke haben einen positiven direkten Wertschöpfungseffekt. Er bewegt sich gemäss diversen Studien in der Grössenordnung von mindestens 1 bis deutlich über 20 Mio. Franken jährlich, ist also weder vernachlässigbar klein noch extrem hoch.
- Weit grösser als die direkten Wertschöpfungseffekte dürfte der nicht direkt messbare regionalwirtschaftliche Nutzen von Pärken sein, z.B. durch Stärkung der regionalen Identität, Impulse für Kooperationen und Aufwertungen von Natur und Landschaft.

Aufgrund dieser Ausgangslage hat die Trägerschaft des Parc Ela bewusst auf die Angabe eines konkreten Wertschöpfungspotenzials verzichtet. Eine solche Aussage ist derzeit weder verlässlich noch überprüfbar. Auf Anfrage des BAFU soll nachfolgend dennoch aufgezeigt werden, dass sich auch im Parc Ela die vermuteten direkten Wertschöpfungseffekte in den oben erwähnten Grössenordnungen bewegen.

Die Abschätzung konzentriert sich auf den Tourismus als wichtigsten Wertschöpfungsmotor des Parks. In den Szenarien wird abgeschätzt, um wie viel sich die jährliche Anzahl der Tagestouristen und Übernachtungen bis 2021 gegenüber heute verändert und welche regionale Wertschöpfung damit einher geht. In der aktuellen Diskussion zu Pärke wird oft eine mögliche Zunahme der Übernachtungsgäste von 10 bis 20 % als realistisch postuliert. Diese Prozentzahlen wurden den Szenarien hoch und maximal zugrunde gelegt.

Bereits im Szenario „tief“, das von einer 1-prozentigen Steigerung ausgeht, übersteigt die angenommene Wertschöpfung von 1,8 Mio. Franken deutlich die jährlichen Investitionen in den Park. Die Bandbreite des touristischen Wertschöpfungspotenzials liegt zwischen 1,7 und 33,4 Mio. Franken jährlich (Tabelle 16).

Neben aufgezeigten Szenarien zur Steigerung der Logiernächte kann auch davon ausgegangen werden, dass der Parc Ela dank der Schaffung eines emotionalen Zusatzwertes einen Beitrag zum Halten bestehender Logiernächte-Zahlen leisten dürfte. Aufgrund anekdotischer Rückmeldungen kann zudem davon ausgegangen werden, dass der Parc Ela bereits heute die Region für Zweitwohnungsbesitzer attraktiver gemacht hat und diese vermehrt ihre Liegenschaften nutzen oder durch Freunde und Bekannte nutzen lassen.

Tabelle 15: Zugrundeliegende Annahmen zur regionalen Wertschöpfung in Tab. 3.

	Durchschnittliche Tagesausgaben[1)]	**Regionaler Wert-schöpfungsfaktor**	**Regionaler Wert-schöpfungeffekt in CHF/Tourist**
Tagestourist	55	1.6	88
Mehrtagestourist	110	1.6	176

[1)] gemäss BFS – Schweizer Tourismusstatistik.

Tabelle 16: Szenarien

Park-induzierte Zunahme der jährlichen Logiernächte und Tagestouristen sowie der Wertschöpfung bis 2021, im Vergleich zu heute					
		Szenarien Zunahme			
	Aktuelle Anzahl /Jahr	**Tief 1%**	**Mittel 5%**	**Hoch 10%**	**Maximal 20%**
Logiernächte/J.	800'000	8'000	40'000	80'000	160'000
Tagestouristen/J.	300'000	3'000	15'000	30'000	60'000
Zusätzliche direkte Wertschöpfung/J.		**1'672'000**	**8'360'000**	**16'720'000**	**33'440'000**

2. Parkträgerschaft und Managementstruktur des Parks

2.1. Initianten und bisherige Entwicklung der Parkträgerschaft

Bereits 2001 initiierte der Regionalverband Mittelbünden (RVM) die Diskussion über einen Naturpark in den Talschaften Albula und Surses (Tabelle 17). Im Rahmen des regionalen Entwicklungskonzeptes 2 hatte sich die Option eines Regionalparks als Möglichkeit herauskristallisiert, zusätzliche Wertschöpfung zu generieren und die einseitige Ausrichtung des Tourismus auf den Winter durch eine Stärkung des sanften Sommertourismus auszugleichen.

In der Folge gelang es, unter Federführung des RVM (Projektleitung durch den Regionalplaner Joseph Sauter, Sauter&Hartmann, Chur) die Unterstützung aller 21 Parkgemeinde für die Weiterentwicklung der Idee zu gewinnen. Es wurde eine Machbarkeitsstudie erstellt und unter breitem Einbezug der Bevölkerung und von Interessenvertretern (rund 150 Personen) in Arbeitsgruppen ein umfassendes Parkkonzept entwickelt.

In der Machbarkeits- und Konzeptphase von 2001 bis 2005 (Abbildung 21) wurden folgende Resultate unter partizipativer Mitwirkung der Bevölkerung erreicht:

- Machbarkeitsstudie (2002)
- Räumliche Definition: Perimeterfestlegung und Bestimmung von Produkteräumen
- Inhaltliche Definition: Erarbeitung einer Charta mit Zielen und Spielregeln, Definition von Themenschwerpunkten (siehe Beilage)
- Strukturelle Definition: Festlegung der Trägerschaft (Verein Parc Ela)
- Entwurf eines Transportkonzepts und des Corporate Designs
- Erstellung eines Parkkonzepts (2004) mit verschiedenen Angeboten durch breite personelle Beteiligung in Workshops
- Demokratische Legitimation von Perimeter, Charta, Trägerschaft und Finanzbeitrag durch Abstimmung in allen 21 Gemeinden im Jahr 2005 (vgl. Kapitel 0).

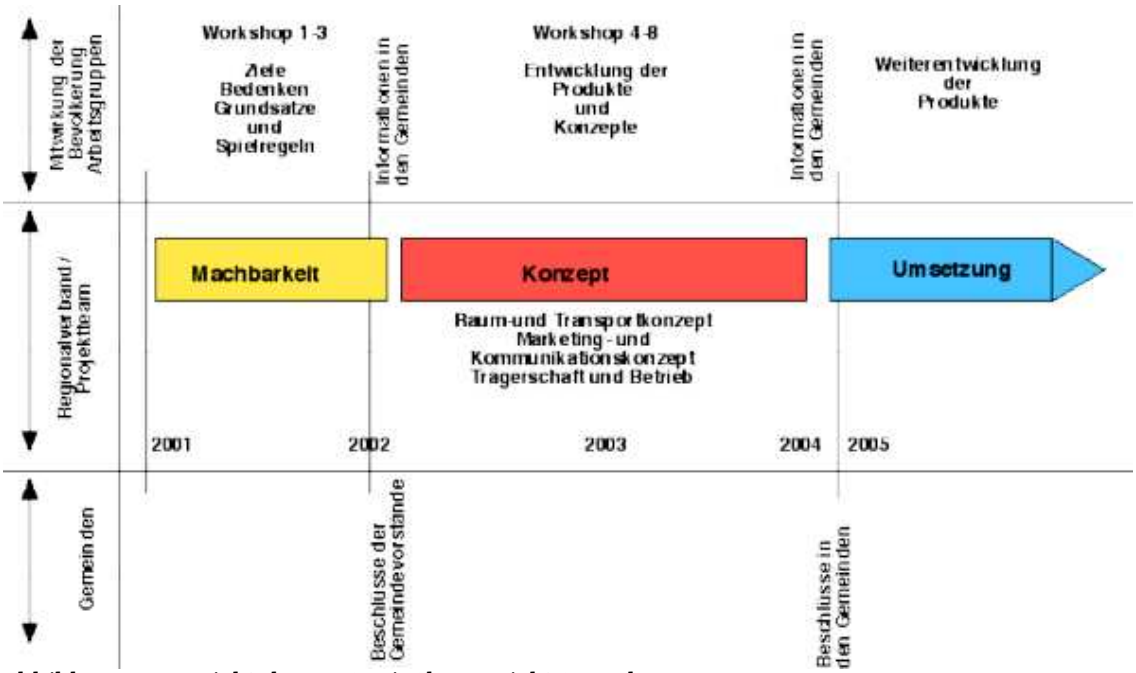


Abbildung 21: Projektphasen RegioPlus-Projekt Parc Ela 2001-2005.

Umsetzungsphase (ab 2005)

Mit der Gründung des Vereins Parc Ela am 31. Mai 2005 übernahm ein siebenköpfiger Vorstand die Verantwortung für die Umsetzung und Verfeinerung des Parkkonzepts. Der Verein beauftragte Savognin Tourismus im Surses mit der Führung der Geschäftsstelle und stellte einen Projektleiter ein. Schwerpunkte in der Umsetzungsarbeit bis 2007 sind der Aufbau von Führungen und Exkursionen, die Inventarisierung der Natur- und Kulturwerte als Grundlagen für das Gesuch um die Anerkennung als regionaler Naturpark und die Erarbeitung eines Wanderlesebuchs „Parc Ela“ (Peter Donatsch, Appenzeller-Verlag). Seit der offiziellen Eröffnung des Parc Ela am 03.06.2006 durch Bundesrat Joseph Deiss konnten mehrere Produkte und Projekte trotz geringen finanziellen Mitteln umgesetzt und durchgeführt werden. Dank öffentlichkeitswirksamen Anlässen, Angeboten und Kommunikationsaktivitäten (Mittelalterfest, Felsenfest, Exploratour, Exkursionen, Vorträge, Wanderlesebuch, Newsletter „La Tiba“) und der Betriebsaufnahme eines Infomobils erreichte der Parc Ela bereits ein Jahr nach der Eröffnung einen bemerkenswerten Bekanntheits- und Beachtungsgrad.

In der Umsetzungsphase konnten also wertvolle operative Erfahrungen gesammelt werden, die in Form von zum Teil bereits bestehenden Projekten auch in die Errichtungsphase ab 2008 einfliessen werden. Zudem hat sich erwiesen, dass für die Angebote des Parc Ela durchaus eine Nachfrage besteht.

Errichtungsphase (ab 2008)

Die Errichtungsphase des Parks begann (rückwirkend) am 1. Januar 2008 und wurde von den 21 Gemeinden im Frühling 2008 an Gemeindeabstimmungen bis Ende 2010 gutgeheissen. Die Errichtungsphase konnte zum Aufbau eines qualifizierten Management-Teams (ab 1.1.2010 280 Stellenprozente beim Verein Parc Ela, 100 Stellenprozente bei Savognin Tourismus im Surses) genutzt werden. Dadurch konnten bei der Umsetzung der Projekte neue Aufgabenfelder erschlossen werden, insbesondere die Bereiche Natur und Landschaft, Verkehr, Energie, Umweltbildung, Regionalprodukte und Besucherinformation konnten auf- und ausgebaut werden. Die anstehende Betriebsphase führt im Wesentlichen dank der im Management-Team gewonnenen Kompetenz und Erfahrung die in der Errichtungsphase begonnenen Projekte weiter. Der Ausbau des Team und die Lancierung neuer Projekte hat auch den Einbezug weiterer Akteure ermöglicht, was zu einer spürbaren Stärkung der Akzeptanz des Naturparks geführt hat.

Tabelle 17: Entwicklung und Aufbau des Parc Ela

Meilensteine im Aufbau des Parc Ela	
7. Febr. 2001	Informationsveranstaltung für alle Gemeinden und Interessierten auf Einladung des Regionalverbandes (RVM) Konsultativabstimmung: Idee eines Naturparks weiterverfolgen
Januar 2002	Abschluss der Machbarkeitsstudie Information der Gemeindevorstände am 24. Januar 2002 über die Machbarkeitsstudie und Start zu einer Vernehmlassung
Mai 2002	Zustimmung der 21 Gemeindevorstände zur Konzeptphase
Juli 2002	Unterstützung durch Bund und Kanton als RegioPlus-Projekt
Sommer 2003	Abschluss der Produkte- und Konzeptentwicklung; Marketing- und Kommunikationskonzept (Logo Parc Ela)
Februar 2004	Entscheid des Bundesrats zur Verschiebung der Revision des NHG
März 2004	Festlegung des weiteren Vorgehens und der Strategie nach dem Bundesratsentscheid durch das Projektteam; Weitermachen und Umsetzung einleiten Entscheid Projektteam, welche Produkte in erster Priorität zur Marktreife entwickelt werden
Februar 2005	Abschluss Konzeptphase: Parc Ela-Charta, Parkkonzept mit Produkteräumen
Bis April 2005	Abstimmung in allen 21 Parkgemeinden: Zustimmung zu Charta, Trägerschaft, Parkkonzept und Betriebsbeiträgen
31. Mai 2005	Gründung des Vereins Parc Ela als Trägerschaft; Projektübergabe vom Regionalverband
Juli 2005	Beauftragung von Savognin Tourismus im Surses als Geschäftsstelle
1. Juni 2006	Anstellung von Dieter Müller, dipl Umwelt-Natw. ETH, als Projektleiter
3. Juni 2006	Einweihung des Parc Ela in Tiefencastel mit Bundesrat Joseph Deiss Lancierung erstes touristisches Sommerprogramm mit rund 50 Exkursionen und Erkundungstouren
20.November 2007	Einreichung des Managementplanes zur Errichtungsphase des Parc Ela 2008-2011 beim Kanton Graubünden
Januar 2008	Verlegung des Vereinssitzes von Savognin nach Tiefencastel, Geschäftsstelle im Hotel Julier
22. Januar 2008	Kanton Graubünden unterstützt Probebetrieb des Parks mit 60% des Bundesbeitrages
Frühling 2008	Die 21 Gemeinden des Parc Ela sagen Ja zum Probebetrieb (Errichtung) bis 2010 und sichern damit die jährlichen Gemeindebeiträge zu.
Ab Mitte 2008	Das Parc Ela Management wird mit 1,6 Arbeitsstellen verstärkt (80% Projektleiterin Natur und Landschaft, 80% Projektleiterin Umweltbildung und Angebote).
2. September 2008	BAFU bewilligt Errichtung als regionaler Naturpark (Probebetrieb, Kandidatur)
2009	Das Management-Team wird mit einer Projektleiterin Kommunikation, Events und Vermittlung (80%) und einer Produkt Managerin (100%) verstärkt (insgesamt 380 Stellenprozente)
Oktober 2010	Abstimmungen zum Parkvertrag, 19 Ja, 2 Nein.
19. November 2010	Bewilligung der Betriebsgesuchs (Charta) durch die Mitgliederversammlung Verein Parc Ela, Einreichung des Betriebsgesuch beim Kanton Graubünden.

2.2. Rechtsform

Die Trägerschaft des Parc Ela ist als Verein konstitutiert. Die Ziele des Vereins sind identisch mit den strategischen Zielen der Parc Ela-Charta 2004 und des Parkvertrags für den Betrieb 2012-2021, in dem die Gemeinden als Hoheitsmitglieder vertreten sind Die Statuten orientieren sich an der Charta aus dem Jahr 2004, welche sich die Trägerschaft selber gab (Ersatz für fehlende NHG-Revision des Bundes).

2.3. Mitglieder

Zur Realisierung eines regionalen Naturparks gemäss Definition des NHG bilden die Gemeinden Alvaneu, Alvaschein, Bergün, Bivio, Brienz/Brinzauls, Cunter, Filisur, Lantsch/Lenz, Marmorera, Mon, Mulegns, Salouf, Savognin, Schmitten, Stierva, Sur, Surava, Tiefencastel, Wiesen einen Verein „Parc Ela“. Die ursprünglichen Gründungsmitglieds-Gemeinden Riom-Parsonz und Tinizong-Rona haben durch Ablehnung des Parkvertrags 2010 die Mitgliedschaft gekündigt und werden ab 1.1.2011 nicht mehr als Hoheitsmitglieder im Verein Parc Ela vertreten sein.

Mitglied des Vereins können neben den Hoheitsmitgliedern natürliche Personen und juristische Personen des privaten und des öffentlichen Rechts werden. Es bestehen folgende zwei Arten von Mitgliedern:

- Hoheitsmitglieder: Politische Gemeinden, deren Hoheitsgebiet ganz oder teilweise vom Einzugsgebiet des Naturparks „Parc Ela“ erfasst wird. Das Stimmrecht wird nach folgender Formel ermittelt:

  1 + Anzahl Wohnsitzberechtigte am 1. Januar / 50 = Anzahl Stimmen

  (aufgerundet auf die nächsthöhere Zahl)

  Jedes Hoheitsmitglied verfügt zusätzlich über eine Standesstimme. Das Stimmrecht der Hoheitsmitglieder wird durch eine einzige Person ausgeübt.
- Einzelmitglieder: Alle übrigen Personen
  Die Einzelmitglieder haben unbesehen ihrer Organisation eine Stimme.

Die Mitgliedschaft entsteht durch Aufnahme der nachsuchenden Person durch den Vereinsvorstand und verpflichtet zur Anerkennung der Statuten, der Charta und des Parkkonzeptes sowie den darin formulierten Zielsetzungen. Am 19.11.2010 zählt der Verein 450 Mitglieder. Weiterführende Informationen bezüglich der Bestimmungen der Mitgliedschaft sind in den Statuten nachzulesen (vgl. Beilage auf CD).

2.4. Aufgaben und Rollen der einzelnen Organe

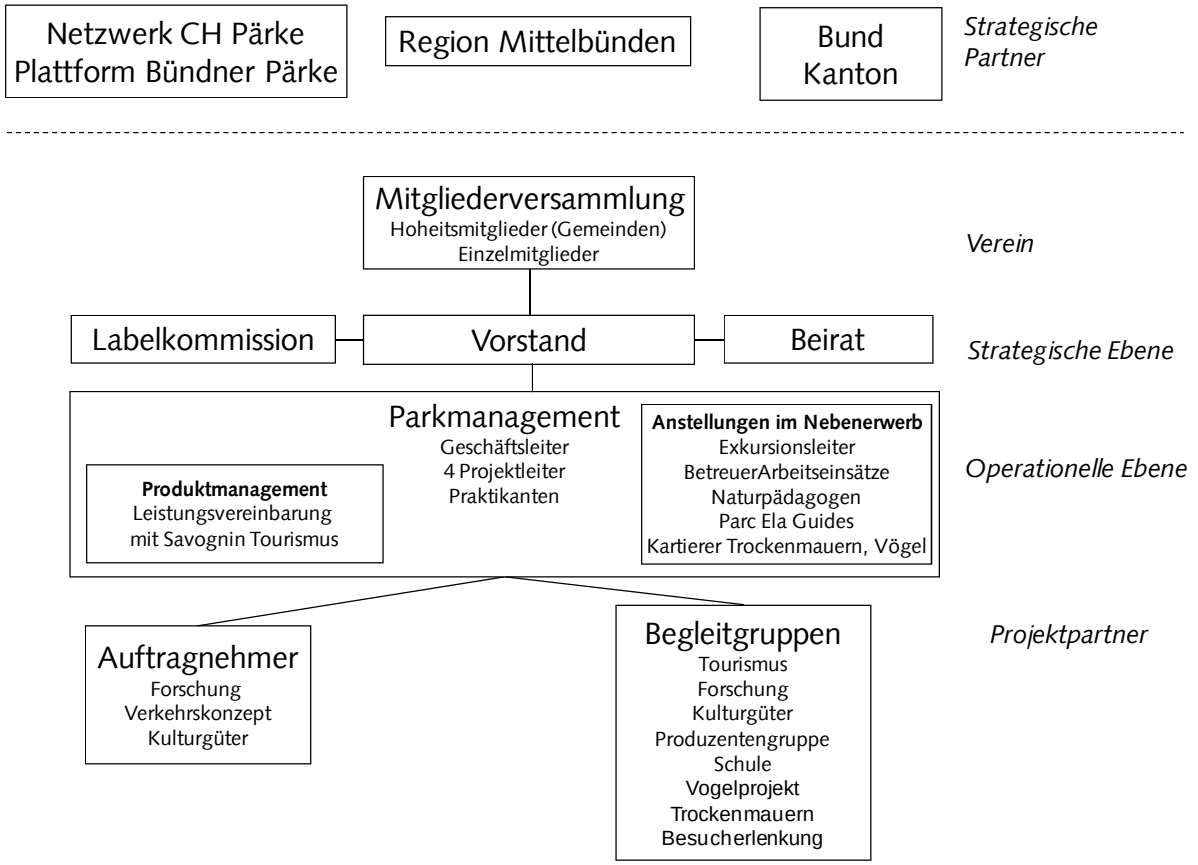


Abbildung 22: Organigramm Parc Ela für die Betriebsphase

2.4.1. Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ des Vereins. Zu ihren Hauptaufgaben gehören der Erlass und die Änderung von Bestimmungen und Reglementen, die Bestimmung über Mitglieder, die Genehmigung der Geschäftsberichte und der Finanzen. Sie wählt zudem den Vereinspräsidenten und den übrigen Vorstand, die Mitglieder der Labelkommission, die Revisionsstelle und die Mitglieder des Beirates. Die ordentliche Mitgliederversammlung findet einmal jährlich im ersten Jahresquartal statt und ist als solche beschlussfähig. Eine Vorlage gilt als angenommen, wenn sie mehr als die Hälfte der Stimmen und mehr als die Hälfte der Standesstimmen auf sich vereinigt. Bei Wahlen gilt das relative Mehr, wobei nur gewählt ist, wer auch die Mehrheit der Standesstimmen auf sich vereinigt.

2.4.2. Vorstand

Der Vorstand ist das ausführende Organ des Vereins und besteht aus einem Präsidenten und sechs Mitgliedern, wovon eines als Vizepräsident amtet. Folgende Personen bilden aktuell den Vorstand:

Luzius Wasescha, Präsident, Botschafter/Leiter der Schweizer Mission bei WTO und EFTA, Bern

Doris Schweighauser, Co-Vizepräsidentin, Hausfrau, Filisur

Gianna Luzio, Co-Vizepräsidentin, Geografin/wiss. Mitarbeiterin der Finanzdelegation der eidg. Räte, Bern/Savognin

Andrea Florinett, Inhaber Sägerei und Hobelwerk, Bergün

Toni Sonder, Inhaber Tiefbau- und Vermessungsbüro, Salouf

Bruno Salis, Landwirt, Bivio

Paolo Giacometti, Schreiner, Stierva

Zu den Befugnissen des Vorstandes gehören die gesamte Geschäftsführung und die allgemeine Überwachung der Interessen des Vereins, der Vollzug der Vereinsbeschlüsse und die Einberufung der Mitgliederversammlung. Ferner ist er zuständig für die Organisation des durch die Statuten vorgesehenen Vereinsbetriebes sowie für die Ausarbeitung und Inkraftsetzung aller für den Betrieb des Vereins erforderlichen Reglemente. Der Präsident oder ein Vorstandsmitglied und der Aktuar oder der Präsident und ein weiteres Vorstandsmitglied vertreten den Verein nach Aussen.

2.4.3. Labelkommission

Die Labelkommission setzt sich aus drei bis sieben Mitgliedern zusammen. Sie soll aus Vertretern der Hoheitsgemeinden und aus Fachleuten bestehen und prüft die Gesuche für die Vergabe des Labels „Parc Ela" aufgrund des Reglements für die Labelvergabe. Zudem obliegt der Kommission die periodische Kontrolle der Einhaltung der Anforderungskriterien und kann im Falle, dass die Anforderungskriterien nicht mehr erfüllt werden, beim Vorstand den Lizenzentzug beantragen.

Mitglieder:

Joseph Sauter, Raumplaner, Chur

Christian Barandun, Leiter Amt für Wald Moesano/Mittelbünden, Bergün/Bravuogn

Thomas Rüegg, Hotellier, Thusis

Paul Urech, Landwirtschaftlicher Berater, Masein

2.4.4. Beirat

Der drei- bis siebenköpfige Beirat berät den Verein, den Vorstand oder die Geschäftsstelle, vermittelt in Streitfragen und gibt Empfehlungen ab. Er setzt sich aus Vertretern von Kanton, Gemeinden und Wissenschaft zusammen. Der Beirat setzt sich momentan aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Roland Ostermeier, Gemeindepräsident Surava

Walter Castelberg, Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden

Jürg Paul Müller, ehem. Direktor Bündner Naturmuseum, JP Müller Science&Communications

Flurin Filli, Leiter Forschung im Schweizerischen Nationalpark

Filip Dosch, Gemeindepräsident Cunter und Amtsvorsteher Bezirk Albula, Cunter

Remo Fehr, Leiter Amt für Umwelt und Natur Graubünden, Fanas

2.4.5. Parkmanagement (Geschäftsstelle)

Gemäss Statuten wird eine Geschäftsstelle mit der sukzessiven Umsetzung des Parkkonzepts in Zusammenarbeit mit den Tourismusorganisationen und weiteren Interessengruppen beauftragt. Die Geschäftsstelle führt der Verein in eigener Regie mit dem Parkmanagement, das in Tiefencastel, am Sitz des Vereins, beheimatet ist. Die Zusammensetzung der Management-Mitglieder ist in der Beilage auf CD ersichtlich.

2.4.6. Revisionsstelle und Finanzen

Die Revisionsstelle besteht aus drei Personen und prüft sowie verifiziert Inventar, Rechnungen, Buchführungen, Belege und Kassabestand. Sie legt der Mitgliederversammlung einen schriftlichen Bericht über die Jahresrechnung vor.

2.5. Mitwirkung der lokalen und regionalen Akteure

Die Zusammenarbeit mit lokalen und externen Akteuren erfolgt auf informeller und projektbezogener Ebene (Tabelle 18 und 19) sowie durch die thematisch organisierten Begleitgruppen. Mitbestimmung ist generell möglich über Mitgliedschaft im Verein „Parc Ela“, die allen natürlichen und juristischen Personen des privaten und öffentlichen Rechtes offen steht (vgl. Statuten in der Beilage).

Tabelle 18: Mitwirkung lokaler und regionaler Akteure im Park (Auswahl)

Übersicht regionaler Akteure	
Akteure	**Art und Weise der Mitwirkung**
Gemeinden	Hoheitsmitglieder, Mitbestimmung bei Entwicklung und operativer Tätigkeit des Parks, gemeinsame Projekte (Events, Trockenmauerprojekt, Mobility-Standort, Bus Alpin, etc.)
Region Mittelbünden	Initiantin des Parks, Richtplanung, Regionale Wirtschaftsförderung, Erwachsenenbildung
Savognin Tourismus	Informations- und Buchungsstelle des Parc Ela. Aufbau von Angeboten und Marketing (Produktmanagement), Mitglieder Tourismusplattform Parc Ela
Bergün-Filisur Tourismus	Zusammenarbeit mit Produktemanagement, gemeinsame Angebote und Events, Mitglied Plattform, ab 2011 Vertragspartner PM Parc Ela
Bivio aktiv	Gemeinsame Organisation Felsenfest
Diverse Bergbahnen	Gegenseitige Kommunikation
Diverse Hotels und Restaurants	Auflegen von Informationsmaterial, regelmässiger Austausch mit PM Parc Ela
Landwirtschaftsbetriebe	gemeinsame Projekte (Wiesenmeisterschaft, Bauernhof-Brunch mit Exkursion), Produktelabel
Forstwirtschaft	Veranstaltungen und Exkursionen der Forstämter, gemeinsame Gruppenarbeitseinsätze,
Gewerbe	Produktelabel, Zusammenarbeit bei Events (z.B. senda culinarica, cinema solaire, Felsenfest) und bei Angeboten (z.B. Holzweg Bergün).
Origen	Kulturprojekt. Partnerschaftsabkommen mit Parc Ela. Gegenseitige Kommunikation, Gewinner des Parc Ela-Förderpreise 2010.
Verein historisches Bahnmuseum Bergün	Macht Pionierleistung der Bahnlinie Albula erlebbar (Bahnmuseum, Bahnerlebnispfad), Infopunkt/Ausstellung Parc Ela in Planung im angegliederten DLZ, Integration in Bahnmuseum im Konzept vorgesehen
Verein Wasserweg	Gemeinsame Kommunikation, finanzielle Unterstützung Wasserweg (Förderpreis Parc Ela 2010), Zusammenarbeit Produktelabel, Vermarktung Wasser und Brot.

Ortsmuseum	Kommunikation, gemeinsame Veranstaltungen (z.B. Ausstellung im Museum Regiunal Savognin 2010)
Stiftung Schatzinsel Alp Flix	Wichtiger Forschungspartner für den Parc Ela. Exkursionen im Angebot des Parc Ela.
Schulen im Parc Ela	Naturerlebnistage, Vorträge, Projektwochen und –tage sowie Lehrer-Tage 2011 in Planung.
Diverse Wanderleiter	Geführte Wanderungen und Angebote im Parc Ela
Diverse Vereine	Gemeinsame Organisation von Events
Viele Einzelpersonen	Ideelle, finanzielle und tatkräftige Unterstützung des Parc Ela

Tabelle 19: Mitwirkung externer Akteure (Auswahl)

Akteure	**Art und Weise der Mitwirkung**
Amt für Natur und Umwelt Graubünden	Zuständigkeit für Management der Pärke und der regionalen Naturschutzgebiete; finanzielle, personelle und fachliche Unterstützung
Amt für Wald Graubünden	Naturnahe, den Waldgesellschaften angepasste Waldbewirtschaftung, Umsetzung Waldreservatskonzept (Zusammenarbeit bei Kommunikation mit Parc Ela), Auenaufwertungsprogramm, Auerhuhnschutzprogramm, Exkursionen
Amt für Raumentwicklung Graubünden	Verantwortlich für Richtplanung und Abstimmung verschiedener Nutzungsinteressen
Amt für Landwirtschaft und Geoinformation Graubünden	Fachliche Unterstützung und Zusammenarbeit (z.B. Produktelabel, ÖQV, Beweidungskonzepte, Events)
Amt für Fischerei und Jagd Graubünden	Jagdaufsicht und fachliche Unterstützung, regelmässiger Austausch (Besucherlenkung, Hege).
Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden	Fachliche Beratung, finanzielle Unterstützung Produktmanagement.
Rhätische Bahn	Kommunikation, gemeinsame Angebote, Trägerin UNESCO-Weltkulturerbe
Alpinavera	Partnerschaftsvereinbarung für Zertifizierung Parc Ela-Produkte, Produzentengemeinschaft Parc Ela ist Mitglied
Diverse Tour Operators (Baumeler, Per Pedes, etc.)	Angebotsgestaltung (Parc Ela), Distribution (Tour Operator)
Bündner Naturmuseum	Diverse gemeinsame Events und Exkursionen
Pro Natura Graubünden	Finanzielle Unterstützung und Mitarbeit im Projektteam bis 2004.
Postauto Graubünden	Diverses Sponsoring.
EWZ und NOK/axpo	Zusammenarbeit bei Energiestadt und in Mitwirkungsverfahren, finanzielle Unterstützung (Cinema Solaire).

Schweiz Tourismus und Graubünden Ferien	Wichtige Marketingplattform, ST-A-Partner über Netzwerk.
Kompetenzstelle Natur- und Kulturnaher Tourismus Wergenstein.	Moderation von Workshops, Beratung beim Aufbau von Angeboten, Coaching
Plattform Bündner Pärke	Informeller Zusammenschluss der vier Bündner Parkprojekte zum Erfahrungsaustausch und als Verhandlungs- und Gesprächspartner für Kanton Graubünden.
Netzwerk Schweizer Pärke	Wichtiges Organ zur Koordination unter den Pärken, Erfahrungsaustausch und Interessenvertretung, gemeinsame Projekte.

2.6. Verankerung und Akzeptanz des Parks

2.6.1. Gemeindeabstimmungen

Die Bevölkerung im Parc Ela hat mittlerweile drei Mal über den Parc Ela abgestimmt

Das Projekt eines Naturpark Ela wurde im April 2005 in allen beteiligten Gemeinden deutlich angenommen (vgl. Tabelle 20). Zur Abstimmung standen:

- Zustimmung zur Charta Parc Ela
- Parkkonzept und –perimeter
- Beitritt Verein Parc Ela
- Betriebsbeitrag für vier Jahre (4x100‘000 Franken)

Tabelle 20: Abstimmungsergebnisse April 2005

Abstimmungsergebnisse Parc Ela in den Parkgemeinden		
Gemeinde	**Datum**	**Stimmen Ja:Nein**
Alvaneu	02.02.2005	42:2
Alvaschein	25.02.2005	Zustimmung
Bergün	02.05.2005	Zustimmung
Bivio	04.02.2005	25:0
Brienz/Brinzauls	25.02.2005	19:0
Cunter	26.04.2005	Zustimmung einstimmig
Filisur	16.11.2004	Zustimmung mit grossem Mehr
Lantsch/Lenz	25.02.2005	46:4
Marmorera	04.03.2005	Zustimmung einstimmig
Mon	01.02.2005	Zustimmung
Mulegns	24.02.2005	Zustimmung einstimmig
Parsonz-Riom	31.01.2005	Zustimmung einstimmig
Salouf	07.03.2005	Zustimmung einstimmig
Savognin	28.02.2005	53:0
Schmitten	25.02.2005	Zustimmung einstimmig
Stierva	26.02.2005	Zustimmung einstimmig
Sur	04.03.2005	Zustimmung einstimmig
Surava	28.01.2005	Zustimmung
Tiefencastel	31.01.2005	Zustimmung
Tinizong-Rona	11.03.2005	33:1
Wiesen	04.03.2005	Zustimmung einstimmig

Im Frühling 2008 befanden die Gemeinden über die Errichtung des Parc Ela und über die Entrichtung des Beitrags von 17 Franken pro Kopf (insgesamt 100‘000 Franken/Jahr) für die Jahre 2009 und 2010. Die Zustimmung war wiederum sehr deutlich.

Tabelle 21: Resultate der Gemeindeabstimmung im Frühjahr 2008 zur Errichtung und zum Beitrag 2009 und 2010.

Gemeinde	Datum	Resultat
Alvaneu	26.3.08	Ja (38:0)
Alvaschein	4.4.08	Ja (13:5, 1 Enth)
Bergün	11.3.08	Ja (klares Mehr)
Bivio	25.4.08	Ja (einstimmig)
Brienz/Brinzauls	18.4.08	Ja
Cunter	8.4.08	Ja*
Filisur	13.3.08	Ja (23:0)
Lantsch/Lenz	5.3.08	Ja*
Marmorera	26.4.08	Ja
Mon	27.3.08	Ja
Mulegns	14.3.08	Ja
Riom-Parsonz	24.4.08	Ja
Salouf	31.3.08	Ja (einstimmig)
Savognin	21.4.08	Ja (49:4)
Schmitten	28.3.08	Ja (einstimmig)
Stierva	10.3.08	Ja*
Sur	27.3.08	Ja
Surava	24.4.08	Ja (einstimmig)
Tiefencastel	10.3.08	Ja (15:0)
Tinizong-Rona	18.4.08	Ja (einstimmig)
Wiesen/Davos		Ja*

Im Oktober 2010 gelangte der Parkvertrag für den Betrieb 2012-2021 zur Abstimmung. 19 von 21 Gemeinden nahmen den Vertrag an, 8 davon einstimmig. 80 Prozent der an den Gemeindeversammlungen abgegebenen Stimmen votierten für ein Ja. Der heftige Abstimmungskampf und die polemische vorgebrachte Kritik hat zu einer spürbaren Solidarität geführt, die sich in einer überdurchschnittlich hohen Stimmbeteiligung und zahlreichen öffentlichen und privaten Solidaritätsbekundungen geäussert hat. Obwohl der Parc Ela zwei Gemeinden verloren hat, darf darum festgestellt werden, dass der Naturpark gestärkt aus der Abstimmung in den Betrieb gehen kann.

Tabelle 22: Resultate der Gemeindeabstimmungen im Oktober 2010 zum Parkvertrag Parc Ela für den Betrieb 2012-2021.

Gemeinde	Datum	Resultat
Alvaneu	27.10.10	Ja (55:2)
Alvaschein	29.10.10	Ja (23:5)
Bergün/Bravuogn	26.10.10	Ja (86:0)
Bivio	4.10.10	Ja (32:0)
Brienz/Brinzauls	29.10.10	Ja (12:1)
Cunter	1.10.10	Ja (23:2)
Davos Wiesen*	17.9.10	Ja (25:0)
Filisur	26.10.10	Ja (56:2)
Lantsch/Lenz	3.11.10	Ja (61:0)
Marmorera	30.10.10	Ja (10:5)
Mon	28.10.10	Ja (18:0)
Mulegns	20.10.10	Ja (6:2)
Riom-Parsonz	6.10.10	Nein (50:44)
Salouf	4.10.10	Ja (36:9)
Savognin	25.10.10	Ja (117:70)
Schmitten	29.10.10	Ja (56:0)
Stierva	29.10.10	Ja (13:0)
Sur	29.10.10	Ja (14:2)
Surava	28.10.10	Ja (24:7)
Tiefencastel	2.11.10	Ja (31:0)
Tinizong-Rona	29.10.10	Nein (42:18)

*) Abstimmung in der Fraktionsgemeindeversammlung Davos Wiesen. Der Kleine Landrat Davos unterzeichnete den Parkvertrag am 28.9.2010

2.6.2. Mitgliedschaft

Der Verein Parc Ela ist mittlerweile mit über 450 Mitgliedern einer der grössten Vereine im Parc Ela. Die Mitgliederzahl konnte während der bisherigen Errichtungszeit um rund 70 Prozent gesteigert werden. Dies ist auch Ausdruck der Solidarität, des Rückhalts und der Akzeptanz, den der Parc Ela in der Bevölkerung, bei Ferienhausbesitzern und bei Gästen mittlerweile geniessen darf. Rund die Hälfte der Mitglieder hat eine postalische Adresse im Parc Ela.

2.6.3. Gemeinsame Projekte

Wie in Kapitel 2.5 summarisch geschildert und in den Jahresberichten des Vereins ausgewiesen, konnte die Parkträgerschaft in der Errichtungsphase zahlreiche Projekte gemeinsam und in Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren durchführen. Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit zeugt von einer generellen Akzep-

tanz des Parks, vor allem aber konnte durch die Zusammenarbeit die Akzeptanz gestärkt und erhöht werden.

2.6.4. Erfolgreiche Events

Die von der Parkträgerschaft organisierten Events und Veranstaltungen stossen generell auf hohes Interesse nicht nur bei Gästen, sondern erfreulicherweise auch bei der einheimischen Bevölkerung. Die 2009 lancierten Wintervortragsreihe (rund 200 Besucher) wurde beispielsweise wider erwarten hauptsächlich von Einheimischen besucht, weniger von Wintergästen. Auch an den Schwerpunktevents wie dem Felsenfest (1500 bis 2000 Besucher im Juli 2010) sind immer wieder erfreulich viele Einheimische anzutreffen. Die Events zeugen damit vom Interesse am Parc Ela und den Themen, die er aufgreift und vermittelt. Sie tragen aber auch zur Stärkung der Akzeptanz bei, weil sie Sichtbarkeit schaffen und in Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren organisiert werden.

3. Profil und Positionierung des Parks

3.1. Stärken und Schwächen des Parkgebiets und der Trägerschaft

Die Region des Parc Ela zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass die Region nicht nur die erforderlichen Qualitäten bezüglich Natur und Landschaft aufweist, sondern dass in den letzten Jahrzehnten bereits viele Aufgabenfelder eines Regionalen Naturparks zugunsten einer nachhaltigen Regionalentwicklung durch Akteure angegangen worden sind und immer noch werden. Die Parkträgerschaft kann sich also in vielen Bereichen auf Vorhandenes und bestehende Akteure stützen und sich darauf konzentrieren, „zusätzliches Öl" ins Getriebe einzubringen, Bestehendes weiterzuentwickeln und Neues unter Einbezug des Bestehenden anzuregen. Dies bedingt ein fein austariertes Rollenverständnis, wie es in Kapitel 4.1.1 skizziert wird.

Die Stärken und Schwächen der aktuellen Situation im Parc Ela werden durch die nachfolgende Tabelle 23 veranschaulicht. In der Gewichtung wird der Einfluss auf einen erfolgreichen Parkbetrieb abgeschätzt.

* geringer Einfluss auf erfolgreichen Parkbetrieb

** mittlerer Einfluss auf erfolgreichen Parkbetrieb

*** grosser Einfluss auf erfolgreichen Parkbetrieb

Tabelle 23: Stärken und Schwächen des Parc Ela im Bezug auf den Aufbau eines Naturparks

Stärken		**Schwächen**	
	Gewichtung		**Gewichtung**
Kooperation mit der Region Mittelbünden	***	z.T. fehlende Kooperation von Akteuren	*
Richtplan enthält bereits wesentliche Merkmale, die zur Errichtung der Schutzziele eines Naturparkes beitragen (Natur-, Landschafts-, Ortsbildschutz etc.)	***	aktive Opposition einer Minderheit im Abstimmungskampf 2010	**
Demokratische Legitimation	***		
Professionelles Park-Managementteam mit gut aufgebautem Beziehungs- und Koopeartionsnetz zu wichtigen Akteuren	***		
Gewählter Parkperimeter als grosses, zusammenhängendes Gebilde über zwei Talschaften (550 km^2)	***	Abseitsstehen zweier Gemeinden im Surses/Trittbrettfahrer	**
Viele weitere Projekte im Einklang mit Parc Ela (Bahnerlebnis Albula, Wasserweg, Schatzinsel Alp Flix, Origen)	**	Knappe Mittel für Umsetzung	***
		Informationen zu Natur und Kultur noch ungenügend aufbereitet	**
Innovative Projekte, die Bewährtes und Begonnenes aus der Errichtungsphase fortsetzen	**	Bekanntheit und Sichtbarkeit im nationalen Kontext immer noch gering	*
		ÖV innerhalb Park mit Schwächen	***

Auf Bestehendem aufbaubar und Etappierung möglich	**	(Tal-zu-Tal-Verbindungen, Seitentäler)	
Viele verschiedene Akteure eingebunden	**	Konfliktpotenzial mit Intensivtourismus	***
Konzeptionelle Klarheit der Parkträgerschaft (Umweltbildung, Kommunikation, Aufwertungen, Verkehr)	***		
Intakte Natur, unverbaute Landschaften, wenig intensive Besiedlung, vergleichsweise extensive Bewirtschaftung	***	Punktuelle Eingriffe in Landschaft v.a. im Talboden, den potentielle Gäste bei Durchfahrt sehen	**
150 km^2 besondere Lebensräume (eidg. Jagdbann-gebiete, Moorlandschaften etc.)	***	Viele Naturräume nur mit Aufwand (Distanz, Höhenmeter) zugänglich	**
		Z.T. fehlendes Know-how in der Region	***
Einmalige Kulturdenkmäler, Pässelandschaft,	***	Gastronomie und Hotellerie teilweise zu stark „Mainstream“, zu wenig ursprünglich, authentisch und unverwechselbar	**
⟶ Unverwechselbarkeit			
Kulturelle Vielfalt, Vielsprachigkeit			
Grösse, Vielseitigkeit und Ursprünglichkeit der Landschaft bietet viel zum entdecken (Anreiz für Besuch)	***	Starke Abhängigkeit der Region vom Tourismus, insbesondere vom Wintertourismus	**
	***		
	***		
NHG-Kriterien erfüllt			
Grosses Wanderwegenetz		Aufteilung des Parkgebietes auf mehrere Tourimusregion erschwert gemeinsamen Auftritt	**
Etablierte Tourismusregionen mit touristischer Infrastruktur und Beherbergungskapazitäten	***		
	*		
	***	Politische Klein-/Überstrukturiertheit mindert Handlungsfähigkeit	***
Relativ gute Anfahrtsmöglichkeit mit öV		Kleine Anbieterstrukturen	**
Nähe zu grossen Tourismusdestinationen mit einigen 10'000 potentiellen Gästen und zu Chur sowie viele Durchreisende	**	Verlust von warmen Betten, als wichtige Voraussetzung für Beherbergung während Spitzenzeiten	**
	**	Distanz zu Hauptmärkten mind. 2 Fahrstunden	*
Viele Wintergäste kennen Region schon		Konfliktpotenzial mit Wasserkraftnutzung	**
In der Region Graubünden und bei Bündner Stammgästen hohe Bekanntheit des Parc Ela erreicht	*		
	**		
Vorhandensein vielfältiger lokaler Produkte			
Grossteil der land- und forstwirtschaftlichen Produktion beachtet bereits heute Nachhaltigkeitskriterien (FSC-Zertifikat, Bio, ÖLN)	**		
	**		

Intakte Land- und Forstwirtschaft			
Energiestadt Albula als Beispiel für effizienten Ressourceneinsatz	**		
	*		

3.2. Chancen und Risiken

Chancen und Risiken beziehen sich auf externe Faktoren in der aktuellen Situation, die von der Parkregion nicht oder nur marginal beeinflusst werden können. In der Gewichtung wird der Einfluss auf einen erfolgreichen Parkbetrieb abgeschätzt.

* geringer Einfluss auf erfolgreichen Parkbetrieb

** mittlerer Einfluss auf erfolgreichen Parkbetrieb

*** grosser Einfluss auf erfolgreichen Parkbetrieb

Chancen		**Risiken**	
	Gewichtung		**Gewichtung**
Nachfragetrend zu natur- und kulturnahem Tourismus	***	Überangebot an neuen Naturtourismus-Angeboten in anderen Tourismusregionen und Pärken	***
Nachfragetrend zu Natürlichkeit und Regionalität bei Produkten	**	„Naturpark“ noch wenig bekannt	**
Natur und Landschaft als zunehmend knappe Ressource, Agglomerationsbrei in den Zielmärkten	***	Finanzielle Beiträge von Bund und Kanton fallen zu tief aus	***
Nachhaltigkeitsprinzip 20 Jahre nach Rio politisch/gesellschaftlich und wirtschaftlich etabliert und akzeptiert, „Mainstream“	**	Drittmittel können nicht in gewünschtem Umfang aquiriert werden	***
Instrumente, die Parkziele unterstützen und genutzt werden können, u.a. für Projektfinanzierung (NRP, PRE, ÖQV, (K)NHG, GewSchG)	***	Politische Entscheide und wirtschaftliche Anreize laufen Parkzielen entgegen (Landwirtschaftspolitik, Verkehrspolitik, Energiepolitik, Konkurrenzdruck)	***
Sympathiebonus für Bergregion und nachhaltige/sanfte Entwicklung	**	Schwer erfüllbare Erwartungen: Romantisierung der Bergregion als Idylle und von Naturpärken als unberührten Naturparadiesen -> Clash mit Realität	**
Newswert von Naturpärken, da noch unbekannt	*		
Andere Pärke/Netzwerk Schweizer Pärke: Verstärken Bekanntheit der (Natur-)Pärke, Zusammenarbeit	**		
Institutionen, die verwandte Ziele verfolgen (NGOs, Museen, Bildungsinstitute/Hochschulen, etc.): Zusammenarbeit, Fundraising, Kommunikation	***		

3.3. Positionierung des Parks

Touristisch möchte sich der Parc Ela künftig als „Die vielseitige Passlandschaft am Albula und Julier" positionieren: Das Gebiet des Parc Ela liegt sowohl biogeographisch als auch kulturräumlich im Schnittpunkt von Nord-Süd und Ost-West. Der besonderen Lage in der Pässelandschaft von Albula, Septimer und Julier verdankt die Region eine hohe Dichte an Kulturgütern. Gleichzeitig kann das Gebiet, welches duzende von weiteren zu Fuss erreichenden Gebirgspässen aufweist, als reich an Arten und Lebensräumen bezeichnet werden, bedingt durch das Relief (grosse Höhenunterschiede von 844 bis 3417 m ü. M.), durch die Geologie (abwechselndes Vorkommen von basischem und saurem Gestein), durch das Zusammentreffen biogeographischer Regionen (östliche Zentralalpen/Alpensüdflanke, West-/Ostalpen, Dreifach-Wasserscheide der Flusssysteme Rhein, Po und Donau) sowie durch einen grossen Anteil naturnaher Kulturlandschaften einerseits und Wildnisgebieten andererseits.

Der Parc Ela zeichnet sich nicht nur durch seine Naturschätze und seine wertvollen Kulturgüter aus, sondern auch durch eine lebendige, vielfältige Kultur, eine gelebte Dreisprachigkeit (romanisch, italienisch, deutsch) – welche wiederum aufgrund der besonderen Lage an Alpenpässen entstanden ist.

Nicht zu vergessen ist der Reichtum an lokalen Projekten und Initiativen, die auch unabhängig vom Parc Ela umgesetzt wurden und werden, in ihrer Wirkung aber wesentlich zu den Zielen eines Naturparks beitragen.

4. 10-Jahresplanung für den Betrieb

4.1. Strategische Ziele des Parks

4.1.1. „Wir sind der Park“: Grundsätzliches zur Klärung des Rollenverständnisses von Trägerverein und weiteren Akteuren

Bereits in der Konzeptphase des Parc Ela im Jahre 2004 wurde ein Vier-Wort-Satz geprägt, der das komplexe Wesen eines Naturparks und die Rolle, die ein Trägerverein darin spielen kann, prägnant auf den Punkt bringt:

„Wir sind der Park!“

Damit kommt zum Ausdruck, dass ein Naturpark letztlich das ist, was die Menschen im Park daraus machen.

Der Verein Parc Ela ist nicht gleichzusetzen mit dem Parc Ela, sondern nur ein kleiner, wenn auch zentraler Teil davon. Der Verein Parc Ela ist ein Dienstleister, der mit seinem Wirken bezweckt, eine nachhaltige Entwicklung der Region zu fördern. Die nachhaltige Entwicklung setzen aber nicht der Verein oder das Parkmanagement um, sondern die Menschen und Institutionen in der Region.

Der Managementplan beschreibt, welche Aufgaben und Projekte der Trägerverein konkret umsetzt, um einen Beitrag zur Erreichung der Naturparkziele zu leisten. Dazu braucht es ein klares Rollenverständnis, das im Folgenden dargelegt wird. Denn der Verein kann sich nur zu Leistungen verpflichten, auf die er unmittelbar Einfluss hat.

Der Verein Parc Ela kann im Rahmen seiner Möglichkeiten

- Initiieren
- Inspirieren (durch Vorbildfunktion)
- Motivieren
- Koordinieren
- Integrieren/vernetzen
- Kommunizieren
- Sensibilisieren
- Interpretieren
- Finanzieren
- Konzipieren
- Realisieren

Der Trägerverein kann dank qualifiziertem Personal dazu in begrenztem Rahmen Ressourcen zur Verfügung stellen, nämlich

- Know how (Kommunikation, Marketing, Angebotsgestaltung, Bildung, Natur- und Landschaftsschutz, Moderation und Mediation, Projektmanagement)
- Wissen (dank eigener Dokumentation und dem Wissen, wer Wissensträger ist/Drehscheibenfunktion)
- Werkzeuge (GIS, Kommunikationsmittel wie Web, Plakatdistribution, Newsletter, etc.)
- Zeit/Arbeitskapazität
- Geld

Umgekehrt kann (und soll) der Trägerverein nicht oder nur in bescheidenem Rahmen:

- Bestimmen und gebieten (keine Behörde)

- Selber grosse Wertschöpfung erzielen – dies machen die Akteure, welche die Plattform Naturpark nutzen
- Selber aufwändige Pflege- und Aufwertungsmassnahmen durchführen
- Aufgaben gegen den Willen der verantwortlichen Kompetenzträger übernehmen
- Aufgaben übernehmen, für welche die nötigen Mittel (Geld, Personal, Know-how) fehlen,
- Als Lückenbüsser sämtliche Aufgaben und Verantwortlichkeiten übernehmen, für welche andere die Kompetenz und Verantwortlichkeit tragen, aber aus strukturellen oder finanziellen Gründen nicht wahrnehmen.

Der Verein Parc Ela ist also Drehscheibe, Plattform, Netzwerk-Koordinator, Geburtshelfer, Lehrer, Vermittler und Berater, in bescheidenerem Rahmen auch Unternehmer und Realisator. Unter diesem Gesichtspunkt sind die 10-Jahresplanung und der Projektplan für die erste NFA-Periode 2012-15 entwickelt worden. Der Verein Parc Ela soll Aufgaben übernehmen, die sonst gar nicht oder nicht mit dieser Qualität oder nicht innerhalb nützlicher Frist erfüllt würden und die einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten. Die strategischen Ziele im Parkvertrag definieren also Handlungsfelder, die neben dem Trägerverein auch weitere Akteure bearbeiten müssen, damit der Naturpark insgesamt diese Ziele erreichen kann.

4.1.2. Vision Parc Ela

Am 11. und 18. November fanden in Tiefencastel zwei Workshops mit der Bevölkerung statt, an der neben Projektideen für die Betriebsphase auch Inputs für die Vision des Parc Ela 2021 erarbeitet wurden. Die Vision lässt sich in Ergänzung und unter Einbezug der strategischen Ziele wie folgt formulieren:

> 2021 ist der Parc Ela einer der führenden Naturpärke der Schweiz mit Vorbildcharakter und geniesst Anerkennung und Bekanntheit in der ganzen Schweiz und im angrenzenden Ausland. Ein attraktives Angebot bringt den Gästen Natur und Kultur der Region näher und hat nachweisbar zusätzliches Einkommen für die lokale Bevölkerung gebracht. Dank professioneller Kommunikation und Bildungsmassnahmen erschliesst sich der natürliche und kulturelle Reichtum der Region für Einheimische und Gäste. Tausende von Menschen haben tatkräftig bei Arbeitseinsätzen zur Pflege der Kulturlandschaft beigetragen und dabei auch eine emotionale Beziehung zur Region aufgebaut. Innovative Ansätze haben es ermöglicht, Aufwertungsmassnahmen und Revitalisierungen von Lebensräumen und Landschaften zu realisieren und zu finanzieren. Regionale Produzenten und Leistungsträger nutzen den Parc Ela, um qualitativ hochstehende Produkte und Angebote zu entwickeln und zu vermarkten. Die Bevölkerung identifiziert sich mit dem Parc Ela, ist stolz darauf und trägt im eigenen wirtschaftlichen und kulturellen Handeln zu dessen Vielfältigkeit und Lebendigkeit bei. Das Wissen über Natur, Landschaft, Kultur, Gesellschaft und Geschichte im Parc Ela konnte dank zusätzlichen Forschungsarbeiten gemehrt und in der Folge interessierten Kreisen weitergegeben werden.

4.1.3. Strategische Ziele gemäss Parkvertrag

Die strategischen Ziele im Parkvertrag wurden in der Konzeptphase (2002-2005) partizipativ entwickelt und bereits 2005 durch die Stimmberechtigten in der Parc Ela-Charta demokratisch abgestützt. Sie reflektieren, wie die Parkbevölkerung konkret eine nachhaltige Regionalentwicklung erreichen möchte. Dies wurde bei der Entwicklung des Betriebsgesuchs (Charta) bekräftigt, nämlich an den Workshops am 11. und 18. November 2009 sowie durch die Mitglieder der Redaktionskommission Parkvertrag und bei der Behördenvernehmlassung des Parkvertrags.

Die Ziele sind ebenfalls im Zweckartikel der Statuten des Vereins Parc Ela festgeschrieben. Sie decken alle Ziele eine Regionalen Naturparks gemäss PäV und BAFU-Zielrahmen ab inklusive Forschung (Tabelle 24).

Tabelle 24: Strategische Ziele des Parc Ela und Handlungsfelder für Trägerverein und weitere Akteure der Region, gegliedert nach strategischen BAFU-Zielen

Naturpark-Ziele gemäss Statuten Verein Parc Ela, Charta 2005/Parkvertrag 2010	**Bemerkung**	**Handlungsfelder Trägerverein**	**Handlungsfelder anderer Akteure in der Region**
Stärkung einer nachhaltig betriebenen Wirtschaft (gemäss Art. 23 g Abs. 2 Bst. b NHG; strat. BAFU-Ziel 2)			
a) Stärkung der Wirtschaft und Erhaltung bzw. Schaffung neuer Arbeitsplätze	Wichtiges Oberziel, wird erreicht durch Ziele b)-f), Schaffung von Einkommen in der wirtschaftsschwachen Randregion ist Grundvoraussetzung für Aufrechterhaltung der Besiedelung und der Kulturlandschaftspflege und somit Basis für nachhaltige Entwicklung und Erhaltung und Förderung der Qualität von Natur und Landschaft	Aufbau der Plattform Naturpark für Tourismusangebote und Produkte sowie Förderung und Hilfeleistung für Tourismusdienstleister und Produzenten, welche diese Plattform nutzen möchten Plattform bedeutet: Starke, glaubwürdige Marke mit hohem emotionalem Wert, Umsetzung und Förderung qualitativ hochstehender Angebote und Produkte	**Gemeinden**: Schaffen guter Rahmenbedingungen für Wirtschaftsakteure, Investitionen in Infrastruktur **Wirtschaftsakteure**: Innovation, Nutzen der Plattform Naturpark mit eigenen Angeboten und für Marketing; Kooperation untereinander und mit Parkträgerschaft
b) Förderung eines nachhaltigen touristischen Angebotes und Stärkung des Sommer- und Wintertourismus	Primäre Möglichkeit, um mit Hilfe des Naturparks Zusatzeinkommen generieren zu können. Tourismus ist wichtigster Wirtschaftszweig in der Region.	Bündeln und Aufbau von natur- und kulturnahen Angeboten mit möglichst langer Wertschöpfungskette Basis-Marketing/Produktmanagement Öffnen von Verkaufs- und Marketingkanälen Aufbau von Kooperationen Weiterbildung und Erfahrungsaustausch für Akteure	**Tourismusorganisationen**: Integration Naturpark in Positionierung und Marketing **Tourismus-Leistungsträger**: Innovation, Nutzen der Plattform Naturpark mit eigenen Angeboten und für Marketing; Kooperation untereinander und mit Park
c) nachhaltige Nutzung der eigenen Ressourcen, insbesondere der Wasserkraft, mit Rücksicht auf ökologisch empfindliche Lebensräume	Holz, Stein, Wasser als Hauptressourcen im Park. Wasserkraft als erneuerbare, klimaneutrale Energie, als wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Region und als Eingriff in Natur und Landschaft ist im Kontext der Nachhaltigkeit besonders wichtig	Plattform für Vermarktung anbieten, Produktelabel Fachliche Begleitung bei Grossprojekten, Anbieten einer Dialogplattform für Lösungsfindung, Anbieten von regionalem Fachwissen zum Ermitteln sinnvoller Ersatzmassnahmen	**Gemeinden**: Ausschöpfen vorhandener Potenziale, Anstreben bestmöglicher, nachhaltiger Lösungen für alle unter Einbezug der Bevölkerung und von Interessenvertretern **Wirtschaftsakteure**: Bevorzugung von Rohstoffen aus der Region

d) Gemeinsame Vermarktung von Produkten aus der Region (Landwirtschaft, Holz, Tourismus, Handwerk u.a.) e) Förderung der regionalen Kreisläufe und Wertschöpfungsketten f) Qualitätsförderung von Betrieben und Produkten (Labelvergabe)	Wechselwirkung: Park schafft zusätzliche Vermarktungsmöglichkeit, gute Produkte bewerben den Park Ziele d) bis f) sind zu einem grossen Teil überlappend	Angebot zur Koordination einer Produzentengemeinschaft Aufbau Produkte-Label (Kriterien, Zertifizierung) Vernetzen von Akteuren Weiterbildung und Erfahrungsaustausch für Akteure Fokus bei Angebotsgestaltung des Parks auf möglichst lange Wertschöpfungskette	**Wirtschaftsakteure**: Innovation, Nutzen der Plattform Naturpark mit eigenen Produkten und für Marketing; Kooperation untereinander und mit Parkträgerschaft (Produzentengemeinschaft)
k) Förderung innovativer Projekte und eines sparsamen Energieeinsatzes	Gute Grundlagen dank Energiestadt und Konzept nachhaltige Mobilität	Nutzung des Instruments Energiestadt. Grundlagen und Vorschläge erarbeiten für Massnahmen nachhaltiger Mobilität gemäss Mobilitätskonzept (siehe Beilage)	**Gemeinden**: Vorbildfunktion/Nutzung des Instrumentes Energiestadt; Realisierung von Massnahmen nachhaltige Mobilität
Erhaltung und Aufwertung der Qualität von Natur und Landschaft (Art. 23 g Abs. 2 Bst.. a NHG; strat. BAFU-Ziel 1)			
g) Pflege, Erhaltung und Aufwertung von Natur, Landschaft, Gewässern und Lebensräumen von Tieren und Pflanzen sowie Naturobjekten (Geotope)	Wichtiges Oberziel; bereits bedeutende Vorleistungen vorhanden (Schutzgebiete, freiwillige Aufwertungsmassnahmen)	Leuchtturmprojekte mit Vorbildwirkung realisieren Capacity building (z.B. Trockenmauerkurse) bei Multiplikatoren Mitarbeit bei freiwilligen Aufwertungsmassnahmen Organisation und Durchführung von Pflegemassnahmen gemäss Aufwertungskonzept (Beilage) Grundlagen für umsetzungsfähige Aufwertungsmassnahmen schaffen und fachliche Unterstützung bei Fundraising und Realisation bieten Mitwirkung bei raumrelevanten Tätigkeiten und Projekten	**Gemeinden**: Durchführung und Unterstützung von freiwilligen Massnahmen zur Erhaltung und Aufwertung von Natur und Landschaft (z.B. Vernetzungsprojekte, Biodiversitätsmassnahmen Wald, Revitalisierungen, Rückbau); Orts- und Nutzungsplanung **Region**: Abstimmungen im Richtplan **Kantonale Amtsstellen**: Ausschöpfen der vorhandenen Instrumente und Finanzmittel, Priorisierung des Parkgebiets bei Durchführung von Fördermassnahmen
h) Pflege und Erhaltung des kulturellen Erbes (Kirchen, Burgen, Schlösser, historische Wege, Sprachen, u.a.)		Fachliche Unterstützung bei Projektierung, Fundraising und Realisierung von Sanierungsprojekten anbieten Leuchtturmprojekte mit	**Gemeinden**: Umsetzung und Unterstützung von Kulturgüter-Pflege; Bauberatung; Ortsplanung;

		Vorbildwirkung realisieren helfen Romanische Sprache in eigener Kommunikation verwenden und in Angebote integrieren	
Sensibilisierung und Umweltbildung (gemäss Art. 21 Bst. c PäV; strat. BAFU-Ziel 3)			
i) Stärkung der regionalen Identität und Förderung einer engeren Zusammenarbeit unter den beiden Talschaften Albulatal und Surses	Wichtiger „weicher" Effekt des Parks	Partnerschaftlich umgesetzte Projekte, Kommunikation, Events, Vorträge, Workshops, Seminare, Weiterbildungen, Schulaktionen, Besucherinformation (Infomobil, Infozentrum), siehe auch Umweltbildungskonzept (Beilage)	**Gemeinden und weitere lokale Akteure**: Kooperation untereinander und mit Parkträgerschaft
j) Erleben von Natur, Landschaft und Kultur		Aufbau und Förderung natur- und kulturnaher Angebote Events zu Natur und Kultur der Region Besucherinformation Bildung an Schulen und für Multiplikatoren	**Gemeinden**: Unterstützung von Erlebnis- und Bildungsangeboten. **Tourismus-Leistungsträger**: Aufbau und Anbieten von Angeboten
Forschung (Strat. BAFU-Ziel 5)			
l) Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen und Förderung der angewandten Forschung	Umsetzung und bei Bedarf Anpassung Forschungskonzept Parc Ela	Dokumentation laufender und erfolgter Forschungsarbeiten, Aufarbeitung und Vermittlung von Forschungsresultaten; Logistische Unterstützung von Forschungsarbeiten; Forschungsanimation; Forschung zur Beantwortung von Managementfragen, siehe Forschungskonzept (Beilage)	**Gemeinden**: Unterstützung von Forschungsarbeiten durch Logistik, Arbeitszeit, Vermittlung von Kontakten, etc.

4.2. Übersicht der 10-Jahresplanung

Tabelle 24 zeigt bereits weitgehend, welche Handlungsfelder der Trägerverein und weitere Akteure während des Parkbetriebs angehen werden. In der folgenden Tabelle 25 wird daraus formeller eine 10-Jahresplanung abgeleitet. Die Tabelle entspricht dem dazu vom BAFU zur Verfügung gestellten Arbeitsdokument. Aufgrund des langen Zeithorizonts bleiben Zeithorizonte und Wirkungsindikatoren naturgemäss vage.

Tabelle 25: Übersicht der 10 Jahresplanung gemäss BAFU-Arbeitsdokument

Strategische Ziele 2012_2021

strategische Ziele Park	Strategische Ziele BAFU
a) Stärkung der Wirtschaft und Erhaltung bzw. Schaffung neuer Arbeitsplätze	2.x
b) Förderung eines nachhaltigen touristischen Angebotes und Stärkung des Sommer- und Wintertourismus	2.2; 2.3
c) nachhaltige Nutzung der eigenen Ressourcen, insbesondere der Wasserkraft, mit Rücksicht auf ökologisch empfindliche Lebensräume	2.1; 2.4; 4.3
d) Gemeinsame Vermarktung von Produkten aus der Region (Landwirtschaft, Holz, Tourismus, Handwerk u.a.)	2.1
e) Förderung der regionalen Kreisläufe und Wertschöpfungsketten	2.1; 2.2;
f) Qualitätsförderung von Betrieben und Produkten (Labelvergabe)	2.1, 2.2.
g) Pflege, Erhaltung und Aufwertung von Natur, Landschaft, Gewässern und Lebensräumen von Tieren und Pflanzen sowie Naturobjekten (Geotope	1.1; 1.2; 1.3.; 1.4; 1.5; 4.3
h) Pflege und Erhaltung des kulturellen Erbes (Kirchen, Burgen, Schlösser, historische Wege, Sprachen, u.a.)	1.2; 1.3; 3.3
i) Stärkung der regionalen Identität und Förderung einer engeren Zusammenarbeit unter den beiden Talschaften Albulatal und Surses	-
j) Erleben von Natur, Landschaft und Kultur	2.2; 3.1; 3.3; 4.2
k) Förderung innovativer Projekte und eines sparsamen Energieeinsatzes	1.6; 2.4; 2.5
l) Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen und Förderung der angewandten Forschung	5.1

Strategisches Ziel 1:	a) Stärkung der Wirtschaft und Erhaltung bzw. Schaffung neuer Arbeitsplätze		
Handlungsfelder Trägerverein	Wirkungen	Wirkungsindikatoren	Zeithorizont
Naturpark als Plattform für Produkte/Angebote	Imagetransfer auf Produkte und Angebote; Park als Attraktion, die für Vermarktung genutzt werden kann	Höherer Umsatz	2021
(siehe auch Ziele 2-6)			

Strategisches Ziel 2:	b) Förderung eines nachhaltigen touristischen Angebotes und Stärkung des Sommer- und Wintertourismus		
Handlungsfelder Trägerverein	Wirkungen	Wirkungsindikatoren	Zeithorizont
Produktmanagement und Marketing	Erschliessung neuer Zielgruppen	Aufenthalt von Zielgruppen im Park	2021
Aufbau und Betrieb natur-kulturnahe Angebote mit Wertschöpfungskette	Neue Angebote erzielen Wertschöpfung	Umsatz neuer Angebote	2021
Erschliessen und pflegen Verkaufskanäle	Zielgruppen werden besser erreicht	Aufenthalt von Zielgruppen im Park	2021
Kooperationen aufbauen und pflegen	Mehr Marktwirkung durch Bündelung der Kräfte	Aufenthalt von Zielgruppen im Park	2021
Weiterbildung/Erfahrungsaustausch für Leistungsträger	Hohe Angebotsqualität	Zufriedenheit der Zielgruppen	2021

Strategisches Ziel 3:	c) nachhaltige Nutzung der eigenen Ressourcen, insbesondere der Wasserkraft, mit Rücksicht auf ökologisch empfindliche Lebensräume		
Handlungsfelder Trägerverein	Wirkungen	Wirkungsindikatoren	Zeithorizont
Koordination Produzentengemeinschaft	gemeinsamer Marktauftritt	Mehrumsatz, Stärkung Wertschöpfungskette	2021
Fachliche Begleitung, Dialogplattform bei UVP-pflichtigen Projekten	optimierte Projekte	Gesamtqualität Natur und Landschaft gemäss Eval-Instrument bleibt erhalten	2021
Labelzertifizierung	Fördert Nutzung der eigenen Ressourcen (Bedingung für Label)	Umsatz gelabelter Produkte	2021

Strategisches Ziel 4:	d) Gemeinsame Vermarktung von Produkten aus der Region (Landwirtschaft, Holz, Tourismus, Handwerk u.a.)		
Handlungsfelder Trägerverein	Wirkungen	Wirkungsindikatoren	Zeithorizont
Koordination Produzentengemeinschaft	gemeinsamer Marktauftritt	Mehrumsatz	2021
Labelzertifizierung	Imagetransfer; Glaubwürdige Qualität des Produktes	Mehrumsatz; Anzahl zertifizierter Produkte	2021

Weiterbildung/Erfa	gemeinsamer Marktauftritt, Qualitätsverbesserung	Mehrumsatz, gesteigerte Qualität,	2021

Strategisches Ziel 5:	e) Förderung der regionalen Kreisläufe und Wertschöpfungsketten		
Handlungsfelder	Wirkungen	Wirkungsindikatoren	Zeithorizont
Angebote mit langen Wertschöpfungsketten aufbauen und betreiben	erhöhte Wertschöpfung in allen Sektoren	Umsatz/Wertschöpfungsfaktor	2021
Vernetzung	Branchenübergreifende Zusammenarbeite	Branchenübergreifen Zusammenarbeit findet statt	2021

Strategisches Ziel 6:	f) Qualitätsförderung von Betrieben und Produkten (Labelvergabe)		
Handlungsfelder	Wirkungen	Wirkungsindikatoren	Zeithorizont
Labelzertifizierung	Imagetransfer; Glaubwürdige Qualität des Produktes	Mehrumsatz; Anzahl zertifizierter Produkte	2021
Weiterbildung/Erfa	gemeinsamer Marktuaftritt, Qualitätsverbesserung	Mehrumsatz, gesteigerte Qualität,	2021

Strategisches Ziel 7:	g) Pflege, Erhaltung und Aufwertung von Natur, Landschaft, Gewässern und Lebensräumen von Tieren und Pflanzen sowie Naturobjekten (Geotope)		
Handlungsfelder	Wirkungen	Wirkungsindikatoren	Zeithorizont
Leuchtturmprojekte	Nachahmungseffekt	Folgeprojekte	
Capacity Building	zusätzliche Pflegemassnahmen	zusätzliche Pflegemassnahmen realisiert	2021
Mitarbeit Pflegemassnahmen	Erhöhte Umsetzungsqualität	Zusätzliche Massnahmen umgesetzt nur dank Mitarbeit	2021
Organisation Pflegemassnahmen	Aufwertung	Aufwertung erzielt	2021
Grundlagen/Vorarbeit Aufwertungsmassnahmen	Zusätzliche Aufwertungsmassnahmen	Zusätzliche Aufwertungsmassnahmen realisiert	2021
Mitwirkung raumrelevante Projekte	nachhaltigere Lösungen	geringere Eingriffe, erhöhte Effizienz, wirksame Ersatzmassnahmen	2021

Strategisches Ziel 8:	h) Pflege und Erhaltung des kulturellen Erbes (Kirchen, Burgen, Schlösser, historische Wege, Sprachen, u.a.)		
Handlungsfelder	Wirkungen	Wirkungsindikatoren	Zeithorizont
Coaching	Förderung Kulturgüter-Erhalt	umgesetzte/unterstütze Kulturgüter-Projekte	2021

Verwendung Romanisch in Kommunikation	Beitrag zur Erhaltung Romanisch im Alltag	Romanischsprachige geben positives Feedback	2021
Kulturelle Veranstaltungen	Bereicherung des kulturellen Lebens	durchgeführte Veranstaltungen/Besucherzahl/Medienberichte	

Strategisches Ziel 9:	i) Stärkung der regionalen Identität und Förderung einer engeren Zusammenarbeit unter den beiden Talschaften Albulatal und Surses		
Handlungsfelder	Wirkungen	Wirkungsindikatoren	Zeithorizont
Events, Komunikation, Bildung, Medienarbeit, gemeinsam umgesetzte Projekte,	Hohe Identifikation der Bevölkerung mit Park	Parkbetrieb wird verlängert	2021

Strategisches Ziel 10:	j) Erleben von Natur, Landschaft und Kultur		
Handlungsfelder	Wirkungen	Wirkungsindikatoren	Zeithorizont
Angebote	Angebotsnutzer erleben NLK	Anzahl Nutzer	2021
Bildung	Zielgruppen lernen NLK kennen	Feedback der Zielgruppen; Nachfrage nach Bildungsangebot	2021
Arbeitseinsätze	Intensives Erleben der Natur durch konkrete Aufwertungsarbeiten im Team		
Events/Veranstaltungen	Emotional aufgeladener Zugang zu Wissen über Natur, Landschaft, Kultur	Anzahl Events, Anzahl Besucher, Medienreichweite	

Strategisches Ziel 11:	k) Förderung innovativer Projekte und eines sparsamen Energieeinsatzes		
Handlungsfelder	Wirkungen	Wirkungsindikatoren	Zeithorizont
Energiestadtprozess unterstützen	Vorbildfunktion Gemeinden; Energieeffizienz-Massnahmen	umgesetzte Massnahmen Energiestadt	2021
Massnahmen nachhaltige Mobilität	Mobilitätsangebot verbessert mit weniger Ressourceneinsatz	umgesetzte Massnahmen gemäss Konzept	2021

Strategisches Ziel 12:	l) Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen und Förderung der angewandten Forschung		
Handlungsfelder	Wirkungen	Wirkungsindikatoren	Zeithorizont
Forschung dokumentieren	Nutzbarkeit erhöhen	Folgeprojekte	2021
Forschungsergebnisse vermittelt	Wissen vermitteln	Wissen erhöht	2021
Forschungsanimation	Forschung anregen	Forschungsprojekte	2021
Forschende bei Logistik etc unterstützen	Forschung anregen	Forschungsprojekte	2021

4.3. Erfolgskontrolle und Evaluation (Ende der 10-jährigen Betriebsphase)

Für Erfolgskontrolle und Evaluation sind derzeit beim Netzwerk Schweizer Pärke Arbeitsinstrumente in Ausarbeitung, die nach Möglichkeit auch im Parc Ela für den Betrieb eingesetzt werden sollen. Vor allem zur Evaluation von Wirkungen ist der Bedarf hoch an geeigneten Instrumenten, die mit vertretbarem Aufwand aussagekräftige Resultate liefern.

Zur Messung der Leistungen wurden bereits in der Errichtungsphase wichtige Instrumente für Erfolgskontrolle und Evaluation aufgebaut und angewendet. Ein wichtiges Reportinginstrument ist der jährliche Jahresbericht des Vereins Parc Ela. Zusätzlich wird jährlich eine Erfolgskontrolle nach NFA-Richtlinien zuhanden des Bundes sowie ein Finanzreporting zuhanden des Kantons gestützt auf die Leistungsvereinbarung geleistet.

Die in den Projektfichen summarisch wiedergegebene Planung wird im Rahmen des Projektmanagements für jedes Sub-Projekt genauer erarbeitet, wobei auch auf die Formulierung von messbaren Zielen und deren Erfassung geachtet wird.

In der vorliegenden 4-Jahresplanung (Teil C) wird angestrebt, zu Beginn des Betriebs wichtige Baseline-Kennwerte zu erheben (Wertschöpfungskennwerte im Projekt P4.2 Controlling und Management, Angaben zur schweizweiten Bekanntheit des Parks mit Omnibus-Umfrage im Projekt P2.1 Produktmanagement). Diese können und sollen gegen Ende des Betriebs als Vergleichswerte herangezogen werden.

Teilweise hat das Parkmanagement im Bereich Natur und Landschaft bereits in der Errichtungsphase wichtige Kenndaten erhoben (Brutvogelkartierung Heckenlandschaft, Bodenbrüter-Erhebung, Amphibieninventar, Fledermauskolonie-Inventar inkl. Ausflugszählungen), welche die Bewertung der Qualität von Natur und Landschaft ergänzen und zum Beispiel auch ein zusätzliches Instrument für die Evaluation der Wirkung der ökologischen Vernetzungsprojekte bieten.

Trotz dieser Anstrengungen wird man mit der Tatsache leben müssen, dass viele Wirkungen methodisch schlecht oder gar nicht erfassbar sind.

Das Parkmanagement hat in der Errichtungsphase ausserdem grundlegende Instrumente der Projektkontrolle und –steuerung aufgebaut und implementiert. Dazu zählen ein serverbasiertes Zeiterfassungssystem sowie die Umstellung der Buchhaltung auf eine projektspezifische Investitionsrechnung, welche sowohl den Mittelfluss und deren Herkunft in jedes Projekt als auch den effektiv geleisteten Sach- und Personalaufwand ausweist.

4.4. Investitionsplanung

Die Betriebsphase zeichnet sich durch Konsolidierung und Sicherstellung einer gewissen Konstanz in den Leistungen des Trägervereins aus. Viele Projekte der 4-Jahresplanung werden auch in den restlichen 6 Betriebsjahren weitergeführt werden.

Es ist daher davon auszugehen, dass sich die zur Verfügung stehenden Mittel und die getätigten Investitionen im gleichen Umfang bewegen dürften wie in der ersten NFA-Perdiode des Betriebs, also bei rund 1.25 Mio. Franken/Jahr. Ausserordentliche Investitionen im Umfang mehrerer Millionen Franken, die durch intensives Fundraising aufgebracht werden müssten, dürften in der zweiten Hälfte der Betriebsphase für die Realisierung eines Besucherzentrums nötig werden.

Tabelle 26: Abschätzung Finanzierungsquellen und Investitionsbedarf nach strategischen Zielen während des Betriebs (CHF pro Jahr)

Aufschlüsselung der Finanzierungsquellen	**CHF/Jahr**	**%**
Beiträge Bund		
Bund Pärke	477'000	38%
Bund übrige	11'000	1%
Beiträge Kanton	-	
Kanton Pärke	210'000	17%
Kanton übrige	91'000	7%
Eigenleistungen Parkträgerschaft	***461'000***	***37%***
Finanzielle Leistungen (ungebunden)	-	
Gemeinden	94'000	7%
Wirtschaft/Gewerbe	-	
NGO's/Stiftungen	-	
Mitgliederbeiträge	19'000	2%
Sonstiges/Erträge/Spenden	5'000	0%
Finanzielle Leistungen (projektgebunden)	-	
Gemeinden	35'000	3%
Wirtschaft/Gewerbe/Tourismus	155'000	12%
NGO's/Stiftungen	84'000	7%
Sonstiges/Erträge/Spenden	50'000	4%
Materielle Leistungen	-	
Gemeinden	-	0%
Wirtschaft/Gewerbe	2'000	0%
NGO's/Stiftungen	-	
Sonstiges	-	
Eigenarbeit	-	
Gemeinden	10'000	1%
Wirtschaft/Gewerbe	4'000	0%
NGO's/Stiftungen	-	
Sonstige	3'000	0%
Gesamt	**1'250'000**	**100%**

Investitionen	**CHF/J**	
S1: Erhaltung und Aufwertung der Qualität von Natur und Landschaft	320'000	26%
S2: Stärkung einer nachhaltig betriebenen Wirtschaft	413'000	33%
S3: Sensibilisierung und Umweltbildung	369'000	30%
S4: Management, Kommunikation und räumliche Sicherung	124'000	10%
S5: Forschung	24'000	2%
Gesamt	**1'250'000**	**100%**

4.5. Risikoanalyse

Wichtige externe und interne Risiken, welche die erhofften Wirkungen des Naturpark-Betriebs beeinträchtigen könnten, werden in der Tabelle 27 dargestellt und ihre Eintretenswahrscheinlichkeit abgeschätzt.

Tabelle 27: Interne und externe Risiken des Parc Ela sowie deren Eintretenswahrscheinlichkeit

Risiken für einen erfolgreichen Betrieb			
Interne Risiken		**Externe Risiken**	
Betriebs- und Infrastrukturkosten zu hoch	*	Überangebot an neuen Naturtourismus-Angeboten in anderen Tourismusregionen und Pärken	*
Fehlende Infrastruktur	*	Marke „Naturpark“ gewinnt nicht erhoffte Bekanntheit oder Resonanz	**
Personelle und fachliche Ressourcen nicht in genügendem Umfang vorhanden	**	Finanzielle Beiträge von Bund und Kanton fallen zu tief aus	***
Passivität der Einheimischen und der Leistungsträger	**	Drittmittel können nicht in gewünschtem Umfang aquiriert werden	**
Partikulärinteressen einzelner Gemeinden oder Talschaften	**	Übersteigerte Erwartungen an Naturpärke werden nur teilweise erfüllt, politischer Rückhalt national schwindet	**
Konflikt mit Intensivtourismusgebieten und deren Betreibern	**		
Wertschöpfung bei Tagesgästen zu gering	**		
Spannungsverhältnis Nutzen-Schützen und damit verbundene Befürchtungen in der Bevölkerung, dass Schutzvorgaben die wirtschaftliche Entwicklung hemmen	**		
Erwartungen bezüglich zusätzlichem wirtschaftlichem Impuls werden nicht in gewünschtem Mass erfüllt, was zu Skepsis oder sogar Ablehnung in der Bevölkerung führen könnte	***		
Romantisierte Erwartungen von aussen an „heile Welt“ in einem Naturpark können durch reale Situation in einer Randregion nicht erfüllt werden (Imageproblem)	**		
Angebot zu stark „Mainstream“, zu wenig ursprünglich, authentisch und unverwechselbar	*		

* geringe Eintretenswahrscheinlichkeit
** mittlere Eintretenswahrscheinlichkeit
*** grosse Eintretenswahrscheinlichkeit

5. Quellenverzeichnis

Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden (2005): Potenzialarme Räume – Entwicklungsstrategie Graubünden. Chur.

ATRAGENE (2007): Grundlagen Natur und Landschaft im Naturpark Ela. Chur.

AWT (2009): Tourismusstatistik Graubünden (http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dvs/awt/dienstleistungen/volkswirtschaftlichegrundlagen/Seiten/Tourismus.aspx) sowie persönliche Kommunikation mit Patrick Casanova, AWT. Chur.

BIEGER, Thomas; LAESSER, Christian; WEINERT, Robert (2006): Wettbewerbsfähige Strukturen und Aufgabenteilung im Bündner Tourismus. Institut für öffentliche Dienstleistungen und Tourismus der Universität St. Gallen.

Brugger und Partner AG, Flury&Giuliani GmbH (2006): Potenzialarme Räume Graubündens. Zürich.

Bundesamt für Statistik (2010): Strauss, Yves; Bergen, Lisa; Stalder, Susanne: Schweizer Tourismusstatistik 2009. Neuchâtel.

DENOTH, Otto (2007): Mündliche Mitteilung.

FORSTER, Stefan; GOEPFERT, Rebecca; GREDIG, Hansjürg; JORDI, Natascha (2007): Natur- und kulturnaher Tourismus in Graubünden – Analyse und Strategie. Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung Center da Capricorns, Wergenstein.

GDI (2010): Frick, Karin; Bosshart, David: Re-Inventing Swiss Summer - Potenziale für die Schweizer Tourismusbranche. Eine Studie des GDI Gottlieb Duttweiler Instituts im Auftrag von Schweiz Tourismus. Zürich.

HTW/AWT (2008): Kronthaler, Franz: Forschungsprojekt 'Wertschöpfung des Tourismus in den Regionen Graubündens - Stand und Entwicklung' im Auftrag des Amtes für Wirtschaft und Tourismus. Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW. Chur.

Kantonaler Richtplan Graubünden (2003): Tourismus in Tourismusräumen. Chur.

LAUBER, Stefan Urs (2006): Agrarstrukturwandel im Berggebiet. Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, Ettenhausen.

SIMEON, Donat; ZGRAGGEN, Marco; KOCH, Hanspeter (2005): Markt- und Betriebsstudie für den Parc Ela. Hochschule für Technik und Wirtschaft, Chur.

Wirtschaftsforum Graubünden (Hg.), 2010: Elektrizitätswirtschaft Graubünden – Analyse der Wertschöpfungsflüsse. Chur.